



universität
wien

DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

„Globalgeschichte beim Wort genommen:

Eine methodische Auseinandersetzung“

Verfasser

Bernhard Dietrich Kanduth

angestrebter akademischer Grad

Magister der Philosophie (Mag. phil.)

Wien, 2010

Studienkennzahl lt. Studienblatt:

A 312

Studienrichtung lt. Studienblatt:

Diplomstudium Geschichte

Betreuer:

o. Univ. Prof. Dr. Wolfgang Schmale

Vorwort

Zwischen dem Erstaunen über (Vor)gefundenes und der Freude über Gefundenes liegt der Prozess der Suche. Er kann Forschung sein, wenn er zielgerichtet ist, und sogar Wissenschaft wenn er vom Zweck entkoppelt werden kann. Er darf fast alles, nur eines darf er nicht, sich selbst untreu sein. Allgemein gültig oder für den speziellen Fall, die eigene Wahrheit ist die Freiheit des Forschungsprozesses. Die Freiheit der Forschung beschränkt sich nur selbst. Das Beforschte bestimmt den Prozess, der Prozess die Vorgehensweise. Forschung muss ihre Sinne öffnen, in gewissem Sinn zuhören können. Wenn der Forscher dem Dialog zwischen Beforschtem und Forschungsprozess aufmerksam lauscht, ergibt sich die richtige Handlungsweise von selbst. Nicht wahr oder falsch, sondern (folge)richtig oder nicht, ist das Kriterium. Die Tugend der epistemologischen Praxis liegt beim Forscher, der sich der Absichten und Konsequenzen bewusst sein muss.

Francis Bacon formulierte das Wohl und den Fortgang der Allgemeinheit zum Ziel der Wissenschaften. Geschichte ist Wissenschaft, wenn sie frei von intellektueller und ökonomischer Vereinnahmung bleibt und ohne Vorwegannahmen auskommt, wenn dem Anschauungsobjekt nicht Theorie und Methodik eingeschrieben sondern aus der Perspektive abgeleitet werden. Wenn Zusammenhänge nicht durch eine abgegrenzte Theorie beschnitten werden, sind sie sich selbst Antwort. Das Wohl der Allgemeinheit wird berührt wenn die Perspektive aus der Geschichte tritt. Derartige Perspektiven sind erlaubt und erwünscht. Die Forschung muss sich nur ihrer Perspektive im Klaren sein und diese zum Ausdruck bringen. Vorgehensweisen sind Forschung wenn sie konsequent und widerspruchsfrei bleiben. Die Praxis der Geschichtsforschung hält es in ihren Händen sich zur Geschichtswissenschaft erheben, und *Wolfgang Schmale* demonstriert es.

Auf Grund meiner persönlichen Erfahrung und als Bekenntnis zu einem archaischen Verständnis europäisch akademischer Tradition, steht die sentimentale Sachlichkeit der Forschung im Zentrum der vorliegenden Arbeit. Ein Horizont, der nicht zwischen Denkbarem und Sagbarem trennen muss, sondern dank *Vida Kanduth*, *Gerwald Rieser*, *Karl-Wolfgang Rieser* und *Wolfgang Scherzer* in Lotrichtung verbinden konnte. Ebenso gebührt *Michaela Scherzer* mein Dank, die dabei half, das Resultat auch für Dritte lesbar zu gestalten.

Inhalt

1. Zur Forschung im Allgemeinen und dieser im Speziellen	2
2. Globalgeschichte im wissenschaftlichen Kontext	4
2.1 Der Untersuchungsgegenstand der Globalgeschichte	7
2.2 Ableitung einer Definition	10
2.3 Abgrenzung	15
2.4 Zusammenfassung	16
3. Globalgeschichte und Methodik	18
3.1 Komparatistik	19
3.2 „Zusammenhangsforschung“	20
3.3 Alternative	23
3.3.1 Umsetzung	26
4. Kritik	30
5. Konzept Hypertext	33
5.1 Quelle: „Konvergierende Revolutionen 1780 bis 1820“	33
5.2 Darstellung	36
5.2.1 Implementierung	38
5.2.2 Algorithmus	39
5.2.3 Ergebnis	40
5.2.4 Interpretation	42
5.3 Erweiterung des Konzeptes	44
5.4 Kritik	45
6. Resümee	47
Literatur	49
Anhang	54

1. Zur Forschung im Allgemeinen und dieser im Speziellen

„Die Definition von Welt-, Universal- oder Globalgeschichte seit der Mitte des 18. Jahrhunderts ist nicht so eindeutig, dass man nicht einzelne Varianten oder gar innere Widersprüche erkennen könnte. Ein gemeinsamer Nenner wäre wenigstens, dass unter global history eine Form der Geschichtsschreibung zu verstehen ist ...“¹ Versuche, die ganze Welt historisch zu erfassen, sind seit der Antike nachvollziehbar.² Die Entwicklung reicht von der mythischen Universalität heilsgeschichtlicher Ansätze, über die geometrische Sphärik der Kosmographie³ bis hin zu den weltgeschichtlichen Verdichtungen der Frühen Neuzeit.⁴ Die Idee zu einer weltbürgerlichen Begrifflichkeit von Geschichte formuliert *Friedrich Schiller* im 18. Jahrhundert: „Ueber den Gesichtspunkt mit Ihnen einig, aus welchem der Werth einer Wissenschaft zu bestimmen ist, kann ich mich dem Begriff der Universalgeschichte selbst, dem Gegenstand der heutigen Vorlesung, nähern.“⁵ Obwohl bereits im 19. Jahrhundert nach kausalen Zusammenhängen in diesem universellen Kontext gefragt wurde,⁶ etablierte sich eine globale Perspektive⁷ als *Weltgeschichte-Strömung*⁸ erst in den 60er Jahren des 20.

¹ *Espagne Michel*: Globalgeschichte, Transferforschung und transnationale Geschichtsschreibung. . Konferenzabstract. Die Vielfalt Europas: Identitäten und Räume (Leipzig 6.-9. Juni 2006) Online unter <http://www.uni-leipzig.de/~gwzoeuro/index.php?option=com_content&task=view&id=150&Itemid=52> (28.02.2010)

² *Conrad Sebastian, Eckert Andreas*, Globalgeschichte, Globalisierung, multiple Modernen: Zur Geschichtsschreibung der modernen Welt. In: Conrad Sebastian, Eckert Andreas, Freitag Ulrike (Hg.), Globalgeschichte: Theorien, Ansätze, Themen. (Frankfurt/Main, Campus Verlag, 2007) 9

³ *Haberland Detlef*, Die Kosmographie – typologie und Medienstrategien. In: Enenkel K. A. E. Neuber Wolfgang (Hg), Cognition and the book: typologies of formal organisation of knowledge in the printed book of the early modern period. Band 4 (Leiden, BRILL 2005)125-160

⁴ *Brendecke Arndt, Fuchs Ralf Peter, Koller Edith*, Die Autorität der Zeit. In: Brendecke Arndt (Hg), Die Autorität der Zeit in der Frühen Neuzeit. Band 10 (Berlin [u.a.], LIT Verlag 2007) 9-22

⁵ *Schiller Friedrich*, Was heißt und zu welchem Ende studiert man Universalgeschichte? Eine akademische Antrittsrede. Der Teutsche Merkur. 1773-89. 4. Bd. 1789, S. 114. Online unter < <http://www.ub.uni-bielefeld.de/diglib/aufkl/teutmerk/teutmerk.htm>> (28.02.2010)

⁶ *Burckhardt Jacob*, Weltgeschichtliche Betrachtungen, aus dem Nachlass von Jakob Burckhardt. Hg. von Oeri Jakob. (Berlin [u.a.], Spemann 1905)

⁷ *Brune Lester H.* Inquiry Methods in Global History. Education Resources Information Center 1968. Online unter

Jahrhunderts und in Würdigung der französischen *Annales Schule*. Nur schwer einer konkreten historischen Schule zuzuordnen ist die mit der Globalisierungsdebatte einhergehende Begriffskreation der Globalgeschichte.⁹ Die aus der Unklarheit von Begriff und Gegenstandsbereich abgeleitete Kritik reicht bis hin zu dem Verdacht, die Globalgeschichte laufe Gefahr zu einer „Geschichtswissenschaft light“ zu werden und fordert die Einordnung der Globalgeschichte in den wissenschaftlichen Kontext.¹⁰ Diese Forderung aufgreifend möchte ich versuchen, Begriff und Gegenstandsbereich der Globalgeschichte aus ihrem Forschungskontext abzuleiten.

Die Forschung soll im Mittelpunkt der vorliegenden Arbeit stehen. Das Beforschte ist die Beforschung der Globalgeschichte. Ziel der Arbeit ist, die Zielgerichtetheit der Forschung zu überprüfen und die Forschung im experimentellen Rahmen zu testen. Der Dialog zwischen der Praxis globalgeschichtlicher Forschung und ihrer ontologischen Ableitung soll sowohl die herrschende Praxis kritisieren, als auch zu einer praktischen Lösung tendieren. Der Prozess soll dem vorgefundenen Dialog ebenso zuhören wie dem eigenen Dialog zwischen dem Prozessfortschritt und dem Wundern über das Vorgefundene. Erstaunen, Suche und Gefundenes in der globalgeschichtlichen Forschung werden einander gegenüber gestellt. Hypothesen und Methoden sollen aneinander gemessen werden.

Die Hypothese der vorliegenden Arbeit ist heuristisch und unterstellt nicht, dass sich Globalgeschichte ins wissenschaftliche Panoptikum einschreiben lässt und daher zumindest eine adäquate Untersuchungsmethode dafür existiert, sondern fragt danach, ob es so sein kann. Sie wird nicht an Hand einer universalien-ontologischen Ableitung von Begriff und Gegenstandsbereich und der Entwicklung eines methodischen Ansatzes aus der Diskussion methodischer Ansätze bewiesen oder widerlegt, sondern hinterfragt.

<http://www.eric.ed.gov/ERICWebPortal/custom/portlets/recordDetails/detailmini.jsp?_nfpb=true&_ERICExtSearch_SearchValue_0=ED065377&ERICExtSearch_SearchType_0=no&accno=ED065377> (28.02.2010)

⁸ McNeill William H., *The Rise of the West: a history of the human community*. (Chicago [u.a.], Univ. of Chicago Press 1963)

⁹ Entwicklung von Globalisierungskritik und Konjunktur von Begrifflichkeit und Symbolik der Globalgeschichte im Vergleich: 1977 Umweltstudie Global 2000, 1987 Gründung Tokyo Club Foundation for Global Studies, 1988 erster dokumentierter Großprotest von Globalisierungsgegnern in Berlin, 1989 New Global History (NGH) Initiative, 1999 weltweiter „Carnival Against Capitalism“ (J18), 2000 bis 2008 Gründung der Zeitschrift für Weltgeschichte, *Journal of Global History* *The New Global Studies* u. a.

¹⁰ Conrad Sebastian, *Globalgeschichte, Globalisierung, multiple Modernen*: 7-52

2. Globalgeschichte im wissenschaftlichen Kontext

Was liegt näher, als an der nächstgelegenen Fakultät nach Antworten zu suchen. Im Diplomstudium Geschichte beschäftigt sich ein Teilbereich (Modul) ausschließlich mit der Globalgeschichte und liefert eine erste Definition: „...Teilgebiet der Geschichtswissenschaft ... zielt darauf ab, die Geschichte verschiedener Weltregionen und der verschiedenen Bevölkerungsgruppen in diesen Weltregionen gleichrangig zu behandeln. Die Geschichte dieser Regionen und Gruppen wird dabei als Element und Ergebnis lokaler, regionaler, nationaler und globaler Tendenzen, Konflikte, Akteure und Interessen begriffen, die miteinander auf vielfältige und häufig hierarchische Weise verflochten sind. An die Stelle des gewohnten Eurozentrismus der Geschichtswissenschaft tritt damit eine multifokale Geschichtswissenschaft in globaler Perspektive.“¹¹ Eine Sicht die nicht nur von anderen deutschsprachigen Fakultäten¹² sondern auch von vergleichbaren englischsprachigen Institutionen¹³ vertreten wird. Als Ziel der Globalgeschichte wird formuliert: „...historische Erklärungen für das Phänomen der Globalisierung anbieten... Suche nach Interaktionen zwischen verschiedenen Weltregionen sowie der regionale Vergleich“¹⁴, was zu den Methoden („Globalgeschichte praktiziert den historischen Vergleich.“¹⁵) und Theorien („Sämtliche theoretischen Ansätze der jüngeren sozialwissenschaftlichen Debatten, die historische Erklärungen für das Phänomen der Globalisierung anbieten, lassen sich als Theorien der Globalgeschichte lesen.“¹⁶) überleitet.

Ich fasse zusammen:

¹¹ Universität Wien Institut für Geschichte, Globalgeschichte. Online unter <<http://www.univie.ac.at/Geschichte/Globalgeschichte/Globalgeschichte-1.htm>> (28.02.2010)

¹² Universität Heidelberg, Global History. Online unter <http://www.uni-heidelberg.de/studium/interesse/faecher/global_history.html> (28.02.2010)

¹³ University of Rochester, Rochester Introduces Global History Degree. Online unter <<http://www.rochester.edu/news/show.php?id=1480>> (28.02.2010)

¹⁴ Universität Wien, Globalgeschichte.

¹⁵ Universität Wien, Globalgeschichte.

¹⁶ Universität Wien, Globalgeschichte.

Das Ziel der Globalgeschichte ist den Beobachtungsstandpunkt in das Beobachtete zu verlagern, unter der Nebenbedingung globale wechselseitige Abhängigkeiten zu berücksichtigen. Als Methode dient der historische Vergleich. Jede Theorie ist erlaubt, die eine historische Erklärung für das Phänomen der Globalisierung anbietet.

Nicht verwunderlich, dass einem Absolventen des Masterstudiums Globalgeschichte die ganze Welt offen steht: „staatliche und nichtstaatliche sowie inter- und supranationale Organisationen, international agierende Unternehmen, Menschenrechts- und international Verständigungsarbeit, Geschichtsvermittlung, Dokumentationswesen, Ausstellungs- [sic!] und Museumswesen, Medien- und Kulturarbeit, Erwachsenen- und Berufsbildung, Verlagswesen, Tourismus;“¹⁷

Repräsentativ für die zeitgenössische Öffentlichkeit kann ein Blick ins weltweite Netz sein. Globalgeschichte ungefiltert *gegoogelt* fördert etwa 20.000 Einträge zu Tage, davon fast 500 Bücher. Eine Eingrenzung der Suche führt rasch zu einer freien Enzyklopädie. „Weltgeschichte (auch Universalgeschichte oder Globalgeschichte) ist eine Teildisziplin der Geschichtswissenschaft und beschäftigt sich im Idealfall mit der Entwicklung der gesamten Menschheit... Theoretisch ist die Weltgeschichte also räumlich und zeitlich unbegrenzt.“¹⁸ Davon, dass es sich bei der Globalgeschichte um eine ihrer Teildisziplinen handelt, weiß die Geschichtswissenschaft in der freien Enzyklopädie leider noch nichts.¹⁹ Darüber hinaus wird überraschenderweise nach der Gleichsetzung mit Weltgeschichte und Universalgeschichte in der Definition, zwischen Klassischer Universalgeschichte, Traditioneller Weltgeschichte der Nachkriegszeit und Moderner World History/Weltgeschichte in der Literaturangabe unterschieden. „Dieser Artikel oder Abschnitt bedarf einer Überarbeitung.“²⁰, und führt uns zur spärlich besetzten Diskussionsseite, auf welcher neben Grundsätzlichem und drastischen Lücken vor allem auf den Unterschied zur Universalgeschichte hingewiesen und auf den

¹⁷ Universität Wien Studien- und Lehrwesen, Globalgeschichte. Online unter <
[http://studentpoint.univie.ac.at/index.php?id=630&no_cache=1&tx_spl_pi1\[showUid\]=289&cHash=4e2d3ef891](http://studentpoint.univie.ac.at/index.php?id=630&no_cache=1&tx_spl_pi1[showUid]=289&cHash=4e2d3ef891) > (28.02.2010)

¹⁸ Wikipedia Die freie Enzyklopädie, Weltgeschichte. Online unter <
<http://de.wikipedia.org/wiki/Universalgeschichte> > (28.02.2010)

¹⁹ Wikipedia Die freie Enzyklopädie, Geschichtswissenschaft. Online unter <
<http://de.wikipedia.org/wiki/Geschichtswissenschaft> > (28.02.2010)

²⁰ Wikipedia, Weltgeschichte.

englischsprachigen Eintrag verwiesen wird. Dort wird Global history mit Universal history gleichgesetzt, aber von der World history unterschieden.²¹

Möglicherweise schafft die Negation der Fragestellung etwas mehr Klarheit. Was unterscheidet die Globalgeschichte von der Nichtglobalgeschichte: Das Studium der Geschichte untersucht - abgesehen von sich selbst - Aspekte (Kultur, Politik u.a.), Epochen und Räume.²² Unter Berücksichtigung der Definition des Instituts für Geschichte würde dies für die Globalgeschichte ein gleichzeitiges Betrachten aller Aspekte, des gesamten Raumes und aller Epochen mit dem Ziel, die Globalisierung zu erklären, bedeuten; für eine Nichtglobalgeschichte andererseits einen Beobachtungsstandpunkt außerhalb des zu Beobachtenden einzunehmen und keine Einschränkung auf das Globalisierungsphänomen.

Wie aber passen Universalgeschichte oder Weltgeschichte in dieses Bild? Die unterschiedlichen Verwendungen der Begriffe (zeitlich, räumlich und konzeptionell) sind nicht zuletzt das Resultat mangelnder Ein- und Abgrenzungen. Es würde sich anbieten, die Begriffe radikal gleichzusetzen, oder wir folgen der etwas liberaleren Sicht, sie als Seiten einer Medaille zu sehen. Demnach wäre Universalgeschichte die Öffnung (für alle zeitlichen, räumlichen und strukturellen Aspekte) und Globalgeschichte die Relativierung (auf Grund der Erkenntnis der nahezu unendlichen wechselseitigen Abhängigkeiten).²³ In Bezug auf Weltgeschichte fällt auf, dass dieser Begriff nicht in gleichem Maße reserviert zu sein scheint wie Universal- oder Globalgeschichte. Es könnte daher sinnvoll sein, die begriffliche Eingrenzung vorerst dem konkreten Anlassfall bzw. der unmittelbaren Einsichtigkeit zu überantworten. Aber was ist nun Universal- oder Globalgeschichte? Verschiedenste Arten des theoretischen bzw. philosophischen Unterbaus werden bemüht, um Universal- oder

²¹ *Wikipedia* The Free Encyclopedia, World History. Online unter < http://en.wikipedia.org/wiki/World_History > (28.02.2010)

²² *Universität Wien* Studien- und Lehrwesen, Geschichte. Online unter < [http://studentpoint.univie.ac.at/index.php?id=632&tx_spl_pi1\[showUid\]=284&cHash=50407a14b5](http://studentpoint.univie.ac.at/index.php?id=632&tx_spl_pi1[showUid]=284&cHash=50407a14b5) > (28.02.2010)

²³ *Kossok* Manfred, Von der Universalgeschichte zur Globalgeschichte. In: *Kossok* Manfred, *Ausgewählte Schriften*. Band 3 *Zwischen Reform und Revolution: Übergänge von der Universal- zur Globalgeschichte*, hg. vom *Middell* Matthias, (Leipzig, Leipziger Univ.-Verl. 2000) 297-307

Globalgeschichte herzuleiten.²⁴ Um einen kleinsten gemeinsamen Nenner zu finden, möchte ich den Begriff über seinen Untersuchungsgegenstand herleiten.

2.1 Der Untersuchungsgegenstand der Globalgeschichte

Obwohl die gesamte Menschheit seinen Untersuchungsgegenstand nennen zu dürfen kein exklusives Vergnügen der Globalgeschichte ist, bringt der Umfang des Untersuchbaren Probleme mit sich, denen in anderen Wissenschaften durch Eingrenzung aus dem Weg gegangen wird. Zur Verdeutlichung sei kurz der Gegenstandsbereich umrissen.

Der Begriff „Mensch“ grenzt die Gesamtheit der betreffenden Entitäten auf ein biologisches Muster ein, verzichtet aber gleichzeitig auf räumliche noch zeitliche Begrenzungen der Gesamtheit. Das Unteilbare in der Gesamtheit (Individuum) muss begrifflich ein- und abgrenzbar sein.²⁵ Die Art der Eingrenzung (der Eingrenzbarkeit überhaupt) ist ein Kriterium der Methodenwahl. Der historische Vergleich ist zum Einen reine Willkür bezüglich der Fragestellung (und unterscheidet sich somit nicht vom Forschungsinteresse in anderen Wissenschaften), zum Anderen streng methodisches Vorgehen: „... fragt nach dem Zusammenhang...und der Ausprägung einzelner Phänomene...“, solange die Unschärfe seiner Betrachtung berücksichtigt bleibt.²⁶ Dabei liegt die Fehleranfälligkeit in der Interpretation der Ergebnisse (ebenfalls wie in anderen Wissenschaften) und deren Rückwirkung auf den Suchprozess. Damit können wir davon ausgehen, dass der Untersuchungsgegenstand selbst nicht in Frage gestellt wird.

²⁴ Schulin Ernst (Hg.), Universalgeschichte. (Köln, Kiepenheuer & Witsch 1974)

²⁵ Auf die Unterscheidung von Begriff und Gegenstand sei besonders verwiesen, nachdem zunächst nur die Existenz des Individuums durch den Begriff gefordert ist und die Konstitution desselben erst für dessen Abgrenzung relevant ist. Dies vor allem um die Diskussion von diversen Konstruktionen (Systemen) mit all ihren Rückkoppelungen (vor allem in der diskursiven Praxis) - vgl.: Ruoff Michael, Foucault-Lexikon: Entwicklung, Kernbegriffe, Zusammenhänge. (Paderborn, Fink 2007)196-198 – abzuheben. Wer sich in der Subjektdiskussion dennoch bis ins Begründungsproblem verstricken will wird feststellen, dass auch dessen Unlösbarkeit für unsere Betrachtungen irrelevant ist. Vgl.: Deleuze Gilles, Differenz und Wiederholung.. Aus dem Franz. von Vogl Joseph. 3. Aufl. (München, Fink 2007)

²⁶ Siegrist Hannes, Perspektiven der vergleichenden Geschichtswissenschaft. Gesellschaft, Kultur und Raum. In: Kaelble Hatmut (Hg.), Vergleich und Transfer: Komparatistik in den Sozial-, Geschichts- und Kulturwissenschaften (Frankfurt/Main, Campus-Verl. 2003) 314

Zur Dimensionierung der Unschärfe möchte ich verschiedene individuelle Abgrenzungsmöglichkeiten ansprechen. Ausgangspunkt sei die von der Universalität geforderte Öffnung in zeitlicher, räumlicher und struktureller Hinsicht.

Obwohl durch dem Begriff „Geschichte“ eine zeitliche Zäsur gesetzt wird, kann die Unsicherheit nur dann begrenzt werden, wenn damit auch ein Ende unterstellt wird. Verstehen benötigt das Wissen über das Ende als Voraussetzung für das Wissen über den Anfang. Der Anfang ist die Konkretisierung eines bestimmten Seins. Seine Wahrheit ist, dass es weder Sein noch Nichts ist.²⁷ Lösen wir uns von der Unterstellung ein Ende zu kennen,²⁸ muss die zeitliche Dimension sowohl in praktischer Hinsicht durch den unbekannten Anfang, als auch in theoretischer Hinsicht durch die Unmöglichkeit das Notwendige zu erkennen, wieder der Unsicherheit zugeschrieben werden. Damit kann auch jede spätere Diskussion über den Beginn der Menschheit entfallen. Dem gegenüber steht das Individuum, dessen Ende bekannt ist und dessen Wahrheit zumindest theoretisch fassbar wäre.

Die uneingeschränkte Betrachtung der Menschheit impliziert die Begrenzung der räumlichen Ausdehnung auf die Erde. Das Unteilbare dieser Gesamtheit lässt sich darüber hinaus nicht nur begrifflich, sondern auch physikalisch und biologisch abgrenzen. Nachdem das Unteilbare ungleich der Gesamtheit ist und die Individuen nicht als voneinander unabhängig gelten können (diese Unterstellung wird als unmittelbar einsichtig angesehen und nicht weiter kommentiert), treten wir bereits an dieser Stelle in das strukturelle Universum der Menschheit ein.

Die physikalischen, biologischen und nicht zuletzt sozialen Interaktionen sowohl zwischen den Individuen, als auch mit Größen außerhalb ihrer Gesamtheit, öffnen die strukturelle Dimension in zeitlicher und räumlicher Hinsicht. Somit kann auch die Ausdehnung des Raumes, obwohl die Grenzen der Menschheit durch die Verteilung über den Erdball per definitionem gefasst scheinen, nicht bestimmt werden.

Für unser Verständnis der Disziplin bedeutet dies:

²⁷ Hegel Georg W. F., Phänomenologie des Geistes. hg. von Köhler Dietmar, Pöggeler Otto. (Berlin, Akademie-Verl. 1998): 18-22

²⁸ Popper Karl R., Die offene Gesellschaft und ihre Feinde. Band II Falsche Propheten : Hegel, Marx und die Folgen (Thybingen, Mohr 1992)

Untersuchungsgegenstand der Globalgeschichte ist die Geschichte der Menschheit ohne zeitliche, räumliche oder strukturelle Beschränkung.

Eine ziemlich großer (durchaus noch erweiterbarer)²⁹ Ereignisraum, der sich auf Grund der Wahl des Untersuchungsgegenstandes eröffnet. Was zu der Frage überleitet, welche Aussagen wir darüber treffen können.

Unser Untersuchungsgegenstand ist eine Gesamtheit von Elementen, die in ihrer Struktur derart aufeinander bezogen sind, dass sie als Einheit angesehen werden können und sich gegenüber der Umwelt abgrenzen. Damit haben wir es definitionsgemäß mit einem System zu tun.³⁰ Die Eigenschaften, welche wir diesem System zuweisen können, wurden zum Teil bereits angesprochen. Es besteht aus einzelnen Teilen, die in Wechselwirkung stehen (agentenbasiert), ist von seiner eigenen Vorgeschichte abhängig (pfadabhängig) ebenso wie vom Austausch mit seiner Umgebung (offen), bleibt dabei aber in seinen eigenen Strukturen harmonisch (selbstorganisiert und selbstreguliert). Darüber hinaus bedingt die angesprochene strukturelle Öffnung eine Wirkung nach außen (globale Auswirkung) ebenso wie innerhalb des Systems, die das Systemverhalten nicht aus der isolierten Analyse des Verhaltens einzelner Systemkomponenten erklären lässt (Emergenz) und rasch zu sehr unterschiedlichen Ergebnissen führt (Nichtlinearität). Falls wir unterstellen können, dass bestimmte Zustände oder Zustandsabfolgen (Attraktoren) angestrebt werden, ist unser System als komplex³¹ einzustufen. Deutliche Hinweise dafür zeigen sich in Untersuchungen, die von „Konvergenz“ im Sinne zielgerichteter vergleichbarer Entwicklung bei räumlicher und zeitlicher Differenz sprechen.³²

Die verbleibende Unsicherheit in der Zuordnung zu komplexen Systemen kann durch genauere Betrachtung der Konvergenz weiter minimiert werden. Dabei zeigt sich, dass die beobachteten Zustandsbilder und –abfolgen zwar ex post auf ihre strukturelle Integrität untersucht, nicht aber a priori vorausgesetzt werden können. Diese nichtvorhersagbare

²⁹ Spier Fred, The structure of big history from the big bang until today. (Amsterdam University Press, 1996)

³⁰ The Free Dictionary, System. Online unter < <http://de.thefreedictionary.com/System> > (28.02.2010)

³¹ Bandte Henning (Hg.), Komplexität in Organisationen: organisationstheoretische Betrachtungen und agentenbasierte Simulation(Wiesbaden, Dt. Univ.-Verl. 2007)

³² Bayly Christopher A., Die Geburt der modernen Welt: eine Globalgeschichte 1780 - 1914 . Aus dem Engl. von Bertram Thomas und Klaus Martin. (Frankfurt/ Main[u.a., Campus-Verl. 2006)

Konvergenz ist jedoch keinesfalls als Chaos im Sinne der Unordnung, sondern als Ausdruck der Komplexität zu verstehen.³³

Offen bleibt die Frage, ob die Komplexität in der Geschichte der Menschheit die Konsequenz einer Geschichtsschreibung oder systemimmanent ist.³⁴ Für unsere Überlegungen ist dies aber durch den Umstand zu vernachlässigen, dass Beobachter und Beobachtetes nicht zu trennen sind,³⁵ und wir können von der Annahme ausgehen:

Die Geschichte der Menschheit ist ein komplexes System.

Bevor auf die Konsequenzen des Systemcharakters unseres Untersuchungsgegenstandes eingegangen wird, kehren wir zur eigentlichen Frage dieses Kapitels zurück, und versuchen nun eine Ableitung des Begriffs Globalgeschichte.

2.2 Ableitung einer Definition

Was bedeutet die Universalität: Die zeitliche Öffnung verlangt sowohl den Standpunkt des Beobachters in der Zeitachse zu bewegen: „...ein historisches Phänomen kann nie befriedigend erklärt werden, ohne dass auch die Zeit untersucht wird in der es aufgetreten ist.“³⁶, als auch eine Abkehr von der Betrachtung der Ereignisse selbst als diskret: „...daß auch die traditionellen Schnitte die lebendige Zeit aufspalten.“³⁷ Strukturelle Öffnung ist, wenn auch nicht immer derart formuliert, zum Einen ein Ergebnis der Bewegung des Beobachters auf der Zeitachse: Die Positionierung des Untersuchers gegenüber der zu untersuchenden Epoche verlangt (allein schon auf Grund der Unterschiedlichkeit in den Mentalitäten) nach der Auseinandersetzung mit den strukturellen Rahmenbedingungen. Zum Anderen ist sie das Ergebnis jeder seriösen Recherche, die sich immer weiter verästelt und

³³ Willke Helmut (Hg.), Systemtheorie. Band 2 Interventionstheorie: Grundzüge einer Theorie der Intervention in komplexe Systeme (Stuttgart, Lucius & Lucius 1994) 68-87

³⁴ Herbst Ludolf, Komplexität und Chaos: Grundzüge einer Theorie der Geschichte. (München, Beck 2004)

³⁵ Luhmann Niklas, Einführung in die Systemtheorie. Hrg von Luhmann Niklas, Baecker Dirk (Heidelberg, Carl-Auer-Systeme-Verl. 2002)

³⁶ Bloch Marc, Apologie der Geschichtswissenschaft oder der Beruf des Historikers, hg. von Schöttler Peter, aus dem franz. Von Bayer Wolfram (Stuttgart, Klett-Cotta 2002) 40.

³⁷ Braudel Fernand, Das Mittelmeer und die mediterrane Welt in der Epoche Philipps II. 1. Band (Frankfurt/Main, Surkamp 1990) 21.

Zusammenhänge vermuten lässt ohne sich zu verzetteln: „... perspective ... the late Fernand Braudel used to call ‘total history’ – not an account of the past including every detail, but one which emphasizes the connections between different fields of human endeavour.“³⁸ Während also in Bezug auf zeitliche und strukturelle Aspekte schon in der ersten Hälfte des letzten Jahrhunderts Kriterien für die Ein- und Ausgrenzung geschaffen wurden, finden sich Konzepte, welche die räumliche Betrachtung ausdehnen, als Entwürfe (Systeme) die vor allem auf Markttheorien aufbauen (mit dem leicht faden Beigeschmack des Aufgewärmten),³⁹ oder als Anlehnung an die Globalisierungsdebatte und ohne irgendeine Relativierung der wechselseitigen Abhängigkeiten.⁴⁰

Damit wäre zwar die Genese der Globalgeschichte aus der Universalgeschichte bestätigt, Kossoks Abgrenzung jedoch widersprochen. Eine Bestätigung dieser Beobachtung findet sich als eindeutige Stellungnahme zur Abgrenzung von Globalgeschichte und Weltgeschichte in der rezenten Diskussion: „While the whole of past history was seen as the subject of world history, the global history that has subsequently emerged is instead concerned with the history of globalization, and the study of processes of globalization in the past.“⁴¹ In einer etwas eigenwilligen Auslegung des Begriffes „Welt“, wird diesem die Globalität abgesprochen und demgegenüber die räumliche Ausdehnung (auf Basis der definitionsimmanenten Sphärik) für den Begriff „Global“ reserviert.⁴² Unter Berücksichtigung einer Präzisierung des Begriffs der Globalisierung als weltweites Phänomen.⁴³, stellt sich die Frage, wie weit sich ein derart fokussierter Ansatz in der Praxis einer weltgeschichtlichen Betrachtung entziehen kann.

³⁸ Burke Peter, History and social theory (Cambridge, Polity Pr. 1992) x

³⁹ Schieder Siegfried, Theorien der internationalen Beziehungen, hg. von Schieder Siegfried, Spindler Manuela (Opladen, Leske + Budrich 2003)

⁴⁰ Weber Wolfgang E.J., Universalgeschichte. In: Michael Maurer, Aufriß der Historischen Wissenschaften. Bd.2 Räume (Stuttgart, Reclam 2001) 15-29.

⁴¹ The Institute of Historical Research, Global history. Online unter < http://www.history.ac.uk/makinghistory/themes/global_history.html > (28.02.2010)

⁴² Mazlish Bruce, An Introduction to Global History. In: Conceptualizing global history, hg. von Mazlish Bruce und Buultjens Ralph (Boulder Colo. u.a., Westview Press 1993)

⁴³ Levitt Theodore; The globalization of markets. In: Harvard Business Review, Vol. 61, May/June 1983, 92-102

Ebenso wäre zu prüfen, was von der geforderten zeitlichen und strukturellen Universalität realisiert werden kann.

Bevor die angewandten Methoden und Theorien der Globalgeschichte darüber Auskunft geben sollen, möchte ich durch eine Neufassung der Zieldefinition den Erkenntnisstand zusammenfassen:

Aus der Universalgeschichte, die den Beobachtungsstandpunkt in das Beobachtete verlagert (unter Ausdehnung des zeitlichen, strukturellen und räumlichen Horizontes) erwächst die Globalgeschichte, mit dem Ziel, die Geschichte der Globalisierung zu erforschen und vergangene Globalisierungsprozesse aufzudecken ohne dabei die ganze Welt zu betrachten.

Von einer Theorie der Globalgeschichte wäre gefordert, dass sie auf einer Hypothese basiert und mit den abgeleiteten Methoden zu überprüfen ist. Eine derartige Hypothese könnte lauten: *Wenn der Untersuchungsgegenstand der Globalgeschichte eine Grundgesamtheit darstellt, so können Begründungsverhältnisse (an Teilgrößen) untersucht werden.* Entwicklungstheoretische Ansätze gehen bereits vom Vorhandensein eines Systems aus. Soziale Systeme, wie auch immer geartet, konkretisieren ein Begründungsverhältnis, indem sie hierarchische oder hegemoniale Abhängigkeiten unterstellen. Als Modell ist ihnen die Methode systemimmanent. Ebenso immanent ist einem Weltsystem das Dilemma zwischen fehlertoleranter Reduktion und endloser Kumulation einen Mittelweg zu finden. Je expliziter sich ein Ansatz im historischen Kontext auf einen Aspekt (wie etwa das Kapital)⁴⁴ festlegt, umso fragwürdiger werden allgemein gültige Aussagen. Warum derartige Ansätze in anderen Wissenschaften funktionieren erklärt sich daraus, dass Stichproben bzw. Modelle untersucht werden und auf eine Grundgesamtheit geschlossen wird, die nicht den Anspruch erhebt global zu sein.

Noch einen Schritt später setzten jene Theorien an, denen man die Annahme einer Grundgesamtheit zumindest ex post (nach Analyse der beobachteten Teilbereiche) teilweise unterstellen könnte. Offensichtlich, wenn aus Ähnlichkeiten und Differenzen auf einen gemeinsamen Ursprung geschlossen, und die beobachteten Differenzen einer räumlich unabhängigen Entwicklung zugeschrieben werden („Divergenz“); mit viel Phantasie, wenn von unterschiedlichem Ursprung ausgegangen wird und die Ausbildung von vergleichbaren

⁴⁴ Wallerstein Immanuel, World-System Analysis: An Introduction. (Durham/NC, Duke University Press 2004)

Ähnlichkeiten durch Kontakt und unabdingbare arttypische Entwicklungsschritte unterstellt wird („Konvergenz“). Die radikalen Veränderungen in den beobachteten Kollektiven durch ungeplanten Austausch (unter dem Schlagwort „Columbian Exchange“ bekannt geworden) könnten dahin gehend interpretiert werden, dass keine gemeinsame Grundgesamtheit unterstellt wird.⁴⁵ In jedem Fall lässt sich feststellen, dass auch jene Theorien, die einer beobachteten Ähnlichkeit ein Erklärungsmuster beisteuern, nicht nur zur Erklärung von Globalisierungsphänomenen im engeren heran gezogen werden.⁴⁶ Und auch die Anwendung des Schlagwortes „Columbian Exchange“ erfährt mittlerweile keinerlei geographische Beschränkung mehr.

Nachdem die Beschäftigung mit den Theorien in der Globalgeschichte - die leider keine Theorien der Globalgeschichte sind – bereits starke Zweifel an der Trennung von Welt- und Globalgeschichte aufkommen lässt, interessiert noch die Frage, ob eine derartige Trennung methodisch überhaupt möglich ist. Streng genommen müsste jede Methode zumindest unterstellen, dass eine gemeinsame Grundgesamtheit (oder auch das Gegenteil) vorliegt wird. Als Ergebnis sollten wir die Bestätigung oder Ablehnung der Vermutung erhalten.

Ein Ansatz der dabei von der Verschriftlichung ausgeht und gleichzeitig der Forderung entspricht den Standpunkt des Betrachters in das Beobachtete zu verlagern, kann für ausgewählte Zäsuren zu einem teilweise befriedigenden Ergebnis gelangen, und auch auf eingeschränkte Fragestellungen angewandt werden.⁴⁷ Als reine Aufzählung sind daraus zwingende Rückschlüsse auf eine Grundgesamtheit oder schließende Vergleiche nicht möglich. Andererseits erlaubt das Einbeziehen der Zeitachse keine a priori Beschränkung des Ereignisuniversums, sondern nur auf der Zeitachse selbst. Das heißt derartige dynamische Vergleiche können weltumspannende Analysen nicht im Vorhinein ausklammern, ohne sich die Möglichkeit zu nehmen den Vergleich terminieren zu lassen.⁴⁸

Bezüglich der Trennung von Globalgeschichte und Welt stehen wir nun vor der Entscheidung entweder die Methode des historischen Vergleichs ebenso wie Systementwürfe als der

⁴⁵ Crossley Pamela K., What is global history? (Cambridge, Polity Press 2008)

⁴⁶ Cowen Noel, Global History: A Short Overview. (Cambridge, Polity Press 2001)

⁴⁷ Iggers Georg G., A global history of modern historiography, hg. von Iggers Georg G., Wang Edward Q. und Mukherjee Supriya (Harlow, Longman 2008)

⁴⁸ Bayly, Die Geburt der modernen Welt.

Globalisierungsfrage nicht würdig zu erachten, oder die Trennung zwischen Welt- und Globalgeschichte auf der Stufe der wissenschaftlichen Definition zu verwerfen. Im ersten Fall würde dies, für eine Globalgeschichte ohne Methodik, das Absprechen der Wissenschaftlichkeit (nicht nur im Sinne der Erfahrungswissenschaften) bedeuten, im zweiten Fall die Disziplin als solche in den Rang einer spezifischen Fragestellung abwerten: „Globalgeschichte ist weder ein eigenständiges Forschungsgebiet mit charakteristischen Methoden noch ein inhaltliches Dogma.“⁴⁹

Bevor die Lanze gebrochen wird, möchte ich den wissenschaftlichen Charakter des weniger umstrittenen Rumpfskelettes dieser $\circ$ -Geschichte klar stellen. Die Frage nach ihrer Wissenschaftlichkeit soll dabei keine überzeitliche oder gar allgemeingültige Antwort liefern, sondern nur der Disziplin im gegebenen zeitlichen und fachlichen Kontext eine Stellung zuweisen.⁵⁰ Reduziert auf erkenntnistheoretische Anforderungen muss es daher genügen ein Begründungsverhältnis zu unterstellen, und allgemeine Übereinstimmung durch Nachvollziehbarkeit und Kritisierbarkeit zu erzielen. Diesen Forderungen wird genüge getan, indem das Kollektiv Menschheit als System betrachtet wird und Untersuchungen am Kollektiv durch allgemeine Zugänglichkeit nachvollziehbar und kritisierbar sind.

Sogar von dieser reduzierten Betrachtung ausgehend, erlaubt die uneingeschränkte Formulierung des Untersuchungsgegenstandes Menschheit die uneingeschränkte Betrachtung des Raumes dieses Kollektivs (womit die Bezeichnungen Welt- und Globalgeschichte gerechtfertigt sind). Dem Zeithorizont ist durch den Begriff Geschichte eine einseitig Begrenzung vorgegeben, innerhalb derer eine Untersuchung keiner Richtungsbeschränkung unterliegt. Wird der Untersuchungsgegenstand strikt von der Fragestellung getrennt lässt sich formulieren:

Die $\circ$ -Geschichte ist die Geschichte der Menschheit; Die Menschheit ist ein komplexes System, das über die Erde verteilt ist;

⁴⁹ Osterhammel Jürgen, Geschichte der Globalisierung: Dimensionen, Prozesse, Epochen, hg. von Osterhammel Jürgen, Petersson Niels P. 4. Aufl. (München, Beck 2007) 19

⁵⁰ Ash Mitchell G., Abschlusskommentar: Pseudowissenschaft als historische Größe. In: Rupnow Dirk (Hg) u.a., Pseudowissenschaft. Konzeptionen von Nicht/Wissenschaftlichkeit in der Wissenschaftsgeschichte. (Frankfurt/Main, Suhrkamp 2008) 445-454

und das Phänomen der Globalisierung kann von dieser Disziplin untersucht werden. Soweit rarifiziert stellt sich abschließend die Frage, was dieser o-Geschichte (im Folgenden wieder Globalgeschichte genannt) als Nichtglobalgeschichte gegenüber gestellt werden kann und worin die Unterschiede liegen.

2.3 Abgrenzung

Das Studium der Geschichte möchte „Grund- und Orientierungswissen über die Geschichte und die Geschichtswissenschaft“⁵¹ vermitteln „ohne nähere Spezifizierung nach Gegenstandsbereichen – und den Spezialgebieten“⁵². „Moderne Geschichtswissenschaft“, als Erbe der „Verfachlichung der Geschichtswissenschaft“, will eine systematische Annäherung an Geschichte sein.⁵³ Seinem Selbstverständnis nach beschränkt sich das akademische Fach zwar zeitlich indem es bei der Antike beginnt, aber nicht explizit räumlich.⁵⁴ Eine räumliche Beschränkung ist andererseits durch den Untersuchungsgegenstand Menschheit vorgegeben. Darüber hinaus gehen verwandte Disziplinen.⁵⁵

Ist Geschichtswissenschaft Nichtglobalgeschichtswissenschaft - lässt sie sich überhaupt dieser gegenüberstellen? Im Rahmen der voran gegangenen Betrachtungen konnten wir festhalten, dass Globalgeschichte nur eine einseitige zeitliche Begrenzung erfährt. Ist sie daher ein Begriff, der über dem des Studienfaches steht? Natürlich fällt dem aufmerksamen Leser sofort auf, dass bei dieser Frage mit unterschiedlichem Maß gemessen würde. Während die Globalgeschichte auf dem Niveau von Universalien gemessen wurde, ist das historisch akademische Fach eine wissenschaftliche Disziplin, die sich den Gegebenheiten anpassen muss. Lösen wir die Selbstbeschreibung der Disziplin auf, so gelangen wir über den Untersuchungsgegenstand zum gleichen Ergebnis wie bei der Globalgeschichte (auf eine neuerliche Ausformulierung wird verzichtet) mit der Einschränkung, dass unsere (abgeleitete)

⁵¹ Universität Wien Studien- und Lehrwesen, Geschichte.

⁵² Universität Heidelberg. Geschichte. Online unter <http://www.uni-heidelberg.de/studium/interesse/faecher/geschichte_ma.html> (28.02.2010)

⁵³ Jordan Stefan, Theorien und Methoden der Geschichtswissenschaft. (Göttingen, UTB 2008) 38, 34-37

⁵⁴ Bloch, Apologie der Geschichtswissenschaft oder der Beruf des Historikers

⁵⁵ Exemplarisch: Zeitschrift für Geschichtswissenschaft, Info. Online unter <<http://zfa.kgw.tu-berlin.de/zfg/>> (28.02.2010)

Globalgeschichte noch über keine Methode verfügt. Dies würde jedoch bedeuten, dass auf dem Niveau einer ontologischen Betrachtung Globalgeschichte und Geschichte zwei nicht zu unterscheidende mehrstellige Universalien sind.

Gehen wir einen Schritt weiter und suchen Unterarten auf, so lassen sich im Komplex Geschichte klar umrissene Teilgebiete definieren.⁵⁶ Natürlich lassen sich diese Teilgebiete zum Teil auch auf die Globalgeschichte anwenden. Diese ist aber ihrerseits Thema von Teilgebieten des Geschichtsfaches. Unser erster Lösungsansatz zur Abgrenzung von Globalgeschichte könnte daher lauten: *Die Globalgeschichte unterscheidet sich von Nichtglobalgeschichte durch die Fragestellung.* Der Komplex Geschichte kann ebenfalls Thema innerhalb seines Faches sein. Aber wie verhält es sich umgekehrt? Ist der Komplex Geschichte Thema der Globalgeschichte? Welche Unterarten von Globalgeschichte lassen sich differenzieren? Bei der Beantwortung dieser Fragen müssen wir feststellen, dass sich die Globalgeschichte der Unterarten der Geschichte bedient, ohne damit eine eigene Struktur zu bilden. Untergliederung von Globalgeschichte ist selbst wiederum Fragestellung und bezieht sich auch den Komplex Geschichte.⁵⁷ Auf der anderen Seite lassen sich weder Unterarten noch Fragestellungen der Geschichte dem Komplex Globalgeschichte unterordnen, sondern nur seiner Thematik zuordnen.

Das Abgrenzungsproblem löst sich, indem keine Abgrenzung zur Nichtglobalgeschichte notwendig ist. Dadurch, dass es sich bei der Globalgeschichte um eine Fragestellung handelt, ist ihr Gegenstandsbereich theoretisch unbegrenzt und von Fall zu Fall verschieden.

2.4 Zusammenfassung

Am Ende dieser doch etwas ernüchternden Überlegungen gewinnen wir die Erkenntnis, dass von den exklusiv beanspruchten Eigenschaften, wie Universalität oder Weltumspannung, nur wenig übrig bleibt. Dies sollte eigentlich nichts Neues sein und steht vermutlich nur deshalb nicht am Beginn jeder akademischen Betrachtung zur Globalgeschichte, weil es so (oder so ähnlich) schon in der Zeitung steht: „Globalgeschichte ist dabei weniger ein

⁵⁶ Wie weit diese (Unter)artenbildung reicht lässt sich am zeitgenössischen akademischen Angebot demonstrieren: *H-Net*, H-Net Discussion Networks. Online unter < <http://www.h-net.org/lists/> > (28.02.2010)

⁵⁷ Conrad Sebastian, Globalgeschichte, Globalisierung, multiple Modernen

historiographisches Teilgebiet, sondern eher eine spezifische Zugangsweise⁵⁸ Abgewertet auf einen Schwerpunkt im Bereich Geschichte, sind globalgeschichtliche Ansätze zwar von großer praktischer Tragweite, epistemologisch aber nicht anders zu bewerten als die Fragestellung nach jedem anderen Phänomen im historischen Kontext. Theorien in der Globalgeschichte sind nichts anderes als Theorien über einzelne Globalisierungsphänomene; ihre Ansätze, systemisch oder auf den Anlassfall bezogen, erinnern zum Teil an den Umgang mit komplexen Systemen in anderen Wissenschaften, allerdings ohne dabei in das Fahrwasser der Mystik oder Esoterik zu geraten.

Die Globalgeschichte ist eine spezielle Fragestellung in der Geschichtswissenschaft und untersucht uneingeschränkt Globalisierungsphänomene.

Nun, da die Globalgeschichte von der abstrakten akademischen Diskussion emanzipiert scheint, kann sie einer wissenschaftlichen Qualitätskontrolle zugeführt werden.

Ein grundsätzliches Problem wurde bereits angesprochen. Die Methode der vergleichenden Geschichtsforschung gelangt, zumindest in der angesprochenen Form, aufgrund von Umfang und Dynamik des Untersuchungsgegenstandes rasch an ihre Grenzen. Neben der wissenschaftlichen Anerkennung der Methode selbst, muss eine solche auch an das Untersuchungsmaterial angepasst sein. Dazu führen wir uns vor Augen:

- Derartige Fragestellungen müssen ihrer Charakteristik (Globalität) Rechnung tragen
- Charakteristische Fragestellung erfordert eine charakteristische Methode

⁵⁸ Eckert Andreas, Wo bleibt das Transkulturelle? FAZ, Seite N3 (20.August 2009) Online Unter <
<http://www.faz.net/print/Wissen/Wo-bleibt-das-Transkulturelle> > (28.02.2010)

3. Globalgeschichte und Methodik

Bevor konkrete Methoden diskutiert werden ist zu klären, welche Fragen an den Untersuchungsgegenstand gestellt werden können. Dazu rufen wir uns zunächst die Aussagen ins Gedächtnis, die getroffen werden können.

Die Gesamtheit der Menschheit ist als komplexes System aufzufassen. Seine Unteilbarkeiten sind abgrenzbar und beobachtbar. Globalgeschichte wiederum ist ein Komplex aus Fragestellungen an den gesamten Untersuchungsgegenstand. Wie wir feststellen mussten, sind Theorien in der Globalgeschichte nicht gleichzusetzen mit Theorien der Globalgeschichte. Eine solche haben wir jedoch vor uns, wenn wir formulieren: *Der Untersuchungsgegenstand der Globalgeschichte ist ein komplexes System*. Wie alle Theorien formuliert auch diese einen allgemeinen Zusammenhang, dem sich Anwendungsbereiche (Fallbeispiele) zuordnen lassen sollten. Durch die Prämisse global wird der Fragenkomplex bereits auf die Gesamtheit ausgedehnt, wodurch die Extraktion vergleichbarer Fallbeispiele absurd wäre. Zur Verdeutlichung:

Eine globalgeschichtliche Fragestellung untersucht einen Sachverhalt darauf, ob er global ist (sich auf den gesamten Gegenstandsbereich erstreckt). Der Sachverhalt ist Teil eines Systems, das sich bereits als global definiert, dessen Verhalten sich aber nicht (nur) aus der isolierten Analyse des Verhaltens einzelner Systemkomponenten erklären lässt. Das Ergebnis einer derartigen Fragestellung kann sich einem Wahrheitswert also bestenfalls annähern.

Dabei handelt es sich nicht um ein Problem dieses speziellen Untersuchungsgegenstandes, sondern um eine grundsätzliche Eigenschaft komplexer Systeme. Der Historiker ist diesbezüglich noch gut bedient da gewohnt, sich an Erkenntnisse heranzutasten und Aussagen immer mit der nötigen Vorsicht zu formulieren. Da numerische Lösungsalgorithmen im Fall von komplexen Systemen zu grob falschem, noch nicht einmal qualitativ richtigem Verhalten tendieren, müssen wir uns nicht nur von gewohnten Fragestellungen verabschieden, sondern auch von gewohnten Erwartungen an Antworten: „All das bedeutet auch, dass die klassischen Denkfiguren der Kausalanalyse, des Zweck-Mittel-Schemas, der Punkt-zu-Punkt Korrelation von Ursache und Wirkung eher in die Irre führen, wenn es um die Dynamik komplexer

Systeme geht. Sie werden nicht bedeutungslos, aber sie beschränken sich doch auf Sonderfälle einfacher oder nicht-organisierter Beziehungen.“⁵⁹

3.1 Komparatistik

„Daß jedes einigermaßen komplexe menschliche Geschehen nicht beliebig wiederholbar oder steuerbar ist, scheint sich von selbst zu verstehen;“⁶⁰ und damit die Einsicht auf Experimente verzichten zu dürfen. Wie verhält es sich aber mit dem Vergleich? Die Globalgeschichte reklamiert ihn als adäquate Methode für ihre Fragestellung.⁶¹ Eine Einordnung in die allgemeine Methodenlehre, unter spezieller Berücksichtigung des Vergleichs in den Geschichtswissenschaften, soll uns im Folgenden zu den Einsatzmöglichkeiten in der Globalgeschichte führen.

Der Vergleich stellt die erste Stufe der Erkenntnis von Gesetzmäßigkeiten einer Klasse dar (die Existenz wesentlicher Eigenschaften vorausgesetzt). Etwas deutlicher formuliert bedeutet dies, dass zur Unterscheidung oder Klassifizierung einer ungeordneten Zusammenstellung bestimmte Eigenschaften (Qualitäten) herangezogen werden, die durch einen Vergleich aufgefunden werden sollen. Die Durchführung eines Vergleichs setzt demnach voraus, dass mindestens zwei Objekte vorliegen und zumindest ein vergleichendes Subjekt. Darüber hinaus muss Vergleichbarkeit (Verhältnisform) gegeben sein, um zumindest Aussagen der Form „ist gleich“ oder „ist ungleich“ treffen zu können.⁶²

Diese eindeutige Formulierung darf nicht darüber hinwegtäuschen, dass in der Praxis eine Entscheidung über jedes Objekt, jedes Subjekt und jede Verhältnisform getroffen werden muss. Wo liegen die Grenzen der Vergleichbarkeit in komplexen Systemen? Im Fall von sozialen Systemen hat sich der funktionale Vergleich durchgesetzt. Das bedeutet eine Abkehr vom phänomenologischen Beobachtungsstandpunkt zu Gunsten der Konstruktion⁶³

⁵⁹ Willke, Systemtheorie. 69

⁶⁰ Bloch, Apologie der Geschichtswissenschaft oder der Beruf des Historikers. 65

⁶¹ Drews Wolfram (Hg), Transkulturelle Komparatistik: Beiträge zu einer Globalgeschichte der Vormoderne (Leipzig, Leipziger Univ.-Verl. 2008)

⁶² Wörterbuch der Logik. (VEB, Leipzig 1983)

⁶³ Herbst Ludolf, Komplexität und Chaos. 80ff

Für den Historiker von besonderer Bedeutung sind Symmetrie und Synchronizität in der Vergleichbarkeit. Angesichts der Heterogenität des Datenmaterials (Quellenlage) ist vollständige Symmetrie (Vollvergleich) die Ausnahme und Gleichzeitigkeit kann nur selten unterstellt werden. Ein hohes Maß an Unsicherheit im historischen Vergleich ist die Folge.⁶⁴

Dennoch erhalten wir ein Ergebnis, das bei aller Unsicherheit den notwendigen wissenschaftlichen Kriterien entspricht. Für die Anwendung in der Globalgeschichte bedeutet dies, dass wechselseitige Abhängigkeiten das Ergebnis des Vergleichs nicht mehr verfälschen. Die Fragestellung entscheidet über phänomenologischen oder funktionalen Vergleich.⁶⁵

Die Globalgeschichte formuliert für sich selbst, Ergebnisse lokaler, regionaler, nationaler und globaler Tendenzen, Konflikte, Akteure und Interessen, die miteinander auf vielfältige und häufig hierarchische Weise verflochten sind, zu untersuchen. Dabei wird eine Abkehr von der Hegemonie bestimmten Universalgeschichte und die Trennung des Individuums von dessen Wertvorstellungen gefordert.⁶⁶ Es wären somit sowohl phänomenologischer als auch funktionaler Vergleich zulässig. Die Globalgeschichte ist jedoch eine Fragestellung die bereits die Gesamtheit in die Fragestellung einbezieht. Es stehen keine zwei Objekte zur Verfügung. Das Resultat dieser Einsicht:

Die Methode des historischen Vergleichs eignet sich nicht für Fragestellungen der Globalgeschichte.

Überlegungen, die den Versuch unternehmen zur Komparatistik auf Distanz zu gehen finden sich unter dem *label* der Transferforschung.

3.2 „Zusammenhangsforschung“

In Würdigung der vielfältigen aber ergebnislosen Bemühungen der Herausforderung mit Wortgewalt⁶⁷ zu begegnen, wählte ich diese Bezeichnung („Zusammenhangsforschung“) um jene Ansätze der Globalgeschichte, die sich der Komparatistik entgegenstellen, zusammenzufassen. „Geschichte im Sinne von Geschichtswissenschaft wird gerne als

⁶⁴ Herbst, Komplexität und Chaos. 89ff

⁶⁵ Siegrist, Perspektiven der vergleichenden Geschichtswissenschaft.

⁶⁶ Kossok, Von der Universalgeschichte zur Globalgeschichte.

⁶⁷ Vgl.: Kaebler Hartmut, Die Debatte über Vergleich und Transfer und was jetzt? Online unter < <http://hszkult.geschichte.hu-berlin.de/forum/type=artikel&id=574> > (28.02.2010)

„Kontextwissenschaft“ bezeichnet...“.⁶⁸ Warum also nicht Kontextforschung? Obwohl kaum Einigkeit über die Definition herrscht, sind Kontext und Kontextualisierung *common sense* der Geschichtswissenschaft „sodass Berkhofer [Robert F., Dept of History, Western Michigan University] ... meinte: ‚So basic is the idea of context to historians ways of looking at the past that it rarely receives explicit formulations except from philosophers and theorists. Yet historians constantly urge themselves and others to ‘put things in their context’“.⁶⁹ Die informelle Übereinkunft über die Bedeutung von Kontext: „Ein aus Bedingungen zusammengesetzter Sinnzusammenhang.“⁷⁰, muss spätestens seit der Postmoderne relativiert werden: „Geschichte ist jetzt dadurch bestimmt, daß ihr Zusammenhang als Sinnzusammenhang nicht mehr gegeben ist, sondern vielmehr der verstehenden Rekonstruktion bedarf.“⁷¹ Die Geschichtswissenschaft kontextualisiert, indem sie vor allem „... drei Kontexte grundsätzlich und immer aufeinander bezieht.“, nämlich Mensch Raum und Zeit.⁷² Eine Homonymie: Einerseits Kontext in der Bedeutung der Bedingung, andererseits in der Bedeutung des aus den Bedingungen zusammengesetzten Sinnzusammenhanges. Zusammenhangsforschung kann demnach keine Kontextforschung sein ohne das Ergebnis der Forschung vorwegzunehmen, denn sie untersucht den Zusammenhang an Hand seiner Bedingungen um zum Kontext zu gelangen.

Inhaltlich gemein ist dieser Forschung, der Trennung von Gegenständen die „...Verpflanzung von Ideen, Institutionen oder Produkten von einem Umfeld in ein anderes“ entgegenzuhalten. Unterschieden werden beabsichtigte und unbeabsichtigt Einflussnahmen, wie auch ihre kombinatorischen Paare. Der Vergleich wird auf der strukturellen Ebene ausgeschlossen,

⁶⁸ Schmale Wolfgang (Hg.), Schreib-Guide Geschichte: Schritt für Schritt wissenschaftliches Schreiben lernen. (Wien [u.a.], Böhlau 2006) 18

⁶⁹ Saurer Edith, Auf der Suche nach dem Kontext: Diskussionen und Probleme in der Geschichtswissenschaft. Am Beispiel der nie abgesandten Briefe Otto Leichters an seine Frau Käthe Leichter (Paris 1938/39). In: Panagl Oswald, Wondak Ruth, Text und Kontext: Theoriemodelle und methodische Verfahren im transdisziplinären Vergleich (Würzburg, Königshausen & Neumann 2004) 221

⁷⁰ Stenger H., Geißlinger H., Die Transformation sozialer Realität. Ein Beitrag zur empirischen Wissenssoziologie. Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie 43 (1991) 247-270

⁷¹ Schmitter Peter, Geschichte der Sprachtheorie: Zur Theorie und Methode der Geschichtsschreibung der Linguistik. (Tübingen, Gunter Narr Verlag 1987) 214

⁷² Schmale, Schreib-Guide Geschichte. 18

ohne auf den Gegenstandsbereich einzugehen. Argumentiert wird über die Forderung nach Unabhängigkeit von Stichproben.⁷³

Motiviert von den bereits angesprochenen Theorien in der Globalgeschichte, wird gegen die Komparatistik argumentiert. Die Argumentation selbst stützt sich allerdings auf das Vorliegen von mehr als einem Objekt, eine Voraussetzung der Komparatistik, und formuliert weiter „Der Historiker, der einen Vergleich anstellen will, muss also zunächst klären, ob seine Vergleichsgegenstände nicht durch Transfer kontaminiert worden sind.“⁷⁴ Die Transferforschung ist in dieser Form weder Methode noch Theorie, sondern ein Argument, das darüber hinaus in einer „quaternio terminorum“ vorliegt.

Die Forschungspraxis der Transferanalyse unterstellt eine mehr oder weniger ausgeprägte und flexible Zusammenschaltung von Objekten. Dabei haben fortschrittliche Ansätze erkannt, dass Unidirektionalität („kulturelle Osmose“⁷⁵) und räumliche Beschränkung zu hinterfragen sind. Obwohl betont wird, dass die untersuchten Einheiten (Zivilisationen) analytische Fiktion sind, konstruiert die implizite Annahme einer Grenze immer noch zwei Objekte.⁷⁶

Weiter reichende Überlegungen betreffen vor allem die Perspektivenwahl und stellen in ihrem diskursiven Panoptikum keine methodische Debatte dar, sondern sind Zeichen einer transnationalen Umorientierung im Bewusstsein multidirektionaler Verflechtungen.⁷⁷

Ein echtes Dilemma: Entweder diese Ansätze verzweifeln in der Globalgeschichte an der Suche nach Beginn und Ende der Komplexität, oder sie agieren als gäbe es mehr als ein Objekt und laufen in dieselbe Falle wie der Vergleich. Aus Beobachtungen wurden Theorien in der Globalgeschichte abgeleitet, aus denen Theorien über die Erforschung der Zusammenhänge entwickelt wurden. Thematisierung von Kulturtransfer, in welcher Art (Diffusion, Ansteckung u.s.w.) und Ausprägung (entangled history, histoire croisée u.s.w.)

⁷³ *Rothermund* Dietmar, Globalgeschichte und Geschichte der Globalisierung. In: *Grandner* Margarethe, u.a. (Hg.), *Globalisierung und Globalgeschichte*. (Wien, Mandelbaum Verlag 2005) 12-35

⁷⁴ *Rothermund*, *Globalgeschichte und Geschichte der Globalisierung*. 19

⁷⁵ Die Osmose ist durch die Semipermeabilität einer Membran eindeutig als unidirektional zu verstehen.

⁷⁶ *Osterhammel* Jürgen, Transferanalyse und Vergleich im Fernverhältnis. In: *Kaelble* Hatmut (Hg.), *Vergleich und Transfer: Komparatistik in den Sozial-, Geschichts- und Kulturwissenschaften* (Frankfurt/Main, Campus-Verl. 2003) 439-466

⁷⁷ *Kaeble*, Die Debatte über Vergleich und Transfer und was jetzt?

auch immer, stellt einen wichtigen Schritt in der Bewusstwerdung von Komplexität dar. Sie motiviert auch traditionelle Methoden zu hinterfragen. Allerdings:

Die Transferforschung selbst ist keine Methode.

Es zeigt sich, dass die Reduktion auf das Globalisierungsphänomen im historischen Kontext eines komplexen Systems mit weitreichenden Konsequenzen in theoretischer und praktischer Hinsicht verbunden ist. Nachdem nicht damit gerechnet werden kann, dass sich der Untersuchungsgegenstand der Fragestellung (bzw. Methode) anpasst, sind alternative Ansätze gefordert.

3.3 Alternative

Bevor die Suche nach alternativen Ansätzen in ein Sammelsurium aus Gestohlenem, Geborgtem und Verstümmeltem ausartet⁷⁸, möchte ich die Forschungsfrage der Globalgeschichte noch einmal genauer betrachten. Reduziert um methodische Vorwegnahmen fragt sie nach „*Globalisierungsphänomenen im historischen Kontext*“. Es interessieren demnach nicht Klassen von Objekten, sondern das Subjekt. Den geschilderten Systemcharakter vorausgesetzt, ist der Beweis seines Seins redundant (Globalität ist eine *conditio sine qua non*). Selbst die Zuordnung eines Phänomens zum Globalen wäre vorweg genommen. Worin soll nun der Erkenntnisgewinn liegen? Komplexe Systeme sind eben nicht chaotisch, sondern nur komplex und in ihrer Gesamtheit nicht überschaubar. Es kann sehr wohl Sinnhaftigkeit (Determinismus) unterstellt werden, die sich jedoch unserer Einsicht entzieht.⁷⁹

Es wurde bereits angedeutet, dass Distanz von klassischen Denkfiguren der Kausalanalyse, des Zweck-Mittel-Schemas, der Punkt-zu-Punkt Korrelation gefordert ist. Dies bedeutet nicht, dass derartige Beziehungszusammenhänge nicht unterstellt werden können. Der Erkenntnisgewinn wird in diesem Fall nicht durch ein abgeschlossenes Lösungsverfahren für das Gesamte oder seine Teilbereiche, sondern durch schrittweise Auflösung (auch Iterationsverfahren) der Komplexität erzielt, denn:

⁷⁸ Sellin Volker, Einführung in die Geschichtswissenschaft. (Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht, 2005) 83-97

⁷⁹ Eichler Roman, „Chaos mit System?“ Ein Blick auf die Zusammenhänge von „Chaosforschung“ und soziologischer Systemtheorie. In: Langner Ronald (Hg.), Ordnungen des Denkens: Debatten um Wissenschaftstheorie und Erkenntniskritik (Berlin u.a., LIT Verlag 2007) 49-60

Ein Globalisierungsphänomen ist das Sichtbarwerden von Teilen der Komplexität.

Die Frage nach dem Subjekt reduziert die Frage auf ihre Singularität. Gesucht ist ein fehlertolerantes Modell, das die Einordnung eines Phänomens ins System schrittweise annähert.

Eine weitere Konkretisierung erfährt die Fragestellung durch ihre

Fokussierung auf die globale räumliche und zeitliche Ausdehnung sozialer Phänomene.

Damit wäre bereits eine Eingrenzung der gesuchten Details erzielt, und wir können an die Methode die Anforderung nach dem „Wie“ stellen (vgl.: Das Subjekt im funktionalen Vergleich).

Die Historiographie ist im Gegensatz zum Vergleich eine kreative Methode. Der historische Kontext, Raum, Zeit und Struktur werden singulär rekonstruiert. Die vielfältigen Verflechtungen werden nicht a priori zusammengestellt und untersucht, sondern entstehen im Rahmen der Untersuchung. Die Details der Komplexität werden vom Ereignis ausgehend entwickelt. Die Historiographie wäre somit im Stande die Problemstellung darzustellen. Die Frage ist, wie weit sie zur Untersuchung der Verflechtungen (der Details von sichtbar gewordener Komplexität), eben eines Globalisierungsphänomens, geeignet ist.

Für die Entscheidung über ihre Anwendbarkeit in der Globalgeschichte muss die Methode in der Lage sein, zu einem Ergebnis zu gelangen. Gefordert ist die Expansion der entwickelbaren Struktur um das Ereignis, bis hin zur Globalität. Die prinzipiell unbeschränkte Fortschreibung im Rahmen der Historiographie erfüllt diese Forderung, solange die Struktur vom Ereignis weg entwickelt wird.⁸⁰ Die Fortschreibung wird dabei nicht durch die Methode, sondern durch die Quellenlage limitiert. Während beim Vergleich zweier oder mehrerer Objekte aus Ähnlichkeiten und Unterschieden ein Ergebnis direkt abgeleitet wird, ist im Fall einer kreativen Methode das Entdecken Voraussetzung für ein Ergebnis (heuristisch). Zusammengefasst bedeutet dies:

Dass die Historiographie für die Fragestellungen der Globalgeschichte dann geeignet ist, wenn sie sich über den gesamten Untersuchungsgegenstand fortschreiben lässt, und eine Untersuchung des Globalisierungsphänomens auf dem Weg vom/zum Ausgangspunkt möglich ist.

⁸⁰ Im Gegensatz zur universalhistorischen Detaillierung in der Mikrogeschichte

Während das Suchen und Entdecken (*Heuristik*) bis ins 19. Jahrhundert noch als Kunst angesehen wurde, und sich die Historiker, im Range von Leitwissenschaft für ihre Methodenkontrolle der Ehre und des Vertrauens bedienten,⁸¹ führte das Aufkommen der Informationstechnologie und Automatisierung zur Entwicklung von standardisierten Lösungsverfahren für komplexe Problemstellungen.⁸² Die pragmatische Entscheidung, unter Unsicherheit und mit suboptimalen Lösungen zu arbeiten mündet in der exakten Reglementierung der Arbeitsvorschriften (*Algorithmus*). Ehre und Vertrauen wurden durch eindeutige Durchführungsbestimmungen ersetzt. Für einen heuristischen Ansatz bedeutet dies, dass die regelrechte Auswahl und Anordnung des historischen Materials nicht nur Voraussetzung, sondern auch hinreichende Bedingung ist.

Im Bereich rein historischen Betrachtens ist jedes systematische Denken gegenstandslos. Demgegenüber steht die Betreibung historischer Wissenschaften in Konkurrenz mit der systematischen Betreibung ihres wissenschaftlichen Gegenstandes.⁸³ Es gibt daher in der Geschichtswissenschaft nicht eine, sondern eine Vielzahl von Methoden. Auch die Kritik gehört zur Methodik, und die Geschichtswissenschaft kann auf sie keinesfalls verzichten, wenn sie ihr Instrumentarium für jede Untersuchung neu bestimmen muss.⁸⁴ Methodisch konsistentes Vorgehen ist Grundvoraussetzung für wissenschaftliches Arbeiten. Methoden- und Quellenvielfalt, zusammen mit der Rekursivität der Kritik, verlangen nach einem liberal ordnenden Rahmen, denn „... wissenschaftlich Geschichte betreiben, ist ein intellektueller kreativer Prozess.“⁸⁵ Ein Algorithmus gestattet unterschiedlichste Verfahren in einem geregelten Rahmen zu verwalten und berücksichtigt damit das intellektuell Kreative.

⁸¹ Droysen Gustav J. Grundriss der Historik (Veit 1868) Online unter: <
http://books.google.at/books?id=7_lrAAAAIAAJ&printsec=titlepage&source=gbs_v2_summary_r&cad=0#v=onepage&q=&f=false > (28.02.2010)

⁸² Kanduth Bernhard D., Aktuelles aus der Pharmamarketingforschung. (Wien, Europ. Verl. 1994) 24-27

⁸³ Seiffert Helmut, Einführung in die Wissenschaftstheorie: Geisteswissenschaftliche Methoden: Phänomenologie, Hermeneutik und historische Methode, Dialektik (München, C.H.Beck 2006) 240-244

⁸⁴ Sellin, Einführung in die Geschichtswissenschaft. 85-96

⁸⁵ Schmale, Schreib-Guide Geschichte: 12-13

Eine Arbeitsweise in geordnetem Rahmen dient dem Forscher sowohl zur Orientierung als auch Dokumentation im methodischen Vorgehen. Ein *Schreib-Guide*⁸⁶ kann ein derartiger Rahmen sein, wenn er darauf hinweist: *Was-Wann-Wenn*, ohne ein *Wie* aufzudrängen. Auch losgelöst vom Schreibprozess muss ein solcher Rahmen in der Lage sein, Ordnung in geschichtswissenschaftliche Forschungsabläufe zu bringen, ohne die Kreativität zu beschneiden. Er kann vom Forscher selbst für jedes Problem neu formuliert werden, muss jedoch nicht unbedingt neu konstruiert werden; ein „Kochrezept“ gewissermaßen. Als informelle Definition für einen *Algorithmus* gilt: Eine Abfolge geregelter Bedingungen/Prozeduren zur Lösung definierter Probleme. Die Bedingungen betreffen ausschließlich die Konsistenz des methodischen Vorgehens und verlangen die eindeutige Beschreibbarkeit in einem endlichen Text und die tatsächliche Ausführbarkeit (der Forschung) mit einem determinierten Ergebnis,⁸⁷ und erfüllen damit die Forderung nach reglementierten Arbeitsvorschriften, um, „...in einem geregelten und überprüfbaren Verfahren neues historisches Wissen zu erzeugen.“⁸⁸

3.3.1 Umsetzung

Die Historiographie war und ist ein Kind ihrer Zeit. Die Umstände bestimmen die Art der Geschichtsschreibung.⁸⁹ Bei aller Freiheit in der Auslegung drängt sich dennoch die Frage auf, wie sich die Darstellung eines komplexen Systems realisieren lässt, und ob es sich dann noch um Historiographie handelt.

Es wurde bereits angesprochen, dass nicht jedes Detail in eine globalhistorische Untersuchung einbezogen wird, sondern bestimmte Beziehungsverhältnisse ausgewählt werden. Neben diesem subjektiven Auswahlproblem besteht das objektive Dilemma darin, Parallelität sequentiell darstellen zu müssen. Dieses betrifft jedoch nicht nur die Historiographie, sondern ist in der prinzipiellen Wahrnehmungsbeschränkung begründet. Veränderung erfordert die Dimension Zeit im Raum, ebenso wie die Dimension Zeit die

⁸⁶ *Schmale*, *Schreib-Guide Geschichte*.

⁸⁷ *Nationale Institut of Standards and Technology*, Dictionary of Algorithms and Data Structures. Online unter <<http://www.itl.nist.gov/div897/sqg/dads/>>

⁸⁸ *Budde Gunilla*, *Freist Dagmar*, *Verfahren, Methoden, Praktiken*. In: *Budde Gunilla*, *Geschichte: Studium-Wissenschaft- Beruf*. (Berlin, Akademie Verlag 2008) 160-161

⁸⁹ *Simon Christian* (Hg.), *Historiographie: eine Einführung* (Stuttgart, Ulmer 1996)

Veränderung erfordert. Die theoretische Auflösung dieses Problems ist simpel. Wir lassen die Zeit nicht mehr vergehen, sondern erfinden zu den drei Achsen des Raumes eine zusätzliche, auf welcher die Veränderung der übrigen Dimensionen dargestellt wird. Es ist wohl unmittelbar einsichtig, dass es dabei an der Darstellungsmöglichkeit hapert.

Ein Abbild zu schaffen bedeutet immer auch Vereinfachung, im Fall eines Dimensionenproblems, indem das Abzubildende um eine verzichtbare Dimension reduziert wird. Ein bekanntes Beispiel: Eine Kugel, die eine zweidimensionale Welt durchdringt beginnt als Punkt, entwickelt sich zu einem kontinuierlich größer werdenden Kreis, der wieder kontinuierlich kleiner wird, um in einem Punkt zu enden. Für die Zweidimensionenwelt, in der das geschilderte Phänomen die Realität darstellt, ist es unerheblich eine räumliche Dimension zu denken, für die es keine Realität gibt. Wir „Dreidimensionler“ sehen wiederum die räumliche Ausdehnung der Kugel, unsere Realität der zeitlichen Dimension ist aber nur Zustandsübergang. Es ist also gar nicht notwendig eine Darstellungsform zwischen den Zustandsübergängen zu finden, da keine Realität dafür vorhanden ist. Damit sind die Anforderungen für die Darstellung des Systems deutlich reduziert, auch wenn gerade in einem Fach wie Geschichte auf die Qualitäten der Zeit (Richtung und Skalierung) zu verzichten schwer fällt. Das Ereignis (selbst Zustandsübergang) ist nur mehr auf der Ereignisebene abhängig (Struktur).⁹⁰

Aber noch immer hat unser System eine räumliche Ausdehnung, der die Linearität der Historiographie gegenübersteht. Diese ist jedoch nicht durch die Methode bedingt, sondern durch das Medium. Gelingt es für die Historiographie ein Medium zu identifizieren, das in der Lage ist die vorgegebene Linearität zu durchbrechen, kann auch ein komplexes System dargestellt werden. Dazu muss die Darstellungsform von der Art der Betrachtung strikt getrennt werden. Die Betrachtung des gesamten räumlichen Konzeptes muss möglich sein, der Betrachtungsvektor aber beliebig gewählt werden können. Das bedeutet, die Reduktion der räumlichen Dimension vollzieht sich auf der Betrachtungsebene und nicht auf Modellebene.

⁹⁰ „Nieder mit den Ereignissen!“ – Sie sind nur der Spiegel der Struktur.

Es ist nur nahe liegend, nach einem geeigneten Medium in der Informationstechnologie zu suchen. Eine, von der Fragestellung (Betrachtungsvektor) unabhängige Organisationsform von Inhalten, bieten Content Management Systeme (CMS).⁹¹

Unter Content (gehaltvoller Inhalt) wird verwertbar gemachte Information verstanden. Sie entsteht, indem Wissen kommunizierbar gemacht wird. Es ist der Versuch Komplexität soweit zu vereinfachen, dass es sogar ein Computer versteht. Um Struktur im System zu ermöglichen ist es dabei nötig, die Einträge selbst so strukturiert (kategorisiert) wie möglich zu gestalten.⁹² In der Praxis als Hypertext realisiert, können „Verweisungsgeflechte... (deutungs-wissenschaftlicher) Texte“⁹³ von der Linearität losgelöst dargestellt werden.

Ich möchte an dieser Stelle nicht näher auf die Implementierung eingehen, sondern eher zur Entmystifizierung beitragen. Nehmen wir an, das komplexe System sei ein Kleiderkasten. Die Inhalte: Socken, Hosen, Hemden und vieles mehr. Der Manager des Kastens trennt nach Socken, Hemden u.s.w., ordnet eventuell nach Farben, in jedem Fall nach praktischen Erwägungen und schafft damit gehaltvollen Inhalt. Das Verweisungsgeflecht ist systemimmanent (die linke gelbe Socke gehört einfach nicht zum blauen Pyjamaoberteil, auch wenn sie gleichzeitig gekauft wurden) und tritt bei Nutzung zu Tage. Dennoch bleibt dem Nutzer des Kastens die freie Entscheidung über die Sinnhaftigkeit der Kombination von Inhalten. Ein CMS könnte an dieser Stelle dafür sorgen, dass im Kasten entsprechend abgelegte Kleidung oben angeführte Nutzung erfahren kann. Im konkreten Fall kann der Nutzer, von der linken gelben Socke ausgehend, jedes Kleidungsstück im Kasten auffinden. Diese umfassende Erreichbarkeit lässt sich auch von jedem anderen Kleidungsstück ausgehend erzielen. Anders verhält es sich mit dem Geldschein, der in der linken Hosentasche der blauen Jeans steckt. Der Nutzer wird vergeblich nach seinen Verwandten suchen. Der monetäre Reichtum bleibt unerreichbar.

Für eine Globalgeschichte im Hypertext lässt sich formulieren:

Ist die Struktur eines Inhaltes global, so ist jeder seiner Inhalte Teil eines Globalisierungsphänomens. Die Struktur enthält in diesem Fall die gesuchten Verflechtungen (das „Wie“).

⁹¹ Schmale Wolfgang (Hg.), E-Learning Geschichte. (Wien [u.a.], Böhlau 2007) 99ff

⁹² Boiko Bob, Content management bible. (Hoboken NJ, John Wiley and Sons 2005)

⁹³ Schmale Wolfgang (Hg.), E-Learning Geschichte. (Wien [u.a.], Böhlau 2007) 131ff

Ob wir nun noch von Historiographie sprechen können, soll neben anderen Fragen im nächsten Abschnitt diskutiert werden. Zuvor möchte ich jedoch die Frage des Kulturtransfers noch einmal aufgreifen. Losgelöst von der theoretischen Debatte, stellen die Transfers formal genau jene Verweisungsgeflechte dar, die im Hypertext dargestellt werden. Es ist in dieser Notation nicht notwendig, komplexe Zusammenhänge (als generierte Theorien) von Phänomenen zu trennen. Die Fortschreibung der Struktur fördert die von der Zusammenhangsforschung gesuchte Fortpflanzung von Ideen, Institutionen oder Produkten zu Tage. Das „Wie“ enthält die Information, ob es sich um Diffusion, Kontamination etc. (Art der Wechselbeziehung) bzw. entangled, croisée etc. (Ausprägung der Wechselbeziehung) handelt.

4. Kritik

In den folgenden Zeilen möchte ich die auffallendsten Schwächen meiner Betrachtungen ansprechen.

Die Frage nach der Repräsentativität der Stellungnahmen zur Abgrenzung von Globalgeschichte liegt nahe. Es ließe sich sicher auf Grund der unzähligen Wortspenden eine eindeutige Zuordnung in nahezu jede Richtung konstruieren. Aus diesem Grund geht die vorliegende Auswahl von etablierten Institutionen aus, was zwar die Gefahr der verzögerten Wahrnehmung revolutionärer Meinungsumbrüche mit sich bringt, dafür irrelevante Einzelmeinungen vermeidet. Es sollte auch nur ein Überblick gegeben werden, was zur knappen Ausformulierung einzelnen Gedanken führte. Ein Ansatz, der getreu den ungeschriebenen *standard operating procedures* für Historiker, nach der ersten urkundlichen Erwähnung sucht, wäre an der Diskussion um Begriff und Inhalt gescheitert.

Das Herleiten der Globalgeschichte mittels Universalienontologie mag gewöhnungsbedürftig sein, und auch zu anderen Schlüssen gelangen als eine Sachverhaltsontologie („Die Lösung des Problems der Qualitäten von Komplexen, wie schon das Problem selbst, ist natürlich zum größten Teil abhängig von der vertretenen Ontologie.“). Es lassen sich jedoch keine ontologischen Argumente gegen die Analyse von Sachverhaltseigenschaften über Universalien formulieren.⁹⁴

Nicht ganz so eindeutig lässt sich die Antwort auf die Frage geben: Ist es sinnvoll von einem Gegenstand in wenn-dann Form abzuleiten, dass sein Gegenstandsbereich sich nicht in wenn-dann Form ableiten lässt? Die Schlussfolgerung auf ein komplexes System erfolgte durch Anwendung eines Vergleichs; aber was wären die Alternativen? Selbst wenn Findeverfahren angewendet worden wären, hätte dies das Wissen um die Komplexität vorausgesetzt. Ein Beweis ist meines Erachtens nicht möglich, was uns zur prinzipiellen Problematik komplexer Systeme führt. Die Unvollständigkeit der zur Verfügung stehenden erklärenden Gesetzmäßigkeiten führt zu paradoxen Situationen. Jedoch sind komplexe Systeme höchst wahrscheinlich nicht chaotisch; ihnen können vielleicht kausale Zusammenhänge unterstellt werden. Sie wurden nicht bewiesen, sondern es besteht Übereinkunft. Und genau daraus

⁹⁴ Hüntelmann Rafael, Tegtmeier Erwin. *Ontologie und Metaphysik*. (Sankt Augustin, Academia Verlag 2000)

schöpfe ich meine Hoffnung, dass der geneigte Leser meine Zugangsweise nicht als direkten Vergleich ansieht, sondern als Übereinkunft, etwas nicht Vergleichbares gefunden zu haben.

Drängt sich natürlich die Frage auf, warum ich dem historischen Vergleich als Methode für die Globalgeschichte nicht mit derselben Toleranz entgegentrete. Ich meine die Antwort liegt auf der Hand. Hier wird versucht, eine Methode standardisiert und wiederholt anzuwenden, die bereits über ihre Ableitung der globalgeschichtlichen Fragestellung widerspricht.

Ganz anders die Situation in der Zusammenhangsforschung. Die aktuelle Praxis stellt im Gegensatz zur Heuristik nicht sinnvolles (methodisches) Suchen, sondern sinnloses Probieren dar. Dies ist umso bedauerlicher, da Überlegungen zur kritischen Kontextualisierung beobachteter Phänomene einer übereilten Interpretation zum Opfer fallen. Diese Theorien in der Globalgeschichte mögen durchaus (auch) richtig sein, sie können jedoch auf Grund der Komplexität des Systems nicht überprüft, sondern nur kontinuierlich gefestigt oder geschwächt werden.

Ersatz oder gleichberechtigte Alternative kann die Historiographie keinesfalls sein, und ich muss jedem Einwand Recht geben, dass hier versucht wurde, eine reine Darstellung einer Analyse gegenüberzustellen. Andererseits wäre es ebenso kritisierbar gewesen, die aus der Historiographie folgende Interpretation mit dem Vergleich kontrahieren zu lassen. Die Regelbasierte Heuristik der Gegenwart hingegen ist eine Strategie, die zwischen standardisiertem Vergleich und gewissenhafter Interpretation steht. Indem sie sowohl innerhalb des historiographischen Prozesses, als auch an seinem Ende Platz findet, kann die Kombination von Beidem als Methode abgegrenzt werden. Eine kritische Argumentation, welche die strikte Methodik eines Vergleichs dem heuristischen Erkenntnisgewinn gegenüber stellt, würde wiederum Art und Gattung vermischen.

Es wäre auch verfehlt die vorgeschlagene Kombination als Versuch abzutun, eine Methode so lange hinzubiegen, bis sie auf die Globalgeschichte passt. Einschränkend muss nur gesagt werden, dass es auch andere Möglichkeiten geben kann. Die Vorgestellte ist nur einem bestimmten Pfad gefolgt.

Ähnlich lässt sich gegenüber dem berechtigten Einwand formulieren, dass CMS und Hypertext nicht mehr sehr viel mit Geschichtsschreibung zu tun haben. Richtig ist, dass die Bindung an die Linearität aufgegeben wird. Entgegengehalten werden kann, dass in einer multizentrierten Darstellung dieselbe Linearität möglich ist, aber eben als eine von vielen Möglichkeiten. Richtig wäre aber andererseits der Einwand, die Begriffsfassung von

Historiographie wird auf Ikonographie und andere Möglichkeiten der Quellendarstellung erstreckt. Dies ist meines Erachtens durch die Möglichkeiten, die ein neues Medium bietet, nicht zu verhindern. Ist es denn auf der anderen Seite verboten ein Buch in der Mitte zu beginnen oder zurückzublättern, nachträglich etwas zu ergänzen...? Es wäre sicher eine interessante Diskussion das Thema in der Medientheorie zu erörtern.

Die vorliegende Ableitung von Globalgeschichte und Methodik soll also keinesfalls die einzige, oder eine allgemeingültige Lösung darstellen. Der Spielraum zur Erfassung von Begriff und Gegenstand ist groß. Ob die vorliegende Interpretation letztlich wahr ist oder nicht, bleibt ungeklärt. Sie ist jedoch nur dann unrichtig wenn eins plus eins ungleich zwei ist. Es ist deshalb auch nicht nötig sie zu mögen, es reicht sie einfach zu akzeptieren.

5. Konzept Hypertext

Die vorangestellten theoretischen Erwägungen müssen auch der praktischen Prüfung standhalten. Dazu soll eine anerkannte Monographie als Ausgangspunkt dienen (um von einer hinreichenden Quellenprüfung ausgehen zu können), um die lineare Darstellung in gehaltvolle Inhalte zu zerlegen und in einem CMS zu verwalten. Der Text sollte eine eindeutige Fragestellung im Sinne der Globalgeschichte aufwerfen und räumliche, zeitliche sowie Aspekt bezogene Strukturmerkmale ausweisen. Ausgewählt wurde ein Kapitel aus Christopher Baylys „Die Geburt der modernen Welt“.⁹⁵ Wie auch in anderen Kapiteln des Buches, versucht Bayly im dritten Kapitel für einen chronologischen Abschnitt eine Geschichte von Weltereignissen rund um ideologische und politische Verbindungen zwischen den Revolutionen in Europa und Nordamerika und den Aufständen in Asien zu demonstrieren.

Bevor näher auf die multifokale Transkription der Inhalte eingegangen wird, möchte ich einen kurzen Überblick über das Ausgangsmaterial geben. Bei der folgenden Zusammenfassung wurde versucht, die Inhalte möglichst sinngetreu wiederzugeben und die historiographische Abfolge strikt einzuhalten.

5.1 Quelle: „Konvergierende Revolutionen 1780 bis 1820“⁹⁶

Einem kurzen Abriss des zu Erwartenden am Beginn des Kapitels, lässt der Autor Einschätzungen von Zeitgenossen dieser Weltkrise folgen. Finanzielle und militärische Aspekte, als das Verbindende zwischen den globalen Krisen werden entstehenden ideologischen Aspekten vorangestellt.

Als „kleine Anatomie der Weltkrise 1720 bis 1820“ bezeichnet Bayly eine Zusammenstellung von Quellen, an deren Beginn er „Das Ende des langen Friedens: Asien und Nordafrika“ stellt. Der erste Bogen spannt sich vom Zusammenbruch der Safawiden-Herrschaft im Iran nach 1722 und des Mogulreiches in Südasien, über den Einfall persischer und afghanischer Armeen in Nordindien zwischen 1739 bis 1759, bis zu den häufig ethnisch motivierten Konflikten zwischen regionalen Kriegsherren in Birma, Thailand und dem zukünftigen Vietnam bis 1802. Darin eingebettet der Aufbau einer britischen Armee in Indien, ebenso wie

⁹⁵ Bayly, Die Geburt der modernen Welt.

⁹⁶ Bayly., Die Geburt der modernen Welt. 110-152

die Schwächung des Osmanischen Reiches im 18. Jahrhundert nach militärischen Misserfolgen und Misswirtschaft in Ägypten.

„Krieg und Finanzen“ ist der Aspekt, den er folgen lässt, um auf die Folgen der militärischen Revolution in Europa Ende des 17. Jahrhunderts hinzuweisen, und meint, dass die daraus resultierenden Kosten in den asiatischen und afrikanischen Königreichen nicht, wie teilweise in Europa, durch Produktivitätssteigerung kompensiert werden konnten.

Der „Beginn der militärischen und finanziellen Krise in Europa 1756 bis 1789“ stellt das nächste Zeit/Raum Konzept dar. Der für alle Beteiligten extrem kostenintensive Siebenjährige Krieg steht am Beginn der Ausführung. Die politischen Konsequenzen werden vor allem am Beispiel Spaniens, mit seinem Versuch, nach der Niederlage gegen die Briten, Geld aus Lateinamerika herauszupressen, sowie Großbritanniens und seiner Expansion der Ostindien Kompanie bzw. Ausbeutung der karibischen Inseln herausgestrichen.

Als „Wende“ wird der Aspekt „Re-Export der Weltrevolution aus Frankreich 1789 bis 1815“ bezeichnet. Nachdem der Gedanke der amerikanischen Revolution auf Frankreich übergeschwappt war, konnte eine Radikalisierung nicht aufgehalten werden. Schwerfällige Körperschaften mit Geldmangel standen der Gewaltspirale machtlos gegenüber. (Es folgt der Versuch einer psychosozialen Analyse der unterschiedlichen Aufnahme revolutionärer Saat in Europa, auf den nicht näher eingegangen werden muss.) Fernwirkungen, wie die Sklavenaufstände in der Karibik, mit Ausdünnung der Britischen Armee am Schauplatz Europa, Abbruch des Sklavenhandels in Mexiko und Peru und konsekutive Unterbrechung der Silberlieferungen nach China, sollen die Ausbreitung der finanziellen Krise veranschaulichen. Sie leiten über zu einem letzten Zeit/Raum Konzept. Besprochen wird vor allem der praktizierte Kriegskostenausgleich Frankreichs in Europa und Nordafrika, sowie Großbritanniens kompensatorische Konzentration auf Irland, Kanada und die letzten unabhängigen Staaten in Indien. Bayly schließt die Zusammenstellung mit einer wilden Globalisierungsphantasie die bis Australien reicht, um im nachfolgenden Teil des Kapitels mit seinen Interpretationen aufzuwarten.

„Die Legitimität des Staates unterminieren: Von Frankreich nach China“ repräsentiert für den Autor die unterschiedlichen Kulturen der Opposition. Er glaubt, einen Faktor aus Kultur, Glauben und Repräsentation der Politik ermittelt zu haben, der die Austragung sozialer Konflikte prägen soll. Als Auslöser erachtet er in Amerika die Besteuerungspolitik als ebenso wichtig, wie die britische Einigung mit den Katholiken in Kanada. In Frankreich ortet er

moralischen Königsdefätismus, in China korrupte Amtsträger und extreme Ideologien. Demgegenüber betont er, wenig überzeugend, die konservativ aufklärerische Vernunft in Großbritannien und findet auch rasch eine Parallele in Japan. Noch schwieriger der Idee des „moralischen Diskurses mit sozialen Prozessen“ im Fall des Wahhabismus im Osmanischen Reiches zu folgen.

Mit punktuellen Beispielen werden „Die ideologischen Ursprünge der modernen Linken und des modernen Staates“ auf das Bewusstwerden der Rechte des Volkes als weltweite Berufungsinstanz und die Reaktion der Verlierer der ökonomischen Veränderungen im Rahmen der Revolutionen zurückgeführt. Moralische Aufrüstung erfährt der Staat, wenn er die Ideale der Revolution in den Dienst seiner Propaganda stellen kann.

Weniger der Staat, als mehr die alten Reiche sieht Bayly hinterfragt, wenn er „Nationalitäten versus Staaten und Reiche“ gegenüberstellt. Erfahrung von Revolutionskriegen und Besatzung schafft Patriotismus und Nationalstaat. Nicht nur in Italien, Russland oder Deutschland, sondern auch in Großbritannien und Nordamerika. Zu dieser Erfahrung kommt in Marokko, Algerien oder Ägypten religiöse Selbstwahrnehmung, in Polen die Teilungserfahrung und in Irland der aktive Protestantismus. In Indien, China, Vietnam, Japan und Korea sieht er wachsendes Nationalbewusstsein neben der Skepsis gegenüber den fremden Besatzern.

„Die dritte Revolution:“ stellen für Bayly „Gebildete und Handel treibende Völker in der ganzen Welt“ dar. Die darauf zurückgeführte private Konsumsteigerung führt zu Bevölkerungswachstum und Institutionalisierung von Bildung und religiösem Wandel mit sozioökonomischem Hintergrund weltweit.

Das Kapitel schließt, als „Ausblick“ zum darauf folgenden, mit dem Hinweis auf die sozialen und regionalen Unausgewogenheiten nach den Revolutionsjahren.

Es fällt auf, dass die bildliche Darstellung (Abb. 1), noch vor dem Kapitel eingefügt, die Zusammenhänge deutlicher zum Ausdruck bringt als der Text selbst. Dies, obwohl weitreichendere Informationen eingebettet sind als in den darauf folgenden Textseiten, und weil die Karte es schafft, räumliche Dimension und Dynamik abzubilden.

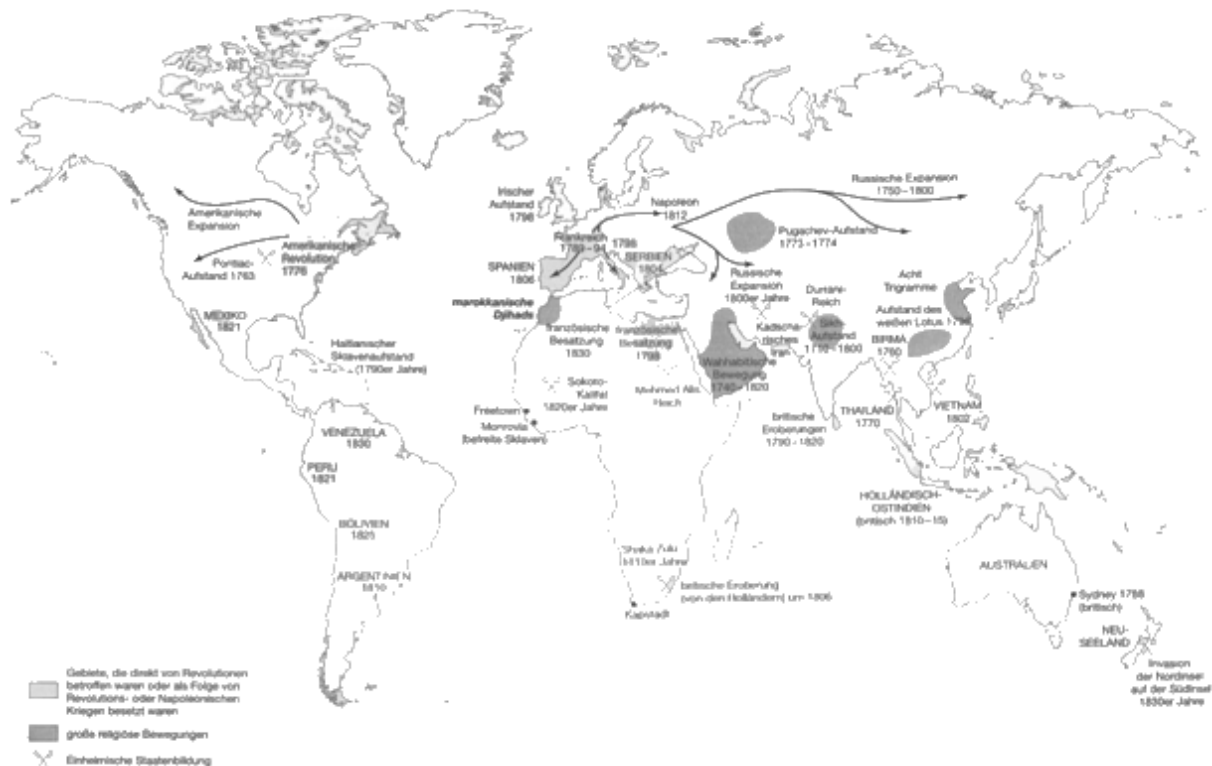


Abbildung 1: Revolutionen und Imperialismus, circa 1780 bis 1830. Aus: *Bayly, Die Geburt der Modernen Welt: 108-109*

Ein Indiz für die Schwierigkeit, Komplexität mit den Mitteln der linearen Historiographie darzustellen. Noch einen Schritt weiter als die Darstellung des räumlichen Konzeptes in einem Bild, soll die Realisierung der Inhalte des besprochenen Textes von *Bayly* als Hypertext gehen. Das Zeit/Raum Konzept muss soweit aufgelöst werden, dass der Betrachtungsvektor beliebig gewählt werden kann. Die wichtigsten Schritte einer derartigen Dekonstruktion und Rekonstruktion werden im folgenden Abschnitt erläutert.

5.2 Darstellung

Um die Darstellungsform von der Betrachtung getrennt zu halten, müssen Ereignisse abgegrenzt und aus der Struktur gelöst werden. Halten wir uns noch einmal vor Augen, dass jedes Ereignis selbst Struktur hat bzw. Teil einer Struktur ist. Es wird also für jedes Ereignis, neben seiner Relevanz, auch seine Konsistenz zu prüfen sein. Um möglichst große Übereinstimmung mit dem Ausgangstext zu erzielen, sollten die gehaltvollen Inhalte die Kernsätze des Textes enthalten. Darüber hinaus ist es nötig, die Inhalte selbst so strukturiert (kategorisiert) wie möglich zu gestalten, um Struktur im System zu ermöglichen.

Im vorliegenden Fall wurde mit der Zerlegung auf der Ebene der ausgewiesenen (zitierten) Ereignisse und Interpretationen begonnen. Das Verweisungsgeflecht wurde in die Kategorien räumlich, zeitlich und Aspekt bezogen unterteilt. Die Darstellung der zeitlichen Dimension erfolgt auf Ereignissebene (gehaltvoller Inhalt). Es wäre illusorisch davon auszugehen, damit Interpretation von Fakten getrennt zu haben, aber zumindest kann gesagt werden, dass die letzte Ebene der (interpretierten) Interpretationen abgegrenzt wurde.

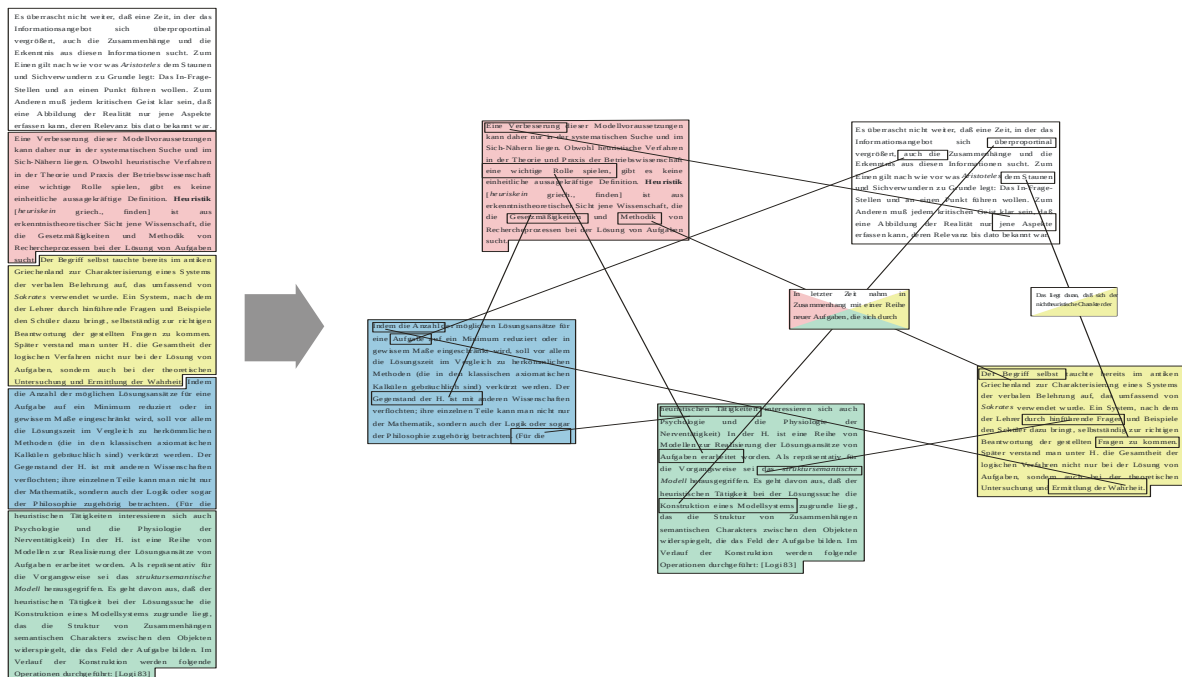


Abbildung 2: Multifokale Transkription (Blindtext)

Die einzelnen inhaltvollen Inhalte müssen sich sowohl einzeln lesen als über die räumlichen, zeitlichen⁹⁷ und Aspekt bezogenen Verweise miteinander kombinieren lassen. Einzelne Inhalte können mehrere und unterschiedliche Anknüpfungspunkte enthalten.

Zur Darstellung dieser multifokalen Transkription (Abb. 2) wurde eine Datei in *Hypertext Markup Language* (textbasierte Auszeichnungssprache zur Strukturierung von inhaltvollen Inhalten) erstellt.⁹⁸ Als Quelle wurde „Bayly C. A., Die Geburt der modernen Welt“ verwendet. Die Hypertextdarstellung findet sich unter: <http://www.kanduth.cc/uni/>

⁹⁷ Es ist wichtig zu betonen, dass im Verweis kein Zustandsübergang enthalten ist, und damit der Verweis als dimensionslos zu betrachten ist.

⁹⁸ Vgl.: Moulthrop Stuart, Rhizome and Resistance: Hypertext and the Dreams of a New Culture. In: Landow George P. (Hg), Hyper/Text/Theory. (Baltimore, John Hopkins UP 1995) 299-320

5.2.1 Implementierung

Um die räumliche Zuordnung zu erleichtern, wurde von einer graphischen Darstellung (Weltkarte) als statische Bezugsgröße ausgegangen. Der Textabschnitt der Quelle wurde auf 15 gehaltvolle Inhalte aufgeteilt. Zur Ausformulierung wurde eine Skriptsprache eingesetzt (*JavaScript*⁹⁹); der *Code* ist über jeden herkömmlichen *Editor* einsehbar (*Open Source*).

Auf Grund der geringen Textmenge und um den Entwicklungsfortschritt auf das Projektdesign zu konzentrieren, wurde in der vorliegenden Version auf eine Datenbank verzichtet. Die Texte werden als Variable übergeben und an Koordinaten gebunden dargestellt.

Der Aufruf der gehaltvollen Inhalte (Textfenster) erfolgt über das Eingabegerät (*on demand*). Räumliche Verweise werden als Verbindungslinien graphisch dargestellt. Das entstehende Verweisgeflecht entspricht dem Erkenntnisfortschritt. Farbkodierung erleichtert die visuelle Differenzierung. Im Gegensatz dazu werden Aspekte als ortsungebundene Textfenster aufgerufen und über *Hyperlinks* verknüpft.

Es wurde versucht, die Umsetzung der Strukturen und Abläufe möglichst einfach zu gestalten, um einschränkende Vorwegnahmen für das weitere Design zu verhindern. (Details der Implementierung können dem Quellcode entnommen werden.)

Um den Entwicklungsfortschritt des *Skripts* und den Forschungsfortschritt der Quelle an denselben Algorithmus zu binden, wurden die gehaltvollen Inhalte aus der Quelle extrahiert und davon ausgehend der Programmcode generiert. Die Strukturen des Projektes (*Skripts*) wurden, ohne von festgelegten Hypothesen auszugehen, offen exploriert. Somit konnten Vorwegannahmen den Forschungsgegenstand betreffend („Konvergenz“ von Revolutionen) verhindert werden und die Inhalte ohne Vorabzuweisung gegenstandsspezifischer Faktoren als variable Programmelemente definiert werden. (Screenshots im Anhang)

Die Entwicklung einer Struktur wird dem Dialog mit dem Programm überlassen. Die Dialektik der Forschung an der Quelle sollte ihre Entsprechung in der Dialektik der Programmentwicklung finden. Der Forschungsprozess vollzieht sich nach den Vorgaben eines heuristischen Algorithmus:

⁹⁹ Klassenlose, dynamisch typisierte, objektorientierte Skriptsprache

5.2.2 Algorithmus

Definiere kontextspezifische Faktoren

Solange Faktoren mit Ähnlichkeiten gefunden werden

Folge den Verweisen in Anlehnung an diese Faktoren

Ermittle Faktoren, die für den Kontext spezifisch sind
und vergleiche sie mit den bekannten kontextspezifischen
Faktoren

Hinterfrage die kontextspezifischen Faktoren

Fasse die Kontexte zu einer Struktur zusammen

Als Startwert (Knoten) für diese iterative Handlungsvorschrift wurden zunächst die im Quelltext als Ausgangsargumente aufgeführten Unruhen/Revolutionen in Asien gewählt. Nachdem sich in Baylys Text jedoch keine weiteren Argumente¹⁰⁰ fanden, die das Mogulreich oder die Safawidenherrschaft mit den folgenden Ausführungen in Verbindung bringen konnten, musste in konsequenter Anwendung des Algorithmus bereits beim **Schreibzugriff** (*read-write*) das nächste Argument aufgesucht werden. Ausgehend von Nordamerika wurden die Orte des Quelltextes mit Zusammenfassungen der Aussagen versehen (Textfenster) und die weiteren Einträge entsprechend dem Textfortschritt der Quelle ermittelt.

Während im Schreibmodus die gesamte Struktur heuristisch entwickelt wird, kann im **Lesezugriff** (*read-only*) dieser Version der Algorithmus nur innerhalb der Struktur exploriert werden (Vgl.: Rhizom und Plateau)¹⁰¹. Dem Benutzer wird eine Auswahl an Knoten mit kontextspezifischen Faktoren angeboten. Der Erkenntnisfortschritt ist limitiert.

Obwohl Eingaben nur sequentiell erfolgen, erlaubt die Bildschirmausgabe räumliche Verbindungen (Verweise) parallel darzustellen. Um Überladungen der Ausgabe zu verhindern, wurde auf eine kumulierte Darstellung der charakteristischen Aspekte zu Gunsten einer Maus unterstützten Anzeige (*on demand*) verzichtet.

¹⁰⁰ Kontextspezifische Faktoren (Raum, Zeit, Aspekt)

¹⁰¹ Solis Pérez Nathalie, El Jardin de Senderos que se Bifurcan- Borges und das Rhizom nach Deleuze und Guattari. (Norderstedt, GRIN Verlag 2009)

Als Abbruchkriterium für eine globalgeschichtliche Fragestellung kann gelten, dass der Algorithmus terminiert, wenn im Rahmen der Iterationen die Verweise gegen die Grundgesamtheit (wie ausgeführt) konvergieren. Das Ergebnis muss entsprechend der Heuristik des Ansatzes als suboptimale Lösung behandelt werden. Die Fragestellung kann als Globalisierungsphänomen bezeichnet werden, wenn der Algorithmus terminiert („Ob“). Die ermittelten kontextspezifischen Faktoren sind in Abhängigkeit von der Formulierung der Fragestellung als Bedingungen oder Transfers zu interpretieren („Wie“).

5.2.3 Ergebnis

Aus dem Durchlauf der Anwendung lassen sich nun aus dem Quelltext folgende Entwicklungsfortschritte ableiten.

„Definiere kontextspezifische Faktoren“

Konvergenz von Revolutionen lässt sich an Hand der am Beginn des Textes angeführten Zusammenbrüche (Safawiden- und Mogulreich) nicht nachvollziehen, auch wenn auf den Aufbau einer britischen Armee hingewiesen wird. Eine militärische Revolution in Europa könnte indirekt zu den Entwicklungen beigetragen werden, der Text bleibt aber Argumente schuldig. Ebenso wird zwar ein Zusammenhang zwischen der militärischen und finanziellen Krise in Europa und der daraus folgenden Expansionspolitik argumentiert. Kontextspezifische Faktoren um auf konvergierende Revolutionen zu verweisen, finden sich jedoch nicht.

„Solange Faktoren mit Ähnlichkeiten gefunden werden“

Erst die Amerikanische Revolution lässt sich kontextspezifisch mit anderen Knoten räumlich und Aspekt bezogen verknüpfen,

„Folge den Verweisen in Anlehnung an diese Faktoren

Ermittle Faktoren, die für den Kontext spezifisch sind
und vergleiche sie mit den bekannten kontextspezifischen
Faktoren

Hinterfrage die kontextspezifischen Faktoren“

sodass eine weitreichende Verweisstruktur aufgebaut werden kann,

„Fasse die Kontexte zu einer Struktur zusammen“

und sich das Bild einer transnationalen Wechselwirkung zeichnen lässt. Ob damit bereits das Abbruchkriterium erreicht ist und die Fragestellung gegen eine globale Grundgesamtheit konvergiert, sei dahin gestellt.

Bezug nehmend auf die weiteren im Kapitel angeführten Argumente muss im Rahmen der Handlungsvorschrift festgestellt werden, dass sowohl für den Rückschluss auf eine sich ausbreitende finanzielle Krise, als auch Variationen in der Rezeption revolutionärer Ereignisse an unterschiedlichen Orten (durch Glaube und Repräsentation der Politik) die zur Darstellung nötigen Daten fehlen. Ebenso können Aspekte der Nationalstaatlichkeit und des Konsumverhaltens bestenfalls als Diskussionsbeitrag angesehen werden, nicht aber mit der Fragestellung der Konvergenz von Revolutionen in Verbindung gebracht werden.

Ähnlich wie bei den Startknoten (Safawiden- und Mogulherrschaft) musste in den Fällen China, Japan und Osmanisches Reich entschieden werden, weshalb auf eine Hypertextdarstellung gänzlich verzichtet wurde.

Während die historiographische Quelldarstellung den Eindruck der Homogenität erweckt, zeigt sich in der verteilten Darstellung, dass eine Aneinanderreihung von Fakten und Behauptungen (Andeutungen) in weiten Teilen des Textes weder eine Darstellung der Struktur, noch das Herleiten von Zusammenhängen erlaubt.

In der weiteren Aufbereitung wurde daher jenen Argumenten nachgegangen, für die bisher kein Zusammenhang mit der zusammengefassten Struktur ermittelt werden konnte. Dazu wurde der Radius vorerst innerhalb der Quelle ausgeweitet.

„Solange Faktoren mit Ähnlichkeiten gefunden werden“

Unter Verwendung der übrigen Kapitel des Textes (Die folgenden Seitenangaben in Klammern beziehen sich auf den Gesamttext der Quelle¹⁰²), können die Entwicklungen der großen landwirtschaftlichen Binnenräume der Safawidenherrschaft, des Mogulreichs, des Osmanischen Reichs oder China mit jenen in Nordamerika verglichen (54-57) und markpolitische Ähnlichkeiten entdeckt werden (75-80). Ein Zusammenhang (direkt oder indirekt) kann jedoch nicht hergeleitet werden. Gleiches gilt für die Aspekte der aufkommenden Nationalstaatlichkeit und des Konsumverhaltens (212 ff). Ähnlichkeiten von Aspekten unterschiedlichster Art (98-104) mussten in der weiteren Aufbereitung oft eher als

¹⁰² Bayly, Die Geburt der modernen Welt.

Differenzen interpretiert werden, denn als verbindende Elemente (206-210). Lokale Variationen in der Rezeption revolutionärer Ereignisse, oder der sich ausbreitenden finanziellen Krise können als zusätzliche (Kon)texte angeführt werden, leisten jedoch keinen Beitrag zur Globalisierungsfrage.

Zur Erweiterung des Radius wurden in der Folge für verweislose Kontexte die von Bayly angegebenen Zitate aufgegriffen. Exemplarisch sei der Aspekt der Militärischen Revolution herausgegriffen. Neben der detaillierten und Beispiel bezogenen Darstellung des Einsatzes von humanen und finanziellen Ressourcen,¹⁰³ konnten aus der Verweisliteratur sowohl eine argumentative Stärkung bereits aufgeführter Zusammenhänge (Nordamerika)¹⁰⁴, als auch Verweise nach Südamerika¹⁰⁵ und zu den Karibischen Inseln¹⁰⁶ hergeleitet werden.

Auf eine weiterführende Suche in den dort angegebenen Quellen wurde schließlich verzichtet und der Algorithmus durch die Anzahl der Iterationen beendet.

5.2.4 Interpretation

Unter Anwendung der Handlungsvorschrift auf die Quelle(n) wird die konkretisierte Forschungsfrage nach einer „Konvergenz von Revolutionen zwischen 1780 und 1820“ im globalhistorischen Kontext einem Wahrheitswert angenähert. Werden weiterführende (zitierte) Quellen ausgeklammert so kann gefolgert werden, dass die Hypothese nicht gegen die Grundgesamtheit (Zielfunktion: global) konvergiert. Verweislose Argumente sind gleichermaßen Begründung der Hypothesen-Ablehnung wie Forderung nach Fortsetzung.¹⁰⁷ Für die untersuchte Quelle bedeutet dies, dass der Forschungsprozess als nicht abgeschlossen

¹⁰³ Black Jeremy, *European Warfare 1660-1815*. (Yale University Press 1994)

¹⁰⁴ Brogan Hugh, *The Penguin History of the USA*. (London Penguin 1990)

¹⁰⁵ Brading D. A., *The First Amerika: The Spanish Monarchy, Creole Patriots and the Liberal State 1492-1867*. (Cambridge University Press 1991)

¹⁰⁶ Marshall P.J. (Hg): *The Oxford History of the British Empire*, Bd. 2: *The Eighteenth Century*. (Oxford University Press 1998)

¹⁰⁷ Als komplexes System ist der Untersuchungsgegenstand eine Gesamtheit von Elementen, die in ihrer Struktur derart aufeinander bezogen sind, dass sie als Einheit angesehen werden aber auf Grund ihrer Emergenz nicht aus dem Verhalten einzelner Elemente (verweislose Argumente) erklärt werden kann. Das heißt diesen Argumenten, sobald entdeckt, muss nachgegangen werden (was als Erweiterung des Radius im Vorabschnitt zum Ausdruck gebracht wurde).

betrachtet werden muss bzw. gegenstandslose Argumente enthält. Das Fehlen von Konvergenzkriterien (Kriterien, welche für den Autor als hinreichende Begründung für die Annahme oder Ablehnung der Hypothese gelten) kann sowohl als Ursache als auch Folge interpretiert werden.

Zur Sicherung der Interpretation muss zunächst überprüft werden, ob die Anwendung der Handlungsvorschrift auf die Quelle den Vorbedingungen der Fragestellung (Globalgeschichte im wissenschaftlichen Kontext) genügt. Dabei fällt auf, dass zwar der Untersuchungsgegenstand ohne räumliche, zeitliche oder strukturelle Beschränkung exploriert werden kann und auch wechselseitige Abhängigkeiten berücksichtigt werden können, die Möglichkeiten dazu jedoch durch die Quelle beschränkt sind. Die Handlungsvorschrift ist formal richtig, die Anwendung ist material falsch (unzureichend). Weiters kann die Forderung nach einem variierbaren Beobachtungsstandpunkt in der vorliegenden Version nur teilweise erfüllt werden. Um formale Richtigkeit zu gewährleisten, müsste ein universeller Schreibzugriff eingerichtet werden.

Darüber hinaus bleibt zu überprüfen, ob die Bedingungen für die Methode erfüllt sind und die Handlungsvorschrift anwendbar ist. Dazu halten wir uns vor Augen, dass - unabhängig von der Annäherung an einen Wahrheitswert - der Algorithmus zu einem Ergebnis gelangt, wenn ein Abbruchkriterium für die Iterationen festgelegt wird. Dennoch lässt sich jede Anwendung über den gesamten Untersuchungsgegenstand fortschreiben (der Untersuchungsgegenstand selbst terminiert die Handlungsvorschrift). Die Handlungsvorschrift nähert sich dabei nicht nur einem Wahrheitswert, sondern liefert auch interpretierbare Ergebnisse (die Struktur enthält die Verflechtungen). Die Methode terminiert somit in einem Ergebnis ohne Vorwegannahmen den Forschungsgegenstand betreffend und ohne Vorabzuweisung gegenstandsspezifischer Faktoren (heuristisch).

Daraus lassen sich für globalgeschichtliche Fragestellungen im Konzept Hypertext folgende Erkenntnisse ableiten. Wenn sowohl Lese- als auch Schreibzugriff offen gehalten werden und ein Abbruchkriterium gefasst wird, kann ein heuristischer Algorithmus in Hypertextdarstellung als Methode zur Untersuchung von Globalisierungsphänomenen im historischen Kontext angewandt werden. Da die Prämisse „global“ ständig wirkt und sowohl Ausgangswert als auch Ergebnis hinterfragt, kann eine Auflistung unzusammenhängender Einträge verhindert werden. Der Forscher ist nicht nur gezwungen strukturiert und in konsistenter Verweisstruktur zu denken, sondern wird auch auf Fehler und Lücken aufmerksam (*missing values* Problem). Der Standpunkt muss bereits vor der Ausformulierung

der Forschungsfrage hinterfragt werden: Soll nur der Versuch unternommen werden eine Position einzunehmen, die globale Zusammenhänge erfassen kann, oder auch eine globalgeschichtliche Fragestellung aufgeworfen werden.

Unter diesen Voraussetzungen ist es nötig, das Konzept in seiner praktischen Umsetzung mit jenen Strukturen auszustatten, die für eine formal richtige Anwendung der Methode noch ausstehen.

5.3 Erweiterung des Konzeptes

Bezüglich der Ablauforganisation ist der Ausweis von Beginn und erwartetem Ende der Handlungsvorschrift ausständig. Das vorläufige Verständnis von vorgefundenen Inhalten bestimmt die Hypothese und damit den *Standpunkt*. Um zu beurteilen, ob ein Hypertext Konzept der Forschungsfrage angemessen sein könnte, muss dem Forscher der Algorithmus bekannt sein. In der Praxis würde sich ein Dialog anbieten, der dem Forscher eine Auswahl mit den entsprechenden Ressourcen anbietet. Der Forderung nach dynamischer Erweiterung des Konzeptes Rechnung tragend, könnte eine Liste von Vergleichsstandpunkten generiert werden. Direkt an die Klärung des Standpunktes schließt sich die Forderung nach definierten *Konvergenzkriterien*. Im konkreten Fall der globalgeschichtlichen Forschung würden sich sowohl metrische (von der Anzahl der Iterationen bis zu geographischen Ausdehnung) als auch nominal skalierte Merkmale (von der Ähnlichkeitsprüfung verschiedener Inhalte bis zu Wortfolgen oder Ortsbezeichnungen) anbieten. Es ist in diesem Zusammenhang festzuhalten, dass ein Erreichen dieser Kriterien nicht zum Abbruch der Ressource führen soll, sondern auf Merkmale hinweist, die sowohl Ergebnisse einer Fragestellung als auch Ausgangspunkt für weitere Forschung sein können. Eine Plausibilitätsprüfung könnte automatisiert werden.

Weitere Anforderungen betreffen die Aufbauorganisation (technische Ausstattung). Um Lese- und Schreibzugriff zu gewährleisten müssen Texte über ein *Eingabe Fenster* als Inhalte abgelegt werden können. Sobald die Anzahl der Datensätze eine gewisse Größe übersteigt oder mehr als ein Benutzer auf dieselbe Seite zugreifen ist es nötig, die Inhalte über eine *Datenbank* zu verwalten. Sowohl während des Forschungsprozesses im Lese/Schreib Modus als auch im reinen Lesemodus muss eine *Suchprozedur* auf die Inhalte der Datenbank zugreifen können. Für die Implementierung stehen Bibliotheken (*Java* u.a.) mit entsprechenden Schnittstellen zu (*SQL*) Datenbanken zur Verfügung.

5.4 Kritik

Die vorgestellte Anwendung hat viele Schwächen und leidet unter noch mehr Einschränkungen. Bereits die vorangehenden theoretischen Erwägungen machen die Anwendbarkeit von der Prämisse abhängig, dass die Globalgeschichte das ist, was sie vorgibt zu sein. Die Darstellung eines komplexen Systems als Hypertext wirft nicht nur theoretische Fragen auf, sondern stößt auch an praktische Grenzen.¹⁰⁸ Daher möchte ich dieser Kritik die klare Aussage voranstellen, dass meine Ausführungen weder Anspruch auf Allgemeingültigkeit erheben, noch uneingeschränkt auf den speziellen Fall übertragbar sind. Darüber hinaus sollte weder das Prinzip von *Wikipedia* (<http://wikipedia.org/>) noch jenes von *pastperfect* (<http://pastperfect.univie.ac.at/html/indexframe.html>) neu erfunden werden. Die vorliegende Applikation stellt eine Methode zur Darstellung von Ergebnis und Prozess der Forschung vor, auf Basis der gemeinsam zu Grunde liegenden Hypertextidee.

Selbst unter dieser Einschränkung kann einigen kritischen Anmerkungen nicht widersprochen werden. Bereits die Auswahl der Quelle stellt in Form und Inhalt einen Schwachpunkt dar. Es wird das Scheitern einer Bemühung an den Pranger gestellt. Aber gerade dieses Scheitern erlaubt die Bemühung einer globalgeschichtlichen Fragestellung ihren Bedingungen gegenüber zu stellen. Die Prüfung auf formale Richtigkeit der Methode muss losgelöst vom Inhalt abgehandelt werden. Auch wenn es paradox klingt, muss jede Kontextualisierung einer kontextfreien Grammatik gehorchen. Nur dadurch kann in weiterer Konsequenz die Forschung in Hypertextform aus unterschiedlichsten Quellen generiert werden.

Die dynamische Entwicklung des Forschungsprozesses bedeutet, dass sich der Prozess selbst kontrolliert ohne automatisiert zu sein. Nachdem kein Expertensystem gefordert ist (nicht einmal gewollt ist), kann ein planmäßiges, folgerichtiges Entwickeln des Erkenntnisfortschrittes sich selbst überlassen werden (Algorithmus). Es stellt sich jedoch die Frage nach der Detailliertheit der Handlungsvorschrift. Der Forderung nach Offenheit für Perspektiven steht die Relevanz der möglichen Aussagen gegenüber. Über die dargestellte Anwendung kann weder ausgesagt werden ob Perspektiven limitiert werden, noch wohin sich die offene Version entwickelt. Dieses Problem der Offenheit ist direkt mit jenem der

¹⁰⁸ Schröder Bernhard, Ostermann-Heimig Jens, Kants Werke als Hypertext. In: Storrer Angelika, Harriehehausen Bettina (Hg), *Hypermedia für Lexikon und Grammatik*. (Tübingen, Gunter Narr Verlag 1998) 233-246

Objektivität verbunden. Standardisierung ist nahezu unmöglich. Wird ein Abbruchkriterium eingeführt ist der Erkenntnisgewinn von vorn herein begrenzt.

Der Hypertext bleibt eine Näherungslösung, nicht nur durch die charakteristische Heuristik, die mit suboptimalen Ergebnissen operiert, sondern auch durch die praktischen Einschränkungen der Aufbau- und Ablauforganisation der Handlungsvorschriften. (Jede Zeile des Algorithmus bedeutet bei jedem Durchlauf ein Anwachsen des Fehlers und eine Verringerung der Aussagekraft.)

Neben diesen prinzipiellen Schwächen muss auch die vorgestellte Implementierung kritisch betrachtet werden. Der Versuch, die Darstellungsform von der Betrachtung zu trennen, wurde durch die Verwendung einer Graphik bestenfalls umgangen. Das (ungelöste) Problem der Visualisierung im Hypertext wurde als Orientierungshilfe für die Darstellung paralleler Prozesse verwendet. Die Idee offener Verweisstruktur im Netz wurde, um Vorstellbarkeit zu vermitteln, graphisch beschnitten – ein Kompromiss.

Aber auch diese eingeschränkte Offenheit kann keiner Prüfung unterzogen werden. Ob ein universeller Schreibzugriff nur durch Ressourcen beschränkt wird, oder Regeln für diesen (von der Grammatik bis zur Orthographie) dem komplexen Systemcharakter zu wider laufen, kann nur vermutet werden.

Die Liste der Wenn und Dann könnte beliebig fortgesetzt werden. Sie betreffen jedoch alle die Übertragung eines formalen Prinzips auf einen konkreten Kontext. Oder umgekehrt: Was gilt es zu berücksichtigen, wenn ein komplexes System in einen Hypertextrahmen eingeschrieben wird? Eine Frage, die unabhängig von der vorgestellten Methode betrachtet werden muss und vor jedem Methodenentscheid stehen muss. Was in dieser Arbeit gezeigt werden sollte, ist die Anwendbarkeit einer Methode auf eine Forschungsfrage, nicht deren Bedingungen. Geprüft wurde die Methode selbst.

Aus den Erfahrungen der konkreten Forschung lässt sich daher (nur) ableiten:

- Dass der Hypertext formal zum vernetzten Denken im Forschungsprozess zwingt
- Dass der Hypertext formal eine Möglichkeit zur Komplexitätsforschung am ganzen Komplex bieten kann
- Dass der Hypertext für die Forschungsfrage(n) der Globalgeschichte anwendbar ist

6. Resümee

Gesucht war die Stellung der Globalgeschichte im Theorien- und Methodenpanoptikum der Geschichtswissenschaft; Untersuchungsgegenstand die globalgeschichtliche Forschung. An Hand des Diskursiven wurde die Untersuchung geleitet. Perspektiven wurden aus dem Diskursiven der Forschung abgeleitet, Unterschiede und Ähnlichkeiten differenziert und über Begriff und Gegenstandsbereich zusammengeführt.

Die universalienontologische Ableitung ergab, dass die Globalgeschichte eine spezielle Fragestellung im Kontext der Geschichtswissenschaft ist. Sie untersucht einen Sachverhalt auf Globalität - darauf, ob er sichtbarer Teil einer komplexen Gesamtheit ist. Um diese Forschung an der Forschung konsistent zu halten, musste auf die Erkenntnisse der ontologischen Ableitung reflektiert werden. Daraus ergab sich, dass der globalgeschichtliche Forschungsprozess jene Handlungsweisen ausschließt, die von unabhängigen Stichproben ausgehen. Grundgesamtheit und Fragestellung verlangen einen heuristisch explorativen Ansatz.

Die Überprüfung der praktischen Anwendbarkeit eines solchen muss im ersten die Durchführbarkeit der Methode unterstellen. Es war demnach notwendig einen Prozess zur Darstellung zu bringen, der in der Lage ist, eine globalgeschichtliche Fragestellung abzubilden. Der Prozess musste in der Lage sein, gegen die Grundgesamtheit zu terminieren. Um der Nichtlinearität paralleler Prozesse Rechnung zu tragen ist es nötig eine Darstellungsform zu finden, die einen wahlfreien Zugriff auf Inhalte ermöglicht. Im konkreten Fall wurde die Form des Hypertextes gewählt.

Als Quelle wurde ein Auszug aus einer anerkannten globalgeschichtlichen Monographie herangezogen und in einzelne gehaltvolle Inhalte transkribiert. Zur Implementierung des Managementsystems der Inhalte bot sich die Skriptsprache *Java*. Um Vorwegannahmen möglichst zu verhindern, musste die Entwicklung des Programmcodes am Forschungsfortschritt der Quelle orientiert werden. Ein heuristischer Algorithmus legt die Handlungsvorschriften für den Forschungsprozess fest.

Es konnte gezeigt werden, dass die Verneinung der Forschungsfrage kein Hindernis für das Terminieren des Forschungsprozesses darstellt, sondern nur die Forschungsfrage selbst bzw. ausformulierte Konvergenzkriterien die für ein Ergebnis notwendigen Bedingungen bilden. Darüber hinaus ließ sich zeigen, dass Hypertextform und heuristische Handlungsvorschrift auf globalgeschichtliche Fragestellungen anwendbar sind. Die Ergebnisse eines derartigen

methodischen Vorgehens können sich einem Wahrheitswert annähern und sind interpretierbar. Auf Grund der verweisorientierten Handlungsvorschrift ist der Forscher angehalten strukturiert vorzugehen und wird während des Forschungsprozesses auf Inkonsistenzen aufmerksam.

Die in der vorliegenden Arbeit hinterfragte Hypothese, dass es möglich ist, eine der Stellung der Globalgeschichte im wissenschaftlichen Kontext adäquate Untersuchungsmethode zu finden, konnte gestärkt werden. Der vorgestellte methodische Ansatz ist eine mögliche Lösung. Bei der Interpretation derartiger Methoden ist zu berücksichtigen, dass von suboptimalen Ergebnissen ausgegangen werden muss. Einschränkungen betreffen darüber hinaus neben der Quellenauswahl vor allem Fragen der Implementierung und die Wahl des Algorithmus. Eine Standardisierung der Handlungsvorschrift würde meines Erachtens der offenen System(Verweis)struktur zuwiderlaufen, könnte aber diskutiert werden. Interessant wäre hingegen die Visualisierung der Verweisstruktur zu dynamisieren, oder über alternative Darstellungen der Verlinkung nachzudenken. Die zweifellos wichtigste Anforderung an eine Erweiterung des Konzeptes ist jedoch universellen Vollzugriff zu Inhalten zu ermöglichen bei gleichzeitigem Peer-Review. Ein Anstoß für eine globalgeschichtliche Forschung als „Hypertext-Feldversuch“.

Literatur

- Ash Mitchell G., Abschlusskommentar: Pseudowissenschaft als historische Größe. In: Rupnow Dirk (Hg) u.a., Pseudowissenschaft. Konzeptionen von Nicht/Wissenschaftlichkeit in der Wissenschaftsgeschichte. (Frankfurt/Main, Suhrkamp 2008) 445-454
- Bandte Henning (Hg.), Komplexität in Organisationen: organisationstheoretische Betrachtungen und agentenbasierte Simulation (Wiesbaden, Dt. Univ.-Verl. 2007)
- Bayly Christopher A., Die Geburt der modernen Welt: eine Globalgeschichte 1780 - 1914 . Aus dem Engl. von Bertram Thomas und Klaus Martin. (Frankfurt/ Main[u.a., Campus-Verl. 2006)
- Black Jeremy, European Warfare 1660-1815. (Yale University Press 1994)
- Bloch Marc, Apologie der Geschichtswissenschaft oder der Beruf des Historikers, hg. von Schöttler Peter, aus dem franz. Von Bayer Wolfram (Stuttgart, Klett-Cotta 2002)
- Brading D. A., The First Amerika: The Spanish Monarchy, Creole Patriots and the Liberal State 1492-1867. (Cambridge University Press 1991)
- Braudel Fernand, Das Mittelmeer und die mediterrane Welt in der Epoche Philipps II. 1. Band (Frankfurt/Main, Suhrkamp 1990)
- Brendecke Arndt, Fuchs Ralf Peter, Koller Edith, Die Autorität der Zeit. In: Brendecke Arndt (Hg), Die Autorität der Zeit in der Frühen Neuzeit. Band 10 (Berlin [u.a.], LIT Verlag 2007)
- Brogan Hugh, The Penguin History of the USA. (London Penguin 1990)
- Brune Lester H. Inquiry Methods in Global History. Education Resources Information Center 1968. Online unter <http://www.eric.ed.gov/ERICWebPortal/custom/portlets/recordDetails/detailmini.jsp?_nfpb=true&_ERICEstSearch_SearchValue_0=ED065377&ERICEstSearch_SearchType_0=no&accno=ED065377>
- Budde Gunilla, Freist Dagmar, Verfahren, Methoden, Praktiken. In: Budde Gunilla, Geschichte: Studium-Wissenschaft- Beruf. (Berlin, Akademie Verlag 2008)
- Burckhardt Jacob, Weltgeschichtliche Betrachtungen, aus dem Nachlass von Jakob Burckhardt. Hg. von Oeri Jakob. (Berlin [u.a.], Spemann 1905)
- Burke Peter, History and social theory (Cambridge, Polity Pr. 1992)
- Conrad Sebastian, Eckert Andreas, Globalgeschichte, Globalisierung, multiple Modernen: Zur Geschichtsschreibung der modernen Welt. In: Conrad Sebastian, Eckert Andreas, Freitag Ulrike (Hg.), Globalgeschichte: Theorien, Ansätze, Themen. (Frankfurt/Main, Campus Verlag, 2007)
- Cowen Noel, Global History: A Short Overview. (Cambridge, Polity Press 2001)
- Crossley Pamela K., What is global history? (Cambridge, Polity Press 2008)
- Deleuze Gilles, Differenz und Wiederholung.. Aus dem Franz. von Vogl Joseph. 3. Aufl. (München, Fink 2007)

- Drews Wolfram* (Hg), *Transkulturelle Komparatistik: Beiträge zu einer Globalgeschichte der Vormoderne* (Leipzig, Leipziger Univ.-Verl. 2008)
- Droysen Gustav J.* *Grundriss der Historik* (Veit 1868) Online unter: <
http://books.google.at/books?id=7_lrAAAAIAAJ&printsec=titlepage&source=gbs_v2_summary_r&cad=0#v=onepage&q=&f=false >
- Eckert Andreas*, *Wo bleibt das Transkulturelle?* FAZ, Seite N3 (20. August 2009) Online Unter <
<http://www.faz.net/print/Wissen/Wo-bleibt-das-Transkulturelle> >
- Eichler Roman*, „Chaos mit System?“ Ein Blick auf die Zusammenhänge von „Chaosforschung“ und soziologischer Systemtheorie. In: *Langner Ronald* (Hg.), *Ordnungen des Denkens: Debatten um Wissenschaftstheorie und Erkenntniskritik* (Berlin u.a., LIT Verlag 2007) 49-60
- Espagne Michel*: *Globalgeschichte, Transferforschung und transnationale Geschichtsschreibung*. . Konferenzabstract. *Die Vielfalt Europas: Identitäten und Räume* (Leipzig 6.-9. Juni 2006) Online unter <
http://www.uni-leipzig.de/~gwzoeuro/index.php?option=com_content&task=view&id=150&Itemid=52>
- Haberland Detlef*, *Die Kosmographie – typologie und Medienstrategien*. In: *Enenkel K. A. E. Neuber Wolfgang* (Hg), *Cognition and the book: typologies of formal organisation of knowledge in the printed book of the early modern period*. Band 4 (Leiden, BRILL 2005)125-160
- Hegel Georg W. F.*, *Phänomenologie des Geistes*. hg. von *Köhler Dietmar, Pöggeler Otto*. (Berlin, Akademie-Verl. 1998)
- Herbst Ludolf*, *Komplexität und Chaos: Grundzüge einer Theorie der Geschichte*. (München, Beck 2004)
- Hüntelmann Rafael*, *Tegtmeier Erwin*. *Ontologie und Metaphysik*. (Sankt Augustin, Academia Verlag 2000)
- H-Net*, *H-Net Discussion Networks*. Online unter < <http://www.h-net.org/lists/> >
- Iggers Georg G.*, *A global history of modern historiography*, hg. von *Iggers Georg G., Wang Edward Q. und Mukherjee Supriya* (Harlow, Longman 2008)
- Jordan Stefan*, *Theorien und Methoden der Geschichtswissenschaft*. (Göttingen, UTB 2008)
- Kaeble Hartmut*, *Die Debatte über Vergleich und Transfer und was jetzt?* Online unter <
<http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/forum/type=artikel&id=574> >
- Kanduth Bernhard D.*, *Aktuelles aus der Pharmamarketingforschung*. (Wien, Europ. Verl. 1994)
- Kossok Manfred*, *Von der Universalgeschichte zur Globalgeschichte*. In: *Kossok Manfred*, *Ausgewählte Schriften*. Band 3 *Zwischen Reform und Revolution: Übergänge von der Universal- zur Globalgeschichte*, hg. vom *Middell Matthias*, (Leipzig, Leipziger Univ.-Verl. 2000)
- Levitt Theodore*; *The globalization of markets*. In: *Harvard Business Review*, Vol. 61, May/June 1983, 92-102
- Luhmann Niklas*, *Einführung in die Systemtheorie*. Hrg von *Luhmann Niklas, Baecker Dirk* (Heidelberg, Carl-Auer-Systeme-Verl. 2002)

- Marshall P.J.* (Hg): The Oxford History of the British Empire, Bd. 2: The Eighteenth Century. (Oxford University Press 1998)
- Mazlish Bruce*, An Introduction to Global History. In: Conceptualizing global history, hg. von Mazlish Bruce und Buultjens Ralph (Boulder Colo. u.a., Westview Press 1993)
- McNeill William H.*, The Rise of the West: a history of the human community. (Chicago [u.a.], Univ. of Chicago Press 1963)
- Moulthrop Stuart*, Rhizome and Resistance: Hypertext and the Dreams of a New Culture. In: Landow George P. (Hg), Hyper/Text/Theory. (Baltimore, John Hopkins UP 1995) 299-320
- Nationale Institut of Standards and Technology*, Dictionary of Algorithms and Data Structures. Online unter <http://www.itl.nist.gov/div897/sqg/dads/>
- Osterhammel Jürgen*, Geschichte der Globalisierung: Dimensionen, Prozesse, Epochen, hg. von Osterhammel Jürgen, Petersson Niels P. 4. Aufl. (München, Beck 2007)
- Osterhammel Jürgen*, Transferanalyse und Vergleich im Fernverhältnis. In: Kaelble Hatmut (Hg.), Vergleich und Transfer: Komparatistik in den Sozial-, Geschichts- und Kulturwissenschaften (Frankfurt/Main, Campus-Verl. 2003) 439-466
- Popper Karl R.*, Die offene Gesellschaft und ihre Feinde. Band II Falsche Propheten : Hegel, Marx und die Folgen (Thybingen, Mohr 1992)
- Rothermund Dietmar*, Globalgeschichte und Geschichte der Globalisierung. In: Grandner Margarethe, u.a. (Hg.), Globalisierung und Globalgeschichte. (Wien, Mandelbaum Verlag 2005)
- Ruoff Michael*, Foucault-Lexikon: Entwicklung, Kernbegriffe, Zusammenhänge. (Paderborn, Fink 2007) 196-198
- Saurer Edith*, Auf der Suche nach dem Kontext: Diskussionen und Probleme in der Geschichtswissenschaft. Am Beispiel der nie abgesandten Briefe Otto Leichters an seine Frau Käthe Leichter (Paris 1938/39). In: Panagl Oswald, Wondak Ruth, Text und Kontext: Theoriemodelle und methodische Verfahren im transdisziplinären Vergleich (Würzburg, Königshausen & Neumann 2004)
- Schieder Siegfried*, Theorien der internationalen Beziehungen, hg. von Schieder Siegfried, Spindler Manuela (Opladen, Leske + Budrich 2003)
- Schiller Friedrich*, Was heißt und zu welchem Ende studiert man Universalgeschichte? Eine akademische Antrittsrede. Der Teutsche Merkur. 1773-89. 4. Bd. 1789, S. 114. Online unter < <http://www.ub.uni-bielefeld.de/diglib/aufkl/teutmerk/teutmerk.htm>>
- Schröder Bernhard*, *Ostermann-Heimig Jens*, Kants Werke als Hypertext. In: Storrer Angelika, Harriehehausen Bettina (Hg), Hypermedia für Lexikon und Grammatik. (Tübingen, Gunter Narr Verlag 1998) 233-246
- Schulin Ernst* (Hg.), Universalgeschichte. (Köln, Kiepenheuer & Witsch 1974)
- Schmale Wolfgang* (Hg.), E-Learning Geschichte. (Wien [u.a.], Böhlau 2007)
- Schmale Wolfgang* (Hg.), Schreib-Guide Geschichte: Schritt für Schritt wissenschaftliches Schreiben lernen. (Wien [u.a.], Böhlau 2006)

Bibliographie

- Schmitter* Peter, Geschichte der Sprachtheorie: Zur Theorie und Methode der Geschichtsschreibung der Linguistik. (Tübingen, Gunter Narr Verlag 1987)
- Seiffert* Helmut, Einführung in die Wissenschaftstheorie: Geisteswissenschaftliche Methoden: Phänomenologie, Hermeneutik und historische Methode, Dialektik (München, C.H.Beck 2006)
- Sellin* Volker, Einführung in die Geschichtswissenschaft. (Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht, 2005)
- Siegrist* Hannes, Perspektiven der vergleichenden Geschichtswissenschaft. Gesellschaft, Kultur und Raum. In: Kaelble Hatmut (Hg.), Vergleich und Transfer: Komparatistik in den Sozial-, Geschichts- und Kulturwissenschaften (Frankfurt/Main, Campus-Verl. 2003)
- Simon* Christian (Hg.), Historiographie: eine Einführung (Stuttgart, Ulmer 1996)
- Solis Pérez* Nathalie, El Jardín de Senderos que se Bifurcan- Borges und das Rhizom nach Deleuze und Guattari. (Norderstedt, GRIN Verlag 2009)
- Spier* Fred, The structure of big history from the big bang until today. (Amsterdam University Press, 1996)
- Stenger* H., *Geißlinger* H., Die Transformation sozialer Realität. Ein Beitrag zur empirischen Wissenssoziologie. Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie 43 (1991)
- The Free Dictionary*, System. Online unter < <http://de.thefreedictionary.com/System> >
- The Institute of Historical Research*, Global history. Online unter < http://www.history.ac.uk/makinghistory/themes/global_history.html >
- Universität Heidelberg*, Geschichte. Online unter <http://www.uni-heidelberg.de/studium/interesse/faecher/geschichte_ma.html>
- Universität Heidelberg*, Global History. Online unter <http://www.uni-heidelberg.de/studium/interesse/faecher/global_history.html>
- Universität Wien* Institut für Geschichte, Globalgeschichte. Online unter < <http://www.univie.ac.at/Geschichte/Globalgeschichte/Globalgeschichte-1.htm> >
- Universität Wien* Studien- und Lehrwesen, Geschichte. Online unter < [http://studentpoint.univie.ac.at/index.php?id=632&tx_spl_pi1\[showUid\]=284&cHash=50407a14b5](http://studentpoint.univie.ac.at/index.php?id=632&tx_spl_pi1[showUid]=284&cHash=50407a14b5) >
- Universität Wien* Studien- und Lehrwesen, Globalgeschichte. Online unter < [http://studentpoint.univie.ac.at/index.php?id=630&no_cache=1&tx_spl_pi1\[showUid\]=289&cHash=4e2d3ef891](http://studentpoint.univie.ac.at/index.php?id=630&no_cache=1&tx_spl_pi1[showUid]=289&cHash=4e2d3ef891) >
- University of Rochester*, Rochester Introduces Global History Degree. Online unter <<http://www.rochester.edu/news/show.php?id=1480>>
- Wallerstein* Immanuel, World-System Analysis: An Introduction. (Durham/NC, Duke University Press 2004)
- Weber* Wolfgang E.J., Universalgeschichte. In: Michael Maurer, Aufriß der Historischen Wissenschaften. Bd.2 Räume (Stuttgart, Reclam 2001)

Bibliographie

Wikipedia Die freie Enzyklopädie, Geschichtswissenschaft. Online unter <
<http://de.wikipedia.org/wiki/Geschichtswissenschaft> >

Wikipedia Die freie Enzyklopädie, Weltgeschichte. Online unter <
<http://de.wikipedia.org/wiki/Universalgeschichte> >

Wikipedia The Free Encyclopedia, World History. Online unter < http://en.wikipedia.org/wiki/World_History >

Willke Helmut (Hg.), Systemtheorie. Band 2 Interventionstheorie: Grundzüge einer Theorie der Intervention in komplexe Systeme (Stuttgart, Lucius & Lucius 1994)

Wörterbuch der Logik. (VEB, Leipzig 1983)

Zeitschrift für Geschichtswissenschaft, Info. Online unter < <http://zfa.kgw.tu-berlin.de/zfg/> >

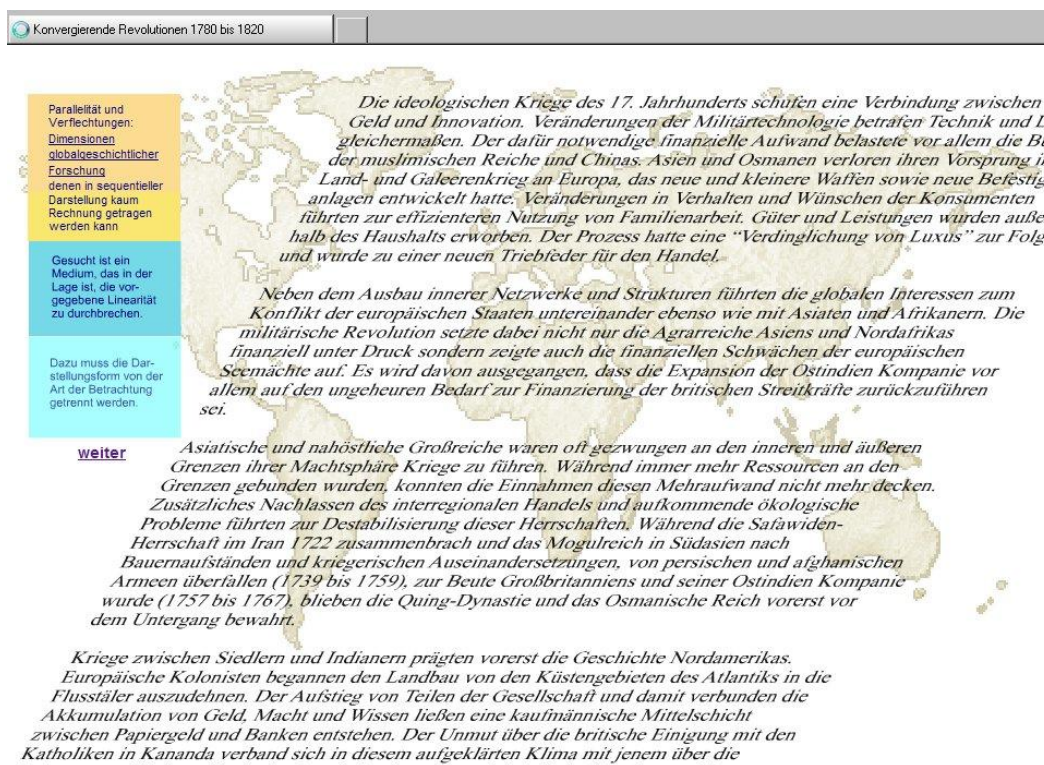
Screenshots <http://kanduth.cc/uni/>Abbildung 1: Screenshot <http://kanduth.cc/uni/> StartseiteAbbildung 2: Screenshot <http://kanduth.cc/uni/> Seite 2



Abbildung 3: Screenshot <http://kanduth.cc/uni/> Seite3

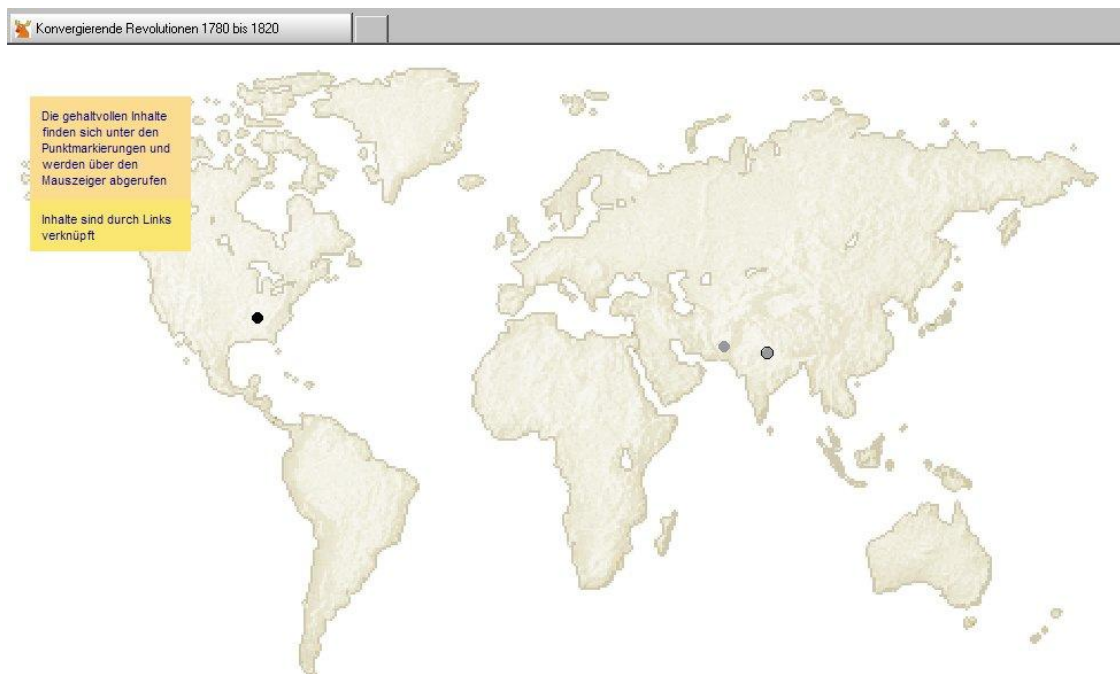


Abbildung 4: Screenshot <http://kanduth.cc/uni/> Seite 4, Startbild

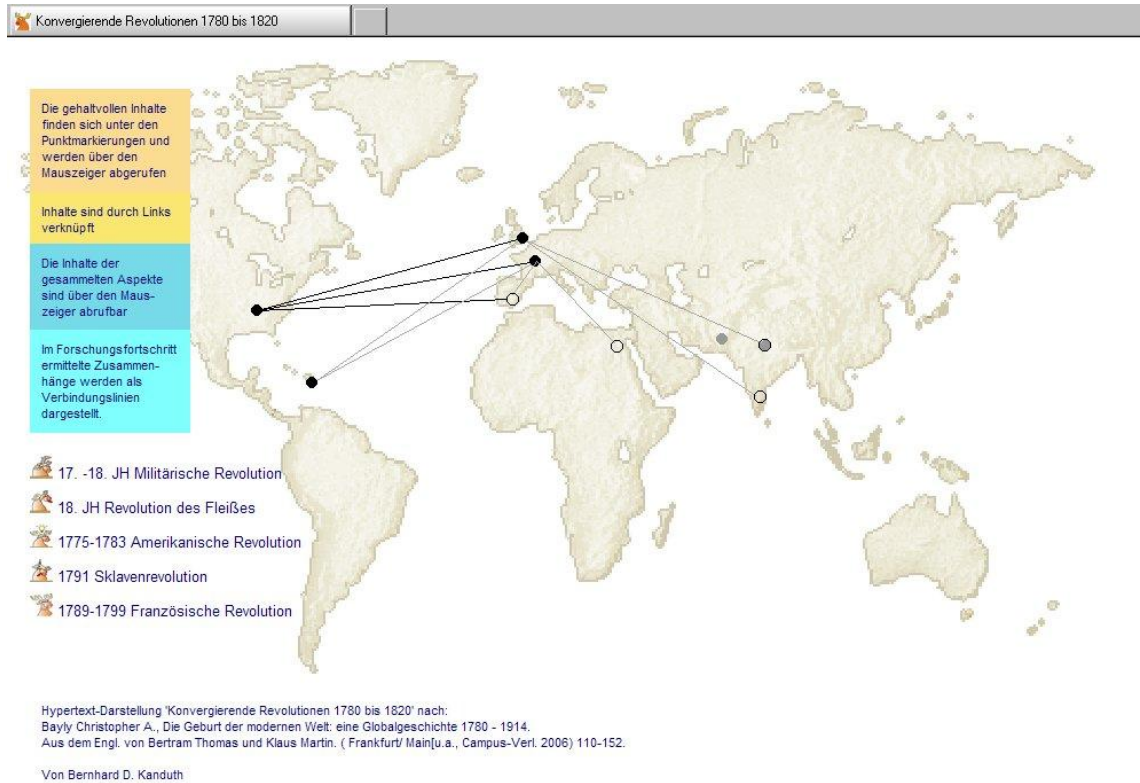


Abbildung 5: Screenshot <http://kanduth.cc/uni/> Seite 4, Forschungsfortschritt

Quelltext <http://kanduth.cc/uni>**index.htm**

```

<!DOCTYPE html PUBLIC "-//W3C//DTD XHTML 1.0 Transitional//EN"
"http://www.w3.org/TR/xhtml1/DTD/xhtml1-transitional.dtd">
<!-- saved from url=(0020)http://www.xara.com/ -->
<html xmlns="http://www.w3.org/1999/xhtml" xml:lang="en" lang="en">
<head>
<meta http-equiv="X-UA-Compatible" content="IE=7"/>
<meta name="XAR pngs" content="9"/>
<meta name="XAR Pages" content="3"/>
<meta name="XAR Page 1" content="index.htm"/>
<title>Konvergierende Revolutionen 1780 bis 1820</title>
<meta http-equiv="Content-Type" content="text/html; charset=Windows-1252"/>
<meta name="Generator" content="Xara HTML filter v.2.1.0.665"/>
<script type="text/javascript" src="index_htm_files/roe.js"></script>
<link rel="stylesheet" type="text/css" href="index_htm_files/default.css"
/>
</head>
<body style="">
<script type="text/javascript">var
xr_xr=document.getElementById("xr_xr")</script>
<div class="xr_ap" style="left: -47px; top: 8px; width: 1073px; height:
640px;">
<object classid="clsid:D27CDB6E-AE6D-11cf-96B8-444553540000" width="1073"
height="640">
<param name="movie" value="index_htm_files/flash-1.swf" /><param
name="wmode" value="transparent" />
<!--[if !IE]>--><object type="application/x-shockwave-flash"
data="index_htm_files/flash-1.swf" width="1073" height="640"><param
name="wmode" value="transparent" /><!--[endif]>-->
<!--[if !IE]>--></object><!--
<![endif]>--></object></div>
<div style="left: 66px; position: absolute; font-size: 14px; font-family:
Arial; text-align: left; font-weight: bold; color: #00017F; top: 380px;">
<div style="">
<div class="xr_tl" style="left: 0px; top: -14px;"><a
onmousemove="xr_mo(this,0)" onclick="return(xr_nn());" href="index_2.htm"
>weiter</a></div>

```

```

</div>
</div>
<div style="left: 214px; position: absolute; font-size: 16px; font-family:
Arial; text-align: left; font-weight: bold; color: #000140; top: 174px;">
  <div style="">
    <div class="xr_tl" style="left: 0px; top: -15px;">Diese Website ist Teil
einer Diplomarbeit, im Rahmen derer auf die Schwierigkeiten</div>
  </div>
  <div style="">
  </div>
  <div style="">
    <div class="xr_tl" style="left: 0px; top: 21px;">eingegangen wird
komplexe Sachverhalte mit den Mitteln der linearen Historiographie</div>
  </div>
  <div style="">
  </div>
  <div style="">
    <div class="xr_tl" style="left: 0px; top: 57px;">darzustellen. Dem
gegen&#252;bergestellt wird eine Darstellungsform, die es gestattet die
</div>
  </div>
  <div style="">
  </div>
  <div style="">
    <div class="xr_tl" style="left: 0px; top: 92px;">Linearit&#228;t zu
durchbrechen und eine Betrachtung des Kontextes in seiner Gesamtheit</div>
  </div>
  <div style="">
  </div>
  <div style="">
    <div class="xr_tl" style="left: 0px; top: 128px;">erm&#246;glicht.</div>
  </div>
  <div style="">
  </div>
  <div style=" color: White;">
    <div class="xr_tl" style="left: 0px; top: 164px;"><span style=" color:
#000140;">Ziel ist es zu pr&#252;fen, ob der&nbsp; </span><span style="
color: #3546BA;">Hypertext </span><span style=" color:
#000840;">&nbsp;</span><span style=" color: #000140;">f&#252;r
Forschungsfragen der Globalgeschichte </span></div>
  </div>

```

```

<div style="">
</div>
<div style="">
  <div class="xr_tl" style="left: 0px; top: 199px;">anwendbar ist und
welche Vorteile im Forschungsprozess daraus gezogen werden</div>
</div>
<div style="">
</div>
<div style="">
  <div class="xr_tl" style="left: 0px; top: 235px;">k&#246;nnen.</div>
</div>
</div>
<div style="left: 445px; position: absolute; font-size: 12px; font-family:
Arial; text-align: left; color: #000140; top: 532px;">
  <div style="">
    <div class="xr_tl" style="left: 0px; top: -12px;">&#169; 2010 Bernhard
D. Kanduth</div>
  </div>
</div>
<div style="left: 250px; position: absolute; font-size: 24px; font-family:
Arial; text-align: left; font-weight: bold; color: #000140; top: 62px;">
  <div style="">
    <div class="xr_tl" style="left: 0px; top: -22px;">Konvergierende
Revolutionen 1780 bis 1820</div>
  </div>
</div>


<div style="left: 35px; position: absolute; font-size: 11px; font-family:
Arial; text-align: left; color: #00017F; top: 60px;">
  <div style="">
    <div class="xr_tl" style="left: 0px; top: -11px;"><span style=" font-
weight: bold;">Quelle: </span><span style=" font-style:
italic;">Christopher A.</span></div>
  </div>
  <div style="">
    <div class="xr_tl" style="left: 0px; top: 1px;"><span style=" font-
style: italic;">Bayly</span>, Die Geburt der</div>
  </div>

```

```

<div style="">
  <div class="xr_tl" style="left: 0px; top: 14px;">modernen Welt:
eine</div>
</div>
<div style="">
  <div class="xr_tl" style="left: 0px; top: 26px;">Globalgeschichte
1780</div>
</div>
<div style="">
  <div class="xr_tl" style="left: 0px; top: 38px;">-1914. Aus dem
Engl.</div>
</div>
<div style="">
  <div class="xr_tl" style="left: 0px; top: 50px;">von Bertram
Thomas</div>
</div>
<div style="">
  <div class="xr_tl" style="left: 0px; top: 63px;">und Klaus Martin.
</div>
</div>
<div style="">
  <div class="xr_tl" style="left: 0px; top: 75px;">(Frankfurt/Main[u.a.],
</div>
</div>
<div style="">
  <div class="xr_tl" style="left: 0px; top: 87px;">Campus-Verl. 2006)
</div>
</div>
<div style="">
  <div class="xr_tl" style="left: 0px; top: 100px;">110-152</div>
</div>
</div>
<div id="xr_xo0" class="xr_ap" style="left: 0; top: 0; width: 955px;
height: 100px; visibility: hidden;">
  <a href="" onclick="return(false);">
  </a>
</div>
<div id="xr_xd0"></div>
</div>
<!--[if IE]><script type="text/javascript">var
xr_swfs=document.getElementsByTagName("object");for(var

```

```
i=0;i<xr_swfs.length;i++){xr_swfs[i].outerHTML=xr_swfs[i].outerHTML;}</script><![endif]-->
<!--[if lt IE 7]><script type="text/javascript"
src="index_htm_files/png.js"></script><![endif]-->
<script type="text/javascript">xr_aeh()</script>
</body>
</html>
```

index_2.htm

```
<!DOCTYPE html PUBLIC "-//W3C//DTD XHTML 1.0 Transitional//EN"
"http://www.w3.org/TR/xhtml1/DTD/xhtml1-transitional.dtd">
<!-- saved from url=(0020)http://www.xara.com/ -->
<html xmlns="http://www.w3.org/1999/xhtml" xml:lang="en" lang="en">
<head>
<meta http-equiv="X-UA-Compatible" content="IE=7"/>
<meta name="XAR Page 1" content="index.htm"/>
<title>Konvergierende Revolutionen 1780 bis 1820</title>
<meta http-equiv="Content-Type" content="text/html; charset=Windows-1252"/>
<meta name="Generator" content="Xara HTML filter v.2.1.0.665"/>
<script type="text/javascript" src="index_htm_files/roe.js"></script>
<link rel="stylesheet" type="text/css" href="index_htm_files/default.css"
/>
</head>
<body style="">
<script type="text/javascript">var
xr_xr=document.getElementById("xr_xr")</script>

<div class="xr_ap" style="left: 0px; top: 0px; width: 957px; height:
692px;">
<object classid="clsid:D27CDB6E-AE6D-11cf-96B8-444553540000" width="957"
height="692">
<param name="movie" value="index_htm_files/1.swf" /><param name="wmode"
value="transparent" />
<!--[if !IE]>--><object type="application/x-shockwave-flash"
data="index_htm_files/1.swf" width="957" height="692"><param name="wmode"
value="transparent" /><!--<![endif]-->
<!--[if !IE]>--></object><!--
<![endif]--></object></div>
```

```



<div style="left: 39px; position: absolute; font-size: 11px; font-family:
Arial; text-align: left; color: #00017F; top: 63px;">
  <div style="">
    <div class="xr_tl" style="left: 0px; top: -11px;">Parallelit&#228;t und
</div>
  </div>
  <div style="">
    <div class="xr_tl" style="left: 0px; top: 1px;">Verflechtungen:</div>
  </div>
  <div style=" text-decoration: underline;">
    <div class="xr_tl" style="left: 0px; top: 16px; text-decoration:
underline;">Dimensionen </div>
  </div>
  <div style=" text-decoration: underline;">
    <div class="xr_tl" style="left: 0px; top: 30px; text-decoration:
underline;">globalgeschichtlicher </div>
  </div>
  <div style="">
    <div class="xr_tl" style="left: 0px; top: 45px;"><span style=" text-
decoration: underline;">Forschung</span>&nbsp;</div>
  </div>
  <div style="">
    <div class="xr_tl" style="left: 0px; top: 59px;">denen in sequentieller
</div>
  </div>
  <div style="">
    <div class="xr_tl" style="left: 0px; top: 72px;">Darstellung kaum </div>
  </div>
  <div style="">
    <div class="xr_tl" style="left: 0px; top: 84px;">Rechnung getragen
</div>
  </div>
  <div style="">
    <div class="xr_tl" style="left: 0px; top: 96px;">werden kann</div>
  </div>
</div>

```

```

<div style="left: 66px; position: absolute; font-size: 14px; font-family:
Arial; text-align: left; font-weight: bold; color: #00017F; top: 380px;">
  <div style="">
    <div class="xr_tl" style="left: 0px; top: -14px;"><a
onmousemove="xr_mo(this,0)" onclick="return(xr_nn());" href="index_3.htm"
>weiter</a></div>
  </div>
</div>
<div class="xr_ap" style="left: 20px; top: 180px; width: 143px; height:
93px;">
<object classid="clsid:D27CDB6E-AE6D-11cf-96B8-444553540000" width="143"
height="93">
<param name="movie" value="index_htm_files/Spalte1.swf" /><param
name="wmode" value="transparent" />
<!--[if !IE]>--><object type="application/x-shockwave-flash"
data="index_htm_files/Spalte1.swf" width="143" height="93"><param
name="wmode" value="transparent" /><!--<![endif]>-->
<!--[if !IE]>--></object><!--
<![endif]>--></object></div>
<div class="xr_ap" style="left: 20px; top: 268px; width: 143px; height:
73px;">
<object classid="clsid:D27CDB6E-AE6D-11cf-96B8-444553540000" width="143"
height="93">
<param name="movie" value="index_htm_files/Spalte2.swf" /><param
name="wmode" value="transparent" />
<!--[if !IE]>--><object type="application/x-shockwave-flash"
data="index_htm_files/Spalte2.swf" width="143" height="93"><param
name="wmode" value="transparent" /><!--<![endif]>-->
<!--[if !IE]>--></object><!--
<![endif]>--></object></div>
  <div id="xr_xo0" class="xr_ap" style="left: 0; top: 0; width: 955px;
height: 100px; visibility: hidden;">
    <a href="" onclick="return(false);">
  </a>
</div>
<div id="xr_xd0"></div>
</div>
<!--[if IE]><script type="text/javascript">var
xr_swfs=document.getElementsByTagName("object");for(var

```

```
i=0;i<xr_swfs.length;i++){xr_swfs[i].outerHTML=xr_swfs[i].outerHTML;}</script><![endif]-->
<!--[if lt IE 7]><script type="text/javascript"
src="index_htm_files/png.js"></script><![endif]-->
<script type="text/javascript">xr_aeh()</script>
</body>
</html>
```

index_3.htm

```
<!DOCTYPE html PUBLIC "-//W3C//DTD XHTML 1.0 Transitional//EN"
"http://www.w3.org/TR/xhtml1/DTD/xhtml1-transitional.dtd">
<!-- saved from url=(0020)http://www.xara.com/ -->
<html xmlns="http://www.w3.org/1999/xhtml" xml:lang="en" lang="en">
<head>
<meta http-equiv="X-UA-Compatible" content="IE=7"/>
<meta name="XAR Page 1" content="index.htm"/>
<title>Konvergierende Revolutionen 1780 bis 1820</title>
<meta http-equiv="Content-Type" content="text/html; charset=Windows-1252"/>
<meta name="Generator" content="Xara HTML filter v.2.1.0.665"/>
<script type="text/javascript" src="index_htm_files/roe.js"></script>
<link rel="stylesheet" type="text/css" href="index_htm_files/default.css"
/>
</head>
<body style="">
<script type="text/javascript">var
xr_xr=document.getElementById("xr_xr")</script>

<div class="xr_ap" style="left: 0px; top: 0px; width: 950px; height:
559px;">
<object classid="clsid:D27CDB6E-AE6D-11cf-96B8-444553540000" width="950"
height="559">
<param name="movie" value="index_htm_files/flash-Nordamerika.swf" /><param
name="wmode" value="transparent" />
<!--[if !IE]>--><object type="application/x-shockwave-flash"
data="index_htm_files/flash-Nordamerika.swf" width="950"
height="559"><param name="wmode" value="transparent" /><!--<![endif]-->

<!--[if !IE]>--></object><!--
<![endif]--></object></div>
```

```

<div class="xr_ap" style="left: 0px; top: 0px; width: 950px; height:
559px;">
<object classid="clsid:D27CDB6E-AE6D-11cf-96B8-444553540000" width="950"
height="559">
<param name="movie" value="index_htm_files/flash-Grossbritannien.swf"
/><param name="wmode" value="transparent" />
<!--[if !IE]>--><object type="application/x-shockwave-flash"
data="index_htm_files/flash-Grossbritannien.swf" width="950"
height="559"><param name="wmode" value="transparent" /><!--<![endif]-->
<!--[if !IE]>--></object><!--
<![endif]--></object></div>
<div class="xr_ap" style="left: 0px; top: 0px; width: 950px; height:
559px;">
<object classid="clsid:D27CDB6E-AE6D-11cf-96B8-444553540000" width="950"
height="559">
<param name="movie" value="index_htm_files/flash-Frankreich.swf" /><param
name="wmode" value="transparent" />
<!--[if !IE]>--><object type="application/x-shockwave-flash"
data="index_htm_files/flash-Frankreich.swf" width="950" height="559"><param
name="wmode" value="transparent" /><!--<![endif]-->
<!--[if !IE]>--></object><!--
<![endif]--></object></div>
<div class="xr_ap" style="left: 0px; top: 0px; width: 950px; height:
559px;">
<object classid="clsid:D27CDB6E-AE6D-11cf-96B8-444553540000" width="950"
height="559">
<param name="movie" value="index_htm_files/flash-Indien.swf" /><param
name="wmode" value="transparent" />
<!--[if !IE]>--><object type="application/x-shockwave-flash"
data="index_htm_files/flash-Indien.swf" width="950" height="559"><param
name="wmode" value="transparent" /><!--<![endif]-->
<!--[if !IE]>--></object><!--
<![endif]--></object></div>
<div class="xr_ap" style="left: 0px; top: 0px; width: 950px; height:
559px;">
<object classid="clsid:D27CDB6E-AE6D-11cf-96B8-444553540000" width="950"
height="559">

```

```

<param name="movie" value="index_htm_files/flash-Agrarreiche.swf" /><param
name="wmode" value="transparent" />
<!--[if !IE]>--><object type="application/x-shockwave-flash"
data="index_htm_files/flash-Agrarreiche.swf" width="950"
height="559"><param name="wmode" value="transparent" /><!--<![endif]>-->
<!--[if !IE]>--></object><!--
<![endif]>--></object></div>
<div class="xr_ap" style="left: 0px; top: 0px; width: 950px; height:
559px;">
<object classid="clsid:D27CDB6E-AE6D-11cf-96B8-444553540000" width="950"
height="559">
<param name="movie" value="index_htm_files/flash-Spanien.swf" /><param
name="wmode" value="transparent" />
<!--[if !IE]>--><object type="application/x-shockwave-flash"
data="index_htm_files/flash-Spanien.swf" width="950" height="559"><param
name="wmode" value="transparent" /><!--<![endif]>-->
<!--[if !IE]>--></object><!--
<![endif]>--></object></div>
<div class="xr_ap" style="left: 0px; top: 0px; width: 950px; height:
559px;">
<object classid="clsid:D27CDB6E-AE6D-11cf-96B8-444553540000" width="950"
height="559">
<param name="movie" value="index_htm_files/flash-Haiti.swf" /><param
name="wmode" value="transparent" />
<!--[if !IE]>--><object type="application/x-shockwave-flash"
data="index_htm_files/flash-Haiti.swf" width="950" height="559"><param
name="wmode" value="transparent" /><!--<![endif]>-->
<!--[if !IE]>--></object><!--
<![endif]>--></object></div>
<div class="xr_ap" style="left: 0px; top: 0px; width: 950px; height:
559px;">
<object classid="clsid:D27CDB6E-AE6D-11cf-96B8-444553540000" width="950"
height="559">
<param name="movie" value="index_htm_files/flash-Agypten.swf" /><param
name="wmode" value="transparent" />
<!--[if !IE]>--><object type="application/x-shockwave-flash"
data="index_htm_files/flash-Agypten.swf" width="950" height="559"><param
name="wmode" value="transparent" /><!--<![endif]>-->

```

```
<!--[if !IE]>--></object><!--><![endif]>--></object></div>





<div style="left: 34px; position: absolute; font-size: 11px; font-family: Arial; text-align: left; color: #00017F; top: 57px;">

<div style="">

<div class="xr_tl" style="left: 0px; top: -11px;">Eine von der </div>

</div>

<div style="">

<div class="xr_tl" style="left: 0px; top: 1px;">Fragestellung </div>

</div>

<div style="">

<div class="xr_tl" style="left: 0px; top: 14px;">(Betrachtungsvektor)

</div>

</div>

<div style="">

<div class="xr_tl" style="left: 0px; top: 26px;">unabh&#228;ngige</div>

</div>

<div style="">

<div class="xr_tl" style="left: 0px; top: 38px;">Organisationsform</div>

</div>

<div style="">

<div class="xr_tl" style="left: 0px; top: 50px;">von Inhalten

bietet</div>

</div>

<div style="">

<div class="xr_tl" style="left: 0px; top: 63px;">der Hypertext, indem

</div>

</div>

</div>

<div style="left: 33px; position: absolute; font-size: 11px; font-family: Arial; text-align: left; color: #00017F; top: 149px;">

<div style="">

<div class="xr_tl" style="left: 0px; top: -11px;">der Text in

gehaltvolle </div>

</div>
```

```

<div style="">
  <div class="xr_tl" style="left: 0px; top: 1px;">Inhalte zerlegt
und</div>
</div>
<div style="">
  <div class="xr_tl" style="left: 0px; top: 14px;">verteilt wird.</div>
</div>
<div style="">
</div>
</div>
<div style="left: 66px; position: absolute; font-size: 14px; font-family:
Arial; text-align: left; font-weight: bold; top: 380px;">
  <div style="">
    <div class="xr_tl" style="left: 0px; top: -14px;"><a
onmousemove="xr_mo(this,0)" onclick="return(xr_nn());" href="Index_4.htm"
>weiter</a></div>
  </div>
</div>
<div id="xr_xo0" class="xr_ap" style="left: 0; top: 0; width: 955px;
height: 100px; visibility: hidden;">
  <a href="" onclick="return(false);">
  </a>
</div>
<div id="xr_xd0"></div>
</div>
<!--[if IE]><script type="text/javascript">var
xr_swfs=document.getElementsByTagName("object");for(var
i=0;i<xr_swfs.length;i++){xr_swfs[i].outerHTML=xr_swfs[i].outerHTML;}</scri
pt><![endif]-->
<!--[if lt IE 7]><script type="text/javascript"
src="index_htm_files/png.js"></script><![endif]-->
<script type="text/javascript">xr_aeh()</script>
</body>
</html>

```

index_4.htm

```

<!DOCTYPE HTML PUBLIC "-//W3C//DTD HTML 4.01//EN"
"http://www.w3.org/TR/html4/strict.dtd">
<html>
<head>
<meta http-equiv="content-type" content="text/html; charset=ISO-8859-1">

```

```

<title>Konvergierende Revolutionen 1780 bis 1820</title>
<script type="text/javascript" src="wz_jsgraphics.js"></script>
<script language="JavaScript">
<!--
    var jg = new jsGraphics("myCanvas");
    function PfeileZeichnen(Nr)
    {
        switch(Nr)
        {
            case 1:
            {
document.getElementById('ppppppp79').style.visibility='visible';
                jg.setColor("#000000"); // schwarz

                jg.setStroke(1);
                jg.fillEllipse(448, 182, 10, 10);
                jg.fillEllipse(437, 162, 10, 10);
                jg.drawEllipse(428, 215, 10, 10);
                jg.paint();
                jg.setColor("#000000"); // grau
                jg.setStroke(1);
                jg.drawLine(210, 230, 454, 187);
                jg.drawLine(210, 230, 441, 167);
                jg.drawLine(210, 230, 428, 220);
                jg.paint();

            }
            break;
            case 2:
            {
document.getElementById('ppppppp79').style.visibility='visible';
                jg.setColor("#aaaaaa"); // grau

                jg.setStroke(1);
                jg.drawLine(652, 259, 441, 167);
                jg.setColor("#000000"); // schwarz
                jg.setStroke(1);
                jg.fillEllipse(437, 162, 10, 10);
                jg.paint();

            }
            break;
            case 3:
            {

                jg.setColor("#aaaaaa"); // grau

```

```

        jg.setStroke(1);
        jg.drawLine(441, 167, 262, 291);
        jg.drawLine(441, 167, 645, 304);
        jg.drawLine(454, 187, 262, 291);
        jg.paint();
        jg.setColor("#000000"); // schwarz
        jg.setStroke(1);
        jg.fillEllipse(253, 288, 10, 10);
        jg.fillEllipse(448, 182, 10, 10);
        jg.drawEllipse(644, 300, 10, 10);
        jg.paint();

document.getElementById('p4').style.visibility='visible';
    }
    break;
case 4:
    {
        jg.setColor("#aaaaaa"); // grau
        jg.setStroke(1);
        jg.drawLine(454, 187, 433, 216);
        jg.drawLine(454, 187, 522, 258);
        jg.paint();
        jg.setColor("#000000"); // schwarz
        jg.setStroke(1);
        jg.drawEllipse(428, 215, 10, 10);
        jg.drawEllipse(519, 256, 10, 10);
        jg.paint();
    }
    break;
case 5:
    {
document.getElementById('ppppppp89').style.visibility='visible';
        document.getElementById('p3').style.visibility='visible';
        TagToTip('Span5', FIX, [570, 370],
BGCOLOR, '', BORDERCOLOR, '#ffdab9', WIDTH, 240, STICKY, 0, CLOSEBTN, 1,
CLICKCLOSE, false, TITLE, 'Amerikanische Revolution', TITLEFONTCOLOR,
'#00008b', CLOSEBTNCOLORS, ['', '', '', ''])
    }
    break;
case 6:
    {

```

```

        document.getElementById('p5').style.visibility='visible';
        TagToTip('Span15', FIX, [570, 370], BGCOLOR, '',
BORDERCOLOR, '#ffdab9', WIDTH, 240, STICKY, 0, CLOSEBTN, 1, TITLE,
'Französische Revolution', TITLEFONTCOLOR, '#00008b', CLOSEBTNCOLORS,
['','','',''])
    }
    break;
    case 7:
    {
        document.getElementById('p2').style.visibility='visible';
        TagToTip('Span7', FIX, [570, 370],
BGCOLOR, '', BORDERCOLOR, '#ffdab9', WIDTH, 240, STICKY, 0, CLOSEBTN, 1,
TITLE, 'Revolution des Fleißes', TITLEFONTCOLOR, '#00008b', CLOSEBTNCOLORS,
['','','',''])
    }
    break;
    case 8:
    {
document.getElementById('p1').style.visibility='visible';
        document.getElementById('p6').innerHTML =
"Hypertext-Darstellung  'Konvergierende Revolutionen 1780 bis 1820'  nach:
<BR>Bayly Christopher A., Die Geburt der modernen Welt: eine
Globalgeschichte 1780 - 1914.  <BR>Aus dem Engl. von Bertram Thomas und
Klaus Martin. ( Frankfurt/ Main[u.a., Campus-Verl. 2006) 110-152.  <BR>
<BR> Von Bernhard D. Kanduth";
        TagToTip('Span11', FIX, [570, 370], BGCOLOR, '',
BORDERCOLOR, '#ffdab9', WIDTH, 240, STICKY, 0, CLOSEBTN, 1, TITLE,
'Militärische Revolution', TITLEFONTCOLOR, '#00008b', CLOSEBTNCOLORS,
['','','',''])
    }
    break;
    }
}
//-->
</script>
</head>
<body>
<script type="text/javascript" src="wz_tooltip.js"></script>
<div id="myCanvas" style="position:relative;height:100%;width:700px;">

```

```

    
    <map name="Landkarte">
        <area shape="circle" coords="611, 250, 10" href="#"
                onmouseover="TagToTip('Span2', WIDTH, 240,
BGCOLOR, '', STICKY, 1)" onmouseout="UnTip()" alt="">
        <area shape="circle" coords="649, 256, 10" href="#"
                onmouseover="TagToTip('Span3', WIDTH, 240,
BGCOLOR, '', STICKY, 1)" onmouseout="UnTip()" alt="">
        <area shape="circle" coords="428, 215, 10" href="#"
                onmouseover="TagToTip('Span6', WIDTH, 240, BGCOLOR, '')"
onmouseout="UnTip()" alt="">
        <area shape="circle" coords="437, 242, 10" href="#"
                onmouseover="TagToTip('Span8', WIDTH, 240, BGCOLOR, '')"
onmouseout="UnTip()" alt="">
        <area shape="circle" coords="519, 256, 10" href="#"
                onmouseover="TagToTip('Span9', WIDTH, 240, BGCOLOR, '')"
onmouseout="UnTip()" alt="">
        <area shape="circle" coords="253, 288, 10" href="#"
                onmouseover="TagToTip('Span10', WIDTH, 240, BGCOLOR, '')"
onmouseout="UnTip()" alt="">
        <area shape="circle" coords="644, 300, 10" href="#"
                onmouseover="TagToTip('Span12', WIDTH, 240, BGCOLOR, '',
STICKY, 1, ABOVE, false, OFFSETX, 0, OFFSETY, 0)" onmouseout="UnTip()"
alt="">
        <area shape="circle" coords="205, 225, 10" href="#"
                onmouseover="TagToTip('Span1', WIDTH, 240, BGCOLOR, '',
STICKY, 1)" onmouseout="UnTip()" alt="">
        <area shape="circle" coords="448, 182, 10" href="#"
                onmouseover="TagToTip('Span4', WIDTH, 240, BGCOLOR, '',
STICKY, 1)" onmouseout="UnTip()" alt="">
        <area shape="circle" coords="437, 165, 10" href="#"
                onmouseover="TagToTip('Span14', WIDTH, 240, BGCOLOR, '',
STICKY, 1)" onmouseout="UnTip()" alt="">

        <area shape="circle" coords=", 0, 0" href="#"
                onclick="TagToTip('Span16', FIX, [20, 600],
BGCOLOR, '##', BORDERCOLOR, '#ffffff', WIDTH, 700, STICKY, 1)" alt="">
    </map>
</div>
<script type="text/javascript">

```

```

<!--
var jg = new jsGraphics("myCanvas");
jg.setColor("#999999"); // hellgrau
jg.setStroke(1);
jg.fillEllipse(611, 250, 10, 10);
jg.fillEllipse(649, 256, 10, 10);
jg.paint();
jg.setColor("#000000"); // schwarz
jg.setStroke(1);
jg.drawEllipse(648, 255, 10, 10);
jg.fillEllipse(205, 225, 10, 10);
jg.paint();
//-->
</script>
<span id="Span1">
    <B>Nordamerika </B> <BR> <BR>
Kriege zwischen Siedlern und Indianern prägten vorerst die Geschichte.
Europäische Kolonisten begannen den Landbau von den Küstengebieten des
Atlantik in die Flusstäler auszudehnen. Der Aufstieg von Teilen der
Gesellschaft und damit verbunden die Akkumulation von Geld, Macht und
Wissen ließen eine kaufmännischen Mittelschicht zwischen Papiergeld und
Banken entstehen. Der Unmut über die britische Einigung mit den Katholiken
in Kanada verband sich in diesem aufgeklärten Klima mit jenem über die
Besteuerung. Die <A HREF="#" onclick="PfeileZeichnen(5)"
ALT="">Amerikanische Revolution</A> begann zunächst als Aufstand gegen
Steuern und Willkür.
</span>
<span id="Span2">
    <B>Safawidenreich </B> <BR> <BR>
Das Reich der Safawiden: Im Raum Persien und Irak entwickelte sich die
Dynastie vom Status von Großkhanen zu sachlichen und aufgeklärten
Herrschern großer landwirtschaftlicher Gebiete. <A HREF="#"
onclick="TagToTip('Span13', FIX, [550, 0], BGCOLOR, '', BORDERCOLOR,
'ffdad9', WIDTH, 400, STICKY, 0, CLOSEBTN, 1, TITLE, 'Imperiale
Überdehnung', TITLEFONTCOLOR, '#00008b', CLOSEBTNCOLORS, ['', '', '', ''])"
ALT="">Imperiale Überdehnung</A> führte im 18. Jahrhundert zum
Zusammenbruch.
</span>
<span id="Span3">
    <B>Mogulnreich </B> <BR> <BR>

```

Das Herrschaftsgebiet der Moguln: Ausgehend vom Bereich der Indus-Ganges Ebene umfasste die Herrschaft bis zum Ende des 17. Jahrhunderts große Teile des Sub-kontinents. [Imperiale Überdehnung](#) führte im 18. Jahrhundert zum Niedergang des Großreiches.

Frankreich

Selbst das kulturell hochstehende Frankreich wurde während des 18. Jahrhunderts von ständigen Subsistenzkrisen geplagt. Nachdem das Land 1779 in Nordamerika gegen Großbritannien in die Amerikanische Revolution eingriff, sollte die Vorstellung von Reform und Repräsentation durch Volksversammlungen, abgeleitet aus dem amerikanischen Bürgerkrieg, auf französischem Boden rasch gedeihen. Aus lokalen Revolten entstand eine [Französische Revolution](#)

Der Amerikanische Unabhängigkeitskrieg war der Höhepunkt der Auseinandersetzungen zwischen der Britischen Kolonialmacht und den Kolonien. Wesentlichen Anteil am Ausgang zu Gunsten der Konföderation hatte das Eingreifen Frankreichs. Freiwillige aus Europa hatten nicht nur an der Seite der nordamerikanischen Kolonien gekämpft sondern wurden auch mit neuen Ideen von Freiheit vertraut. In den Jahren 1789-1792 schwappte der Gedanke der amerikanischen Revolution auf [Europa](#) über.

Spanien

Spanien, dessen Geschichte von inneren Kriegen und imperialer Expansion geprägt war, blieb im 18. Jahrhundert eine zutiefst provinzielle Gesellschaft. Nach der Niederlage gegen Großbritannien versuchte Spanien in den 1770er und 80er Jahren das Geld aus Lateinamerika herauszupressen. 1779 erfolgte der Kriegseintritt gegen Großbritannien im Rahmen der Amerikanischen Revolution.

Veränderungen in Verhalten und Wünschen der Konsumenten führten zur effizienteren Nutzung von Familienarbeit. Güter und Leistungen wurden außerhalb des Haushaltes erworben. Der Prozess hatte eine „Verdinglichung

von Luxus" zur Folge und wurde zu einer neuen Triebfeder für den Handel. Spezifische Konsumentenwünsche führten immer stärker zu einer interregionalen Spezialisierung mit erhöhter Produktivität und sozialer Zufriedenheit.

Marokko

Die Saat der französischen Revolution, die von Expansion getragen wurde, nährte auf der Basis von Besatzungserfahrung, Patriotismus und Nationalismus.

Ägypten

Neben aufkeimendem Patriotismus führte die Transformation von revolutionären Ideen zu neuen Formen religiöser Selbstwahrnehmung und die Landung des französischen Expeditionskorps (1798) leitete eine Periode begrenzter Selbstständigkeit ein.

Haiti

Vor allem die "Sklaven-Revolution" in Haiti trug dazu bei die Revolution in Europa vor ihren Feinden zu schützen. Die Bindung von fast 100.000 britischen Soldaten, von denen die meisten an tropischen Krankheiten starben, verhinderte ein massives Eingreifen am Revolutionsschauplatz Europa

Die ideologischen Kriege des 17. Jahrhunderts schufen eine Verbindung zwischen Krieg, Geld und Innovation. Veränderungen der Militärtechnologie betrafen Technik und Logistik gleichermaßen. Der dafür notwendige finanzielle Aufwand belastete vor allem die Budgets der muslimischen Reiche und Chinas. Asien und Osmanen verloren ihren Vorsprung im Land- und Galeerenkrieg an Europa, das neue und kleinere Waffen sowie neue Befestigungsanlagen entwickelt hatte.

Indien

Neben dem Ausbau innerer Netzwerke und Strukturen führten die globalen Interessen zum Konflikt der europäischen Staaten untereinander ebenso wie mit Asiaten und Afrikanern. Die militärische Revolution setzte dabei nicht nur die Agrarreiche

Asiens und Nordafrikas finanziell unter Druck sondern zeigte auch die finanziellen Schwächen der europäischen Seemächte auf. Es wird davon ausgegangen, dass die Expansion der Ostindien Kompanie vor allem auf den ungeheuren Bedarf zur Finanzierung der britischen Streitkräfte zurückzuführen sei.

Asiatische und nahöstliche Großreiche waren oft gezwungen an den inneren und äußeren Grenzen ihrer Machtsphäre Kriege zu führen. Während immer mehr Ressourcen an den Grenzen gebunden wurden, konnten die Einnahmen diesen Mehraufwand nicht mehr decken. Zusätzliches Nachlassen des interregionalen Handels und aufkommende ökologische Probleme führten zur Destabilisierung dieser Herrschaften. Während die Safawiden-Herrschaft im Iran 1722 zusammenbrach und das Mogulreich in Südasien nach Bauernaufständen und kriegesischen Auseinandersetzungen, von persischen und afghanischer Armeen (1739 bis 1759) überfallen, zur Beute von [Großbritannien](#) (1757-1767) und seiner Ostindien Kompanie wurde, blieben die Qing-Dynastie in China und das Osmanische Reich vorerst vor dem Untergang bewahrt.

Großbritannien

Ausschluss von Sklaven und religiösen Minderheiten aus politischen Entscheidungen prägte die anglikanische Gesellschaft ab 1763 ebenso wie Frankreich feindliche Rhetorik nach den Kriegen gegen Spanien und Frankreich in Nordamerika. Kriege und Verlust der Kolonien führten zur [Expansion](#) der Ostindien Kompanie 1783-1818 und Ausbeutung der karibischen Inseln. [Revolution des Fleißes](#) und Kohlebergbau hatten wirtschaftlich für eine Form der Protoindustrialisierung gesorgt.

Auf dem Boden eines moralischen Königsdefätismus gedieh die Radikalisierung von Ideen, die nicht zuletzt aus den Amerikanischen Unabhängigkeitsgedanken stammten. Durch Schwerfälligkeit der Körperschaften und finanzielle Probleme konnte der Gewaltspirale ab 1793 nichts entgegen gesetzt werden. Auf Unruhen in Paris und anderen großen Städten reagierten konservative Großgrundbesitzer und Kleriker mit Gewalt; unterschwellig vorhandene Bestrebungen nach regionaler und lokaler Autonomie lebten in den Föderalisten auf. Die revolutionäre Umgestaltung begann mit der Abschaffung

des feudalabsolut-istischen Ständestaates und musste die Errichtung einer Republik gegen monarchistische Restaurations-bestrebungen verteidigen. Zum Ordnungsfaktor wurde das Bürger-heer, dem Napoleon seinen Aufstieg verdankte. Revolutionäre und napoleonische Saat wirkten weit über Frankreich hinaus.

Referiert nach:
Bayly Christopher A., Die Geburt der modernen Welt: eine Globalgeschichte 1780 - 1914.
Aus dem Engl. von Bertram Thomas und Klaus Martin. (Frankfurt/ Main[u.a., Campus-Verl. 2006) 110-152.

Von Bernhard D. Kanduth

<div id="p1" style="visibility:hidden; position:absolute; top:365px; left:20px; width:250px; height:20px; z-index:5; background-color:''; color:#000080; font-family: arial, tahoma, sans-serif; font-size: 10pt;">

17. -18. JH Militärische Revolution

</div>

<div id="p2" style="visibility:hidden; position:absolute; top:395px; left:20px; width:250px; height:20px; z-index:6; background-color:''; color:#000080; font-family: arial, tahoma, sans-serif; font-size: 10pt;">

18. JH Revolution des Fleißes

</div>

<div id="p3" style="visibility:hidden; position:absolute; top:425px; left:20px; width:250px; height:20px; z-index:7; background-color:''; color:#000080; font-family: arial, tahoma, sans-serif; font-size: 10pt;">

1775-1783 Amerikanische Revolution

</div>

<div id="p4" style="visibility:hidden; position:absolute; top:455px; left:20px; width:250px; height:20px; z-index:8; background-color:''; color:#000080; font-family: arial, tahoma, sans-serif; font-size: 10pt;">

```
<A HREF="#" onmouseover="TagToTip('Span10', FIX, [270, 325], BGCOLOR,
'', WIDTH, 240, STICKY, 1)" onmouseout="UnTip()" alt=""></A>
```

1791 Sklavenrevolution

```
</div>
```

```
<div id="p5" style="visibility:hidden; position:absolute; top:485px;
left:20px; width:250px; height:20px; z-index:9; background-color:'';
color:#000080; font-family: arial, tahoma, sans-serif; font-size: 10pt;">
```

```
<A HREF="#" onmouseover="TagToTip('Span15', FIX, [270, 130], BGCOLOR,
'', WIDTH, 240, STICKY, 1)" onmouseout="UnTip()" alt=""></A>
```

1789-1799 Französische Revolution

```
</div>
```

```
<div id="p6" style="position:absolute; top:580px; left:30px; width:600px;
height:20px; z-index:9; background-color:''; color:#000080; font-family:
arial, tahoma, sans-serif; font-size: 8pt;">
```

```
</div>
```

```
<div id="ppppppp7" style="padding: 10px; position:absolute; top:135px;
left:20px; width:120px; height:25px; z-index:9; background-color:#fae771;
color:#000080; font-family: arial, tahoma, sans-serif; font-size: 8pt; ">
```

Inhalte sind durch

Links verknüpft

```
</div>
```

```
<div id="ppppppp78" style="padding: 10px; position:absolute; top:45px;
left:20px; width:120px; height:70px; z-index:9; background-color:#fcdc91;
color:#000080; font-family: arial, tahoma, sans-serif; font-size: 8pt; ">
```

Die gehaltvollen Inhalte

finden sich unter

den Punktmarkierungen

und werden über den

Mauszeiger abgerufen

```
</div>
```

```
<div id="ppppppp79" style="visibility:hidden; padding: 10px;
position:absolute; top:255px; left:20px; width:120px; height:70px; z-
index:9; background-color:#80ffff; color:#000080; font-family: arial,
tahoma, sans-serif; font-size: 8pt; ">
```

Im Forschungsfortschritt

ermittelte Zusammen-

hänge werden als

Verbindungslinien

dargestellt.

</div>

```
<div id="ppppppp89" style="visibility:hidden; padding: 10px;
position:absolute; top:180px; left:20px; width:120px; height:55px; z-
index:9; background-color:#76dae8; color:#000080; font-family: arial,
tahoma, sans-serif; font-size: 8pt; ">
```

Die Inhalte der
gesammelten Aspekte
sind über den Maus-
zeiger abrufbar

</div>

</body>

</html>

1.flash

Die ideologischen Kriege des 17. Jahrhunderts schufen eine Verbindung zwischen Krieg, Geld und Innovation. Veränderungen der Militärtechnologie betrafen Technik und Logistik gleichermaßen. Der dafür notwendige finanzielle Aufwand belastete vor allem die Budgets der muslimischen Reiche und Chinas. Asien und Osmanen verloren ihren Vorsprung im Land- und Galeerenkrieg an Europa, das neue und kleinere Waffen sowie neue Befestigungsanlagen entwickelt hatte. Veränderungen in Verhalten und Wünschen der Konsumenten führten zur effizienteren Nutzung von Familienarbeit. Güter und Leistungen wurden außerhalb des Haushaltes erworben. Der Prozess hatte eine „Verdinglichung von Luxus“ zur Folge und wurde zu einer neuen Triebfeder für den Handel.

Neben dem Ausbau innerer Netzwerke und Strukturen führten die globalen Interessen zum Konflikt der europäischen Staaten untereinander ebenso wie mit Asiaten und Afrikanern. Die militärische Revolution setzte dabei nicht nur die Agrarreiche Asiens und Nordafrikas finanziell unter Druck sondern zeigte auch die finanziellen Schwächen der europäischen Seemächte auf. Es wird davon ausgegangen, dass die Expansion der Ostindien Kompanie vor allem auf den ungeheuren Bedarf zur Finanzierung der britischen Streitkräfte zurückzuführen sei. Asiatische und nahöstliche Großreiche waren oft gezwungen an den inneren und äußeren Grenzen ihrer Machtsphäre Kriege zu führen. Während immer mehr Ressourcen an den Grenzen gebunden wurden, konnten die Einnahmen diesen Mehraufwand nicht mehr decken. Zusätzliches Nachlassen des interregionalen Handels und aufkommende ökologische Probleme führten zur Destabilisierung dieser Herrschaften. Während die Safawiden-Herrschaft im Iran 1722 zusammenbrach und das Mogulreich in Südasien nach

Bauernaufständen und kriegerischen Auseinandersetzungen, von persischen und afghanischer Armeen (1739 bis 1759) überfallen, zur Beute Großbritanniens (1757-1767) und seiner Ostindien Kompanie wurde, blieben die Qing-Dynastie in China und das Osmanische Reich vorerst vor dem Untergang bewahrt. Kriege zwischen Siedlern und Indianern prägten vorerst die Geschichte Nordamerikas. Europäische Kolonisten begannen den Landbau von den Küstengebieten des Atlantik in die Flusstäler auszudehnen. Der Aufstieg von Teilen der Gesellschaft und damit verbunden die Akkumulation von Geld, Macht und Wissen ließen eine kaufmännischen Mittelschicht zwischen Papiergeld und Banken entstehen. Der Unmut über die britische Einigung mit den Katholiken in Kanada verband sich in diesem aufgeklärten Klima mit jenem über die Besteuerung. Die Amerikanische Revolution begann zunächst als Aufstand gegen Steuern und Willkür. Der Amerikanische Unabhängigkeitskrieg war der Höhepunkt der Auseinandersetzungen zwischen der Britischen Kolonialmacht und den Kolonien. Wesentlichen Anteil am Ausgang zu Gunsten der Konföderation hatte das Eingreifen Frankreichs. Freiwillige aus Europa hatten nicht nur an der Seite der nordamerikanischen Kolonien gekämpft sondern wurden auch mit neuen Ideen von Freiheit vertraut. In den Jahren 1789-1792 schwappte der Gedanke der amerikanischen Revolution auf Europa über.

Spanien, dessen Geschichte von inneren Kriegen und imperialer Expansion geprägt war, blieb im 18. Jahrhundert eine zutiefst provinzielle Gesellschaft. Nach der Niederlage gegen Großbritannien versuchte Spanien in den 1770er und 80er Jahren das Geld aus Lateinamerika herauszupressen. 1779 erfolgt der Kriegseintritt gegen Großbritannien im Rahmen der Amerikanischen Revolution.

Selbst das kulturell hochstehende Frankreich wurde während des 18. Jahrhunderts von ständigen Subsistenzkrisen geplagt. Nachdem das Land 1779 in Nordamerika gegen Großbritannien in die Amerikanische Revolution eingriff, sollte die Vorstellung von Reform und Repräsentation durch Volksversammlungen, abgeleitet aus dem amerikanischen Bürgerkrieg, auf französischem Boden rasch gedeihen. Durch Schwerfälligkeit der Körperschaften und finanzielle Probleme konnte der Gewaltspirale ab 1793 nichts entgegen gesetzt werden. Auf Unruhen in Paris und anderen großen Städten reagierten konservative Großgrundbesitzer und Kleriker mit Gewalt; unterschwellig vorhandene Bestrebungen nach regionaler und lokaler Autonomie lebten in den Föderalisten auf. Die revolutionäre Umgestaltung begann mit der Abschaffung des feudalabsolutistischen Ständestaates und musste die Errichtung einer Republik gegen monarchistische Restaurationsbestrebungen verteidigen. Zum Ordnungsfaktor wurde das Bürger-

heer, dem Napoleon seinen Aufstieg verdankte. Revolutionäre und napoleonische Saat wirkten weit über Frankreich hinaus. Neben aufkeimendem Patriotismus führte die Transformation von revolutionären Ideen in Ägypten zu neuen Formen religiöser Selbstwahrnehmung und die Landung des französischen Expeditionskorps (1798) leitete eine Periode begrenzter Selbstständigkeit ein. Ausschluss von Sklaven und religiösen Minderheiten aus politischen Entscheidungen prägte die anglikanische Gesellschaft ab 1763 ebenso wie Frankreich feindliche Rhetorik nach den Kriegen gegen Spanien und Frankreich in Nordamerika. Kriege und Verlust der Kolonien führten zur Expansion der Ostindien Kompanie 1783-1818 und Ausbeutung der karibischen Inseln. Revolution des Fleißes und Kohlebergbau hatten wirtschaftlich für eine Form der Protoindustrialisierung gesorgt. Vor allem die "Sklaven-Revolution" in Haiti trug dazu bei die Revolution in Europa vor ihren Feinden zu schützen. Die Bindung von fast 100.000 britischen Soldaten, von denen die meisten an tropischen Krankheiten starben, verhinderte ein massives Eingreifen Großbritanniens am Revolutionsschauplatz Europa

2.flash

Kriege zwischen Siedlern und Indianern prägten vorerst die Geschichte. Europäische Kolonisten begannen den Landbau von den Küstengebieten des Atlantik in die Flusstäler auszudehnen. Der Aufstieg von Teilen der Gesellschaft und damit verbunden die Akkumulation von Geld, Macht und Wissen ließen eine kaufmännischen Mittelschicht zwischen Papiergeld und Banken entstehen. Der Unmut über die britische Einigung mit den Katholiken in Kanada verband sich in diesem aufgeklärten Klima mit jenem über die Besteuerung. Die Amerikanische Revolution begann zunächst als Aufstand gegen Steuern und Willkür.

Der Amerikanische Unabhängigkeitskrieg war der Höhepunkt der Auseinandersetzungen zwischen der Britischen Kolonialmacht und den Kolonien. Wesentlichen Anteil am Ausgang zu Gunsten der Konföderation hatte das Eingreifen Frankreichs. Freiwillige aus Europa hatten nicht nur an der Seite der nordamerikanischen Kolonien gekämpft sondern wurden auch mit neuen Ideen von Freiheit vertraut. In den Jahren 1789-1792 schwappte der Gedanke der amerikanischen Revolution auf Europa über.

Ausschluss von Sklaven und religiösen Minderheiten aus politischen Entscheidungen prägte die anglikanische Gesellschaft ab 1763 ebenso wie Frankreich feindliche Rhetorik nach den Kriegen gegen Spanien und Frankreich in Nordamerika. Kriege und Verlust der Kolonien führten zur Expansion der Ostindien Kompanie 1783-1818 und Ausbeutung der

karibischen Inseln. Revolution des Fleißes und Kohlebergbau hatten wirtschaftlich für eine Form der Protoindustrialisierung gesorgt. Veränderungen in Verhalten und Wünschen der Konsumenten führten zur effizienteren Nutzung von Familienarbeit. Güter und Leistungen wurden außerhalb des Haushaltes erworben. Der Prozess hatte eine „Verdinglichung von Luxus“ zur Folge und wurde zu einer neuen Triebfeder für den Handel. Spezifische Konsumentenwünsche führten immer stärker zu einer interregionalen Spezialisierung mit erhöhter Produktivität und sozialer Zufriedenheit.

Selbst das kulturell hochstehende Frankreich wurde während des 18. Jahrhunderts von ständigen Subsistenzkrisen geplagt. Nachdem das Land 1779 in Nordamerika gegen Großbritannien in die Amerikanische Revolution eingriff, sollte die Vorstellung von Reform und Repräsentation durch Volksversammlungen, abgeleitet aus dem amerikanischen Bürgerkrieg, auf französischem Boden rasch gedeihen. Aus lokalen Revolten entstand eine Französische Revolution

Asiatische und nahöstliche Großreiche waren oft gezwungen an den inneren und äußeren Grenzen ihrer Machtsphäre Kriege zu führen. Während immer mehr Ressourcen an den Grenzen gebunden wurden, konnten die Einnahmen diesen Mehraufwand nicht mehr decken. Zusätzliches Nachlassen des interregionalen Handels und aufkommende ökologische Probleme führten zur Destabilisierung dieser Herrschaften. Während die Safawiden-Herrschaft im Iran 1722 zusammenbrach und das Mogulreich in Südasien nach Bauernaufständen und kriegerischen Auseinandersetzungen, von persischen und afghanischer Armeen (1739 bis 1759) überfallen, zur Beute von Großbritannien (1757-1767) und seiner Ostindien Kompanie wurde, blieben die Qing-Dynastie in China und das Osmanische Reich vorerst vor dem Untergang bewahrt.

Neben dem Ausbau innerer Netzwerke und Strukturen führten die globalen Interessen zum Konflikt der europäischen Staaten untereinander ebenso wie mit Asiaten und Afrikanern. Die militärische Revolution setzte dabei nicht nur die Agrarreiche Asiens und Nordafrikas finanziell unter Druck sondern zeigte auch die finanziellen Schwächen der europäischen Seemächte auf. Es wird davon ausgegangen, dass die Expansion der Ostindien Kompanie vor allem auf den ungeheuren Bedarf zur Finanzierung der britischen Streitkräfte zurückzuführen sei.

Spanien, dessen Geschichte von inneren Kriegen und imperialer Expansion geprägt war, blieb im 18. Jahrhundert eine zutiefst provinzielle Gesellschaft. Nach der Niederlage gegen Großbritannien versuchte Spanien in den 1770er und 80er Jahren das Geld aus Lateinamerika herauszupressen. 1779 erfolgt der Kriegseintritt gegen Großbritannien im Rahmen der Amerikanischen Revolution

Vor allem die "Sklaven-Revolution" in Haiti trug dazu bei die Revolution in Europa vor ihren Feinden zu schützen. Die Bindung von fast 100.000 britischen Soldaten, von denen die meisten an tropischen Krankheiten starben, verhinderte ein massives Eingreifen am Revolutionsschauplatz Europa

Das Reich der Safawiden: Im Raum Persien und Irak entwickelte sich die Dynastie vom Status von Großkhanen zu sachlichen und aufgeklärten Herrschern großer landwirtschaftlicher Gebiete. Imperiale Überdehnung führte im 18. Jahrhundert zum Zusammenbruch.

Das Herrschaftsgebiet der Moguln: Ausgehend vom Bereich der Indus-Ganges Ebene umfasste die Herrschaft bis zum Ende des 17. Jahrhunderts große Teile des Subkontinents. Imperiale Überdehnung führte im 18. Jahrhundert zum Niedergang des Großreiches.

Abstract

Die aus der Unklarheit von Begriff und Gegenstandsbereich abgeleitete Kritik aufgreifend, wurde versucht die Globalgeschichte universalienontologisch abzuleiten, um ihre Hypothesen und Methoden im Forschungskontext einordnen zu können. Globalgeschichte, als eine aus der Universalgeschichte erwachsene spezielle Fragestellung der Geschichtswissenschaft, untersucht Phänomene im globalen Kontext. Diese Forschung, über einen als komplexes System aufzufassenden Gegenstandsbereich, erfordert Methoden die sich über den gesamten Untersuchungsgegenstand fortschreiben lassen. Für die Frage nach Globalisierungsphänomenen muss gelten: Ist die Struktur eines Inhaltes global, so ist jeder seiner Inhalte Teil eines Globalisierungsphänomens. Eine Strategie, die zwischen standardisiertem Vergleich und gewissenhafter Interpretation steht, ist die Regel basierte Heuristik. Vorgestellt wird ein methodischer Ansatz, der es gestattet in exakten Arbeitsvorschriften („Algorithmus“) unterschiedliche Verfahren in einem geregelten Rahmen zu verwalten. Als Organisationsform der Inhalte wurde das Prinzip des Content Managements gewählt, und in Hypertext realisiert. Die einzelnen gehaltvollen Inhalte mussten sich sowohl einzeln lesen als über die räumlichen, zeitlichen und Aspekt bezogenen Verweise miteinander kombinieren lassen. Zur Darstellung dieser multifokalen Transkription wurde eine „website“ in Hypertext Markup Language erstellt. Als Quelle diente ein Kapitel aus „Bayly C. A., *Die Geburt der modernen Welt*“. Der Forschungsprozess folgte den Vorgaben eines heuristischen Algorithmus. Es konnte gezeigt werden, dass Hypertextform und Heuristik auf eine globalgeschichtliche Fragestellung anwendbar sind. Auf Grund der verweisorientierten Handlungsvorschrift ist der Forscher angehalten strukturiert vorzugehen und wird während des Forschungsprozesses auf Inkonsistenzen aufmerksam. Bei der Interpretation ist zu berücksichtigen, dass von suboptimalen Ergebnissen ausgegangen werden muss. Die in der vorliegenden Arbeit hinterfragte Hypothese, dass es möglich ist, eine der Stellung der Globalgeschichte im wissenschaftlichen Kontext adäquate Untersuchungsmethode zu finden, konnte gestärkt werden.

Lebenslauf des Verfassers

Geboren am 27. Februar 1964 in Uznach (CH)

Eltern: Gertrude Kanduth, Ing. Edelwald Kanduth

1982 Matura am Europagymnasium, Klagenfurt

1988 Promotion zum Dr. med. univ an der Medizinischen Fakultät der Universität Wien

1994 Sponsion zum Mag. rer. soc. oec. an der Sozial- und wirtschaftswiss. Fakultät der Universität Wien

1996 Facharztdiplom an der Universitätsklinik für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde Wien

1999 Promotion zum Dr. rer. soc. oec an der Wirtschaftsuniversität Wien

1990-1992 Leiter der med. wiss. Abteilung, Schoeller Pharma / Cehasol

1992-2003 Leiter des Instituts f. wiss. Forschung u. Innovation im Gesundheitswesen, Innomed

1995-2001 Mitglied der Forschungsgruppe Leistungsmedizin, HSp Wien

Wissenschaftliche Beiträge

B. KANDUTH; Heuristische Methoden in der betriebswirtschaftlichen Optimierung, unter besonderer Berücksichtigung der österreichischen Gesundheitsindustrie, Wien 1992: *(Diplomarbeit)*

B. KANDUTH; Ibuprofen-Konzentration in Gewebe und Plasma nach oraler Gabe. Vortrag: Internationales Symposium Wien VI "Beeinflussung und Bedeutung der Schmerzmediatoren durch Ibuprofen sowie Ergebnisse von Kinetikstudien", Wien 27.03.1993

P. WITTELS, H. CH. GUNGA, K. KIRSCH, B. KANDUTH; Fluid Regulations during prolonged physical strain with water and food deprivation in trained healthy men. Meeting Abstract: The physiology and pathophysiology of exercise tolerance, International Symposium Ulm, Germany *Eur J Appl Physiol 3 Suppl 69: 42 (1994)*

B. KANDUTH; Optimierung von Marketingmaßnahmen durch Einsatz hochentwickelter statistischer Modelle und künstlicher Intelligenz. Vortrag: Pharmig; Wien, 18.01.1994

B. KANDUTH; Aktuelles aus der Pharmamarketingforschung. *Europäischer Verlag, Wien: 1994 ISBN 3-7038-0070-4*

P. WITTELS, H. CH. GUNGA, B. KANDUTH, K. KIRSCH; Fluid regulations and time course of erythropoietin during multifactorial strain of Austrian Special Forces survival training, NATO-Workshop 030495-050495 Oslo, Norway *NATO-Human Sciences Research Panel VIII (1995)*

P. WITTELS, B. KANDUTH; Letter to the Editors (Leucocytosis as a marker of organ damage induced by chronic strenuous physical exercise) *Eur J Appl Physiol 72, 1-2:187-188 (1995)*

- H. CH. GUNGA, P. WITTELS, TH. GÜNTHER, B. KANDUTH, J. VORMANN, L. RÖCKER, K. KIRSCH; Erythropoietin in 29 men during and after prolonged physical strain with food and fluid deprivation. *Eur J Appl Physiol* 73, 1-2:11-16 (1995)
- B. KANDUTH; Heuristische Techniken im Pharmamarketing. *Pharm. Ind.* 54,4, 280-286 (1995)
- M. NEUBEREGER, P. WITTELS, H. HAUCK, H. FRIZA, B. KANDUTH; Acute Effects of Ambient ozone, high altitude and heavy exercise. 4.Kongreß der Gesellschaft für Hygiene und Umwelthygiene Graz/Österreich 18.-20. April *Zbl. Hyg.* (1996)
- P. WITTELS, H. CH. GUNGA, K. KIRSCH, B. KANDUTH, TH. GÜNTHER, J. VORMANN, L. RÖCKER; Fluid Regulations during prolonged physical strain with water and food deprivation in trained healthy men. *Wien Klin Wochenschr*108/24: 788-794 (1996)
- P. WITTELS, M. NEUBEREGER, H. HAUCK, B. KANDUTH; Reduktion von Lungenfunktionsparametern nach körperlicher Belastung in den österreichischen Alpen bei Ozonkonzentrationen unterhalb der gesetzlichen Vorwarnstufe. *Wien Klin Wochenschr*109/9:321-326 (1997)
- P. WITTELS, B. KANDUTH, H. CH. GUNGA, K. KIRSCH; Prediction of blood parameters by non-invasive methods with the help of a neural network under conditions of prolonged, multifactorial strain. *5th Int Congress of Adaptive Medicine, Framingham Massachusetts September 1997: (Kongressbeitrag)*
- B. KANDUTH; Analyse und Bewertung des österreichischen Gesundheitswesens - Ökonometrischer Ansatz *Wien, 1998: (Dissertation)*
- B. KANDUTH; Gesundheitsökonomie und Datensammlung. *ManageMed* 5-6: 15-17 (1999)
- P. WITTELS, H. CH. GUNGA, B. KANDUTH, K. KIRSCH; The Effect of Prolonged Military Activities in Man. Physiological and Biochemical Changes. Possible Means of Rapid Recuperation. *RTO MP-042: 4-1 - 4-13* (2001)